





Nicht dann nochmals zurück nach Schwarzenberg, dann über Raschau, Scheibenberg, Buchholz nach Annaberg. Hier erfolgt die zweite Landung an einem vortrefflich ausgewählten Platze, auf dem wieder Passagierwechsel stattfindet und die nach Leipzig Mitfahrenden die Sachen bestiegen. Nun geht es über Geitz, Thum, Schöps, Chemnitz, Rochitz nach Leipzig zurück. Für die Reisenden, die die Sachsen an diesem Tag durch die Luft tragen wird, muß es eine herrliche Freude sein, über die dunkel bewaldeten Höhen unseres Erzgebirges, durch tief eingeschnittene Täler dahinzuschweben, gerade jetzt, wo ein goldiger Herbst seine prächtigsten Farben vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Rot und dunkelstem Braun über die Landschaft hingegossen hat. Über dieser frühreife, von Herbstfarben Heiden und gelbten Farneflecken wird der von goldiger Sonne überglänzte, schlante Leib der Sachsen dahinschweben und jeder Erzgebirgler wird sich an dem Anblick bei dem Gedanken freuen, daß auch er eines von jenen so viel besprochenen Fahrzeugen über seinen Heimatorturen dahinfahren sehen kann. Weit und breit werden die Leute aus ihren Städten und Dörfern herbeizwandern, um das Luftschiff auf den Landungsplätzen in der Nähe bewundern und die Landungs- sowie Abfahrtsmanöver genauer sehen zu können. Aus Sicherheitsrücksichten für das Luftschiff und die Zuschauer und, um einen Teil der großen entstehenden Kosten zu decken, wird die nächste Umgebung des Luftschiffes auf den Landungsplätzen in Annaberg und in Schwarzenberg in zwei Ringen abgesperrt. Die Absperrung haben in beiden Städten lebenswürdiger Weise verschiedene Vereine übernommen. Außerdem ist durch anzuerkennendes Entgegenkommen der Amtshauptmannschaft ein Teil der Gendarmerie zur Verfügung gestellt worden. Auf beiden der Höhen konzentrierten zwei Kapellen. Außerdem finden in Schwarzenberg vorwiegend in Gesellschaftsausschlüssen

statt, an denen ein jeder teilnehmen kann. Die näheren Angaben über den Eintritt zu den Landungsplätzen sind in den nächsten Tagen erscheinenden Annoncen enthalten. Hoffentlich wird das Unternehmen und damit die Mühe und Arbeit des Obererzgebirgischen Vereines für Luftfahrt, dem das Zustandekommen der Fahrt zu danken ist, von einem herrlichen Herbsttag und den Bewohnern des oberen Erzgebirges in jeder Beziehung unterstützt.

**Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.**

**Der neue Krupp-Prozess.**  
 • Berlin, 4. Oktober. Am 23. Oktober werden sich vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Beamtendiebstahl und wegen Vergehens gegen den Paragraphen 4 des Reichsgesetzbuches (Verrat militärischer Geheimnisse) der ehemalige Vizepräsident der Berliner Krupp-Verwaltung, Maximilian Brand und sein Vorgesetzter, das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, v. Cegielski, zu verantworten haben. Gegen die übrigen Mitglieder des Direktoriums der Firma ist die Untersuchung eingestellt. Diese sind wegen Mangel an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Als Hauptbelastungszuge im neuen Krupp-Prozess wird Herr v. Meinen auftreten, der der ehemalige Repräsentant der Firma Krupp in Berlin war.

**Eine wichtige Frage für den deutschen Handel.**  
 • Berlin, 4. Oktober. Angesichts der herrschenden deutschfeindlichen Stimmung in französischen Handels- und Industriekreisen weist die Handelskammer in Stuttgart darauf hin, daß der nationalstolische Pressefeldzug gegen die deutsche Industrie nicht zum geringsten Teil auf die Nachschichten der englischen Konkurrenz, die den deutschen Fabrikaten weder in Qualität noch im Preise nachkommen können, zurückzuführen sei. Es ist bereits soweit gekommen, daß richtige Proskriptionslisten deutscher Firmen aufgestellt wurden. Der deutsche Handelstag hat dem Reichsfiskus Mitteilung davon gemacht, und ihn ersucht,

geeignete Schritte in dieser für den deutschen Handel so äußerst wichtigen Frage zu unternehmen.

**Nachforschungen nach einem Fremdenlegionär.**  
 • Hamm (Westfalen), 4. Oktober. Ein ehemaliger Fremdenlegionär teilte mit, daß der aus Lima gebürtige Schlosser August Eck, mit dem er zusammen bei der Fremdenlegion war, bei dem Versuche, zu desertieren, erschossen wurde. Die Angehörigen Eck haben die Nachforschungen eingeleitet.

**Die Forderung der Heeresverwaltung beträgt 433 Millionen Kronen.**  
 • Wien, 4. Oktober. Seitern hat ein gemeinsames Militär- und Staatsministerium, das sowohl in militärischer wie in politischer Beziehung wichtige Beschlüsse gefaßt hat und der Herbeiführung und Durchführung der Heeresreform grundsätzlich zugestimmt hat. Nach den gestrigen Beschlüssen belaufen sich die Forderungen der Heeresverwaltung auf 433 Millionen Kronen und zwar entfallen davon etwa 200 Millionen auf die Kosten für die Mobilisierung während des Balkankrieges und 233 Millionen auf die neue Heeresreform. Diese wird eine Erhöhung des Mannschafstandes gegenüber dem bisherigen Bestande von 70- bis 74 000 Mann ergeben.

**Ein betrunkenen Deutscher von der Kantine erschossen.**  
 • Wien, 4. Oktober. Drei betrunkenen Deutsche erschossen gestern in einer Kantine in Döbling. Die Frau des Kantinehabers befand sich gerade allein zu Hause. Sie wollte den Betrunkenen zuerst nichts verabreichen, gab aber schließlich das verlangte Getränk heraus. Das zweite Glas schenkt sie aber nicht mehr ein. Darauf begaben sich die Betrunkenen vor die Tür und begannen das Haus zu bombardieren. Die Frau griff zum Revolver und schuß auf die Deutschen, von denen einer namens Kressel, der im Alter von 38 Jahren steht und ohne Korb ist, getötet wurde. Er stammt aus Rumburg in Böhmen-Vorhingen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Unfall des Grafen Zeppelin.**  
 • Jülich, 4. Oktober. Graf Zeppelin unternahm von Erlenbach aus einen Spazierritt. Auf dem Rückwege nach Erlenbach stürzte Graf Zeppelin vom Pferde und zog sich mehrere Verletzungen zu, die aber nicht ernster Natur sein sollen.

**Weitere Zahlungseinstellungen.**  
 • Vombach, 4. Oktober. Die Bank der Volksbank in Bahore hat noch weitere Zahlungseinstellungen nach sich gezogen, so z. B. diejenige der Bombayer Kreditbank. Um eine größere Bank zu verhalten, wurde die Börse geschlossen. Die Lage des Geldmarktes ist noch immer kritisch.

**Ein Deutscher wegen Spionage verhaftet.**  
 • Kopenhagen, 4. Oktober. In Göteborg wurde unter dem Verdacht der Spionage ein Deutscher namens L. B. Baumann verhaftet. Er ist in Bayern geboren und Arbeiter. Die Polizei fand bei ihm Aufzeichnungen über die Eisberg-Regierung.

**Der Dreihund und Dreiverband treten den Griechen und Türken Vermittlung.**  
 • Paris, 4. Oktober. Echo de Paris meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß die Zwistigkeiten zwischen der Türkei und Griechenland durchaus nicht heiligerlegt sind. Mit Rücksicht darauf, daß ein dritter Balkankrieg entstehen könnte, haben der Dreihund und der Dreiverband in Konstantinopel sowohl wie in Athen ihre Vermittlung angeboten. Man hofft, daß diese sowohl von den Türken wie von den Griechen angenommen wird. Die Aussichten, einen neuen Balkankrieg zu vermeiden, sind also gute. Der Dreihund wird, wie das Blatt weiter meldet, den Wunsch aussprechen, daß die Inseln Chios und Mytilene der Pforte verbleiben sollen.

**Konstantinopel, 4. Oktober.** Wie aus Saloniki ein hier eingetroffener Schiffskapitän mitteilt, hatten

Deutsche deutsche Gruppen gemuntert, mit ihnen nach Hause zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sollen mehrere Offiziere zuhause geblieben sein.

**Entscheidung eines deutschen Militärs.**  
 • Konstantinopel, 4. Oktober. Von türkischer Seite erzählt, daß Konstantinopel die türkische Regierung hat binnen kurzem eine neue deutsche Mission nach Konstantinopel entsenden wird. Die neue deutsche Mission wird die türkische Regierung unternehmen werden. In ihrer Spitze werden verschiedene Generäle stehen, denen solche gehobene Vollmachten zugeordnet sind.

**Vereiteltes Attentat auf Lord Ritchener.**  
 • Mailand, 4. Oktober. Der Secolo meldet, daß Lord Ritchener, als er auf der Reise nach Kairo in Venedig verkehrte, beinahe das Opfer eines Attentates geworden wäre. Achtzehn Muselmanen hätten sich zu einem Komplott zusammengetan und beschlossen, ihn zu ermorden. Das Komplott gegen den englischen General wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, so daß die Vollziehung des Anschlages gegen den Lord vereitelt konnte. Ritchener ist in Venedig am vergangenen Donnerstag in Kairo angekommen.

**Millionenschäden durch Überschwemmung.**  
 • New York, 4. Oktober. Im Süden von Texas sind infolge von Überschwemmung große Schäden angerichtet worden, welche sich auf viele Millionen belaufen. Eine große Anzahl von Personen sind umgekommen. Die Eisenbahnlinien sind vollständig überflutet. In Louisiana beträgt der auf den Reisfeldern angerichtete Schaden etwa 4-8 Millionen. In den letzten 24 Stunden ist aber ein Füllen des Wassers zu konstatieren.

**Die Ablehnung der Tarifbill, als Folge Wilsons.**  
 • New York, 4. Oktober. Die Ablehnung der Tarifbill wird von vielen Blättern als ein großer Erfolg des Präsidenten Wilson angesehen. Es wird mitgeteilt, daß Wilson eine große Anzahl Glückwunschtelegramme erhalten hat. Die Demokraten haben ihm gegenüber ihr Wort gehalten.

**Unfälle und Verbrechen.**  
 • Sessenkirchen, 4. Oktober. Im Stadteil Bismarck erschoss gestern der Schutzmann Winterer den Arbeiter Michael Wenzel, der seine Hausfrau im Streit verlegt hatte, und der den Schutzmann trotz wiederholter Mahnung überfiel und ihm sein Seitengewehr zu entreißen suchte.

• London, 4. Oktober. Der Militärflieger Major Merrif stürzte bei einem Fluge aus beträchtlicher Höhe ab und blieb tot am Boden liegen.

• München, 4. Oktober. Gestern abend verunglückte der Besitzer des Bahnhofshotels Deutscher Kaiser, Ludwig Schild, auf einer Autotour. Das Auto fiel eine Böschung herab. Schild wurde erschlagen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Zeitungs- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

**Farben, Lacke, Pinsel**  
 In tadelloser Qualität empfehlen  
**Erlar & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN**

HANDELSGESELLSCHAFT AUE LE

Vorteilhaftes Angebot  
 in  
**Kostümfstoffen, Kleiderstoffen  
 und  
 Seidenstoffen.**

Kostümfstoffe:	Kleiderstoffe:	Seidenstoffe:
Reinwollene Kammgarnstoffe, 130 cm breit, mit Linienstreifen . . . Meter 3,95, <b>2,95</b>	Hauskleiderstoffe, doppelbreit, tuchartig, uni und gestreift . . . Meter 1,10, 0,75 <b>0,55</b>	Blusenstoffe, reine Seide, neueste Streifen weiche Qualität, . . . Meter 2,45, 1,95, <b>1,85</b>
Reinwollene Kostüm-Cheviots, marine, 130 cm breit, schwere Qualität, . . . Meter 2,95 <b>2,25</b>	Neue Blusenstoffe in soliden Streifen . . . Meter <b>1,95, 1,45, 0,95</b>	Kleiderstoffe, 90 cm breit, marine, elfenbein, blau, reine Seide, Paillette Bindung, Meter <b>3,95</b>
Composé, hell und dunkel gestreift in Wypcord und Meltenbindung Meter 4,75, <b>3,75</b>	3 Serien Kleiderbarchents neue Muster . . . Meter <b>0,68, 0,58, 0,39</b>	Jacquard-Eolienne, neuestes Gesellschafts-Kleid, ca. 110 cm breit . . . . . Meter <b>5,90</b>
Praktische Kostümfstoffe, 130 cm breit, meliert und dunkel gestreift Meter 2,45 <b>1,45</b>	Körper-Velvet, uni, florant, ca. 50 cm breit, für Kleider und Kostüme . . . . . Meter 2,45, <b>1,85</b>	Satin-Messaline, uni, neueste Farben, weiche solide Qualität . . . . . Meter <b>1,75</b>
Jackett-Futter, grau Serge, ca. 140 cm breit Ia Qualität . . . . . Meter <b>1,60</b>		Taffet uni, „Unsere Spezial-Qualität“ Meter <b>1,45</b>

**Grosse Auswahl in modernen Besatzartikeln: Knöpfe, Spitzen, Tulle, Seide etc.**

# Neue Herbst-Kostüme

Passend für jede Figur und in allen Preislagen.

Mein Lager ist mit allen Mode-Neuheiten aufs Beste sortiert, die Preise sind so niedrig wie möglich.

Kostüme blau Cheviot, reine Wolle . . . von <b>13<sup>75</sup></b> an	Kostüme braune Töne, neue Formen . . . <b>29<sup>75</sup></b>
Kostüme aus Stoffen englischer Art . . . von <b>12<sup>75</sup></b> an	Kostüme Mode-Neuheiten, grün, braun, blau, schwarz . . . <b>36<sup>00</sup></b>
Kostüme aus Ia. Cheviot, mit 80 cm langem Cutaway-Jackett auf Seiden-Serge . . . <b>22<sup>75</sup></b>	Kostüme reizende Neuheiten, Ia. Ware u. Fassung <b>45<sup>00</sup></b>

**Herbst-Mäntel und -Ulster 9<sup>50</sup> 13<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> und höher**

Neue Blusen Popeline, reine Wolle . . . <b>3<sup>50</sup></b>	Neue Kinder-Paletots . 8.50, 6.50, <b>4<sup>50</sup></b>
Neue Tüllblusen . . . . . 4.95, 3.50, <b>2<sup>25</sup></b>	
Neue Seiden-Blusen . . . 8.75, 6.95, <b>4<sup>05</sup></b>	Neue Golf-Jacketts in allen modernen Farben . . 19.50, 16.50, 12.75, <b>8<sup>75</sup></b>

**Schwarze Frauen-Paletots 15<sup>75</sup> 16<sup>75</sup> 18<sup>75</sup> 22<sup>75</sup> und höher**

## Kaufhaus Gloeckner, Zwickau Wilhelmstrasse.

Für die **Abendtafel** empfehle:

- ff. Süßkotelett
- ff. Ital. Salat
- ff. russ. Eier, sehr pikant
- feinste Delikat.-Leberwurst
- Ia. Kaiserwurst
- ff. Savelatwurst
- ff. Rollmöps I. Remouladensauce
- ff. Hering in Gelée
- ff. Aal in Gelée
- ff. Lachs in Schelben
- Ia. saftigen Schweizer- und Limburger Käse
- Ia. Harz- u. Thüringer Käse
- ff. Kieler Bücklinge und Sprotten

**Lebensmittel-Zentrale**  
feine Küchen-Spezialitäten eigener Herstellung  
**Mozartstrasse 1, Ecke Schwarzenberger Strasse.**

**Bekanntmachung.**  
Die **Tischlerarbeiten (Türen)** für den Neubau der Friedenskirche sind zu vergeben. Diesbezügliche Plankette sind im Baubüro, Regischstraße 18, I. links, nur solange Vorrat reicht, erhältlich. Zeichnungen können ebenfalls, aber nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden. Frist der Einlieferung der Angebote, schriftlich und verschlossen bis 11. dieses Monats.  
**Aue, den 2. Oktober 1918.**

**Die örtliche Bauleitung**  
Bentrich.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage **20 Stück Waschmaschinen** (verschiedene Systeme) **10-15 Proz. unter Preis zu verkaufen.** Franko jede Bahnstation. Teilzahlung gestattet.  
**E. Lübke, Aue**  
Wettinerstrasse 26.  
Wringmaschinen für Heiss- und Kaltwasser

**Priv. Schützengilde, Aue.**  
Morgen zum Armesonntag  
**Ausschießen der Frauenstiftung.**  
(2 Jahrgänge)

**Allgemeiner Turnverein**  
zu Aue.  (D. T.)  
Der Vorstand.  
Freitag, den 10. Oktober von 9 Uhr an  
**Versammlung**  
im Bürgergarten, verb. m. Rekrutenabschied.  
Der Turnrat.

Montag, den 6. Oktober:  
Herrenpartie nach Wiesel zu Herrn Kimmel.  
Abfahrt früh 8.07 bis Witzkau.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Präsesident.

**Vorzüglicher Geldschrank**  
Bisherig billig abgegeben.  
Offerten unter **A. T. 704** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die **Festtage** empfehle:

- feinste Tafeltrauben
- feinste Tafeläpfel u. Birnen
- pa. halbeingeke. Preisel- und Johannisbeeren
- ff. Senf- u. Pfeffergurken
- ff. Sauerkraut
- sämtliche Konserven

**Lebensmittel-Zentrale**  
**Mozartstrasse 1, Ecke Schwarzenberger Strasse.**

## Kaufhaus für Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Meine Läger für Herbst und Winter sind auf das Reichhaltigste sortiert und biete ich das Neueste zu den billigsten Preisen in:

Damen-Kostüme und -Mäntel	Herren-Ulster, Ueberzieher
Backfisch- und Kinder-Mäntel	Anzüge, Joppen, Pelerinen usw.
Damen- u. Kinder-Sammet-Mäntel	Jüngl.- u. Knaben-Ulster, Paletots, Anzüge.

**Leon Boas, Inh.: D. Thorn, Aue, Markt.**

**Amtl. Bekanntmachungen.**

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von den Behörden selbst übergeben werden, den Kurierbüros zugeordnet.

**Konfirmandenunterricht in Rue St. Nicolai**

Die Konfirmanden zum Konfirmandenunterricht, wozu Näheres aus Nr. 8 des Auer Kirchenboten zu erfahren ist, werden Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Oktober, am Festen in den Beamtungsstunden, bei den Seelsorgern der Bezirke erbeten. Herr Pastor Boigt nimmt die Erteilung jedes Konfirmanden im Pfarrhaus mit entgegen.  
Bischofstr. 11, Pfarramt Rue St. Nicolai.  
Herr Tempel.

Die unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Bernhard Scherfig in Bernsdorf Nr. 18 ausgebrochene Schweinepeste ist erloschen.  
Agl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 1. Okt. 1913.

Die unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Richard Stiehler in Wildenau, Ortsteil Nr. 4, ausgebrochene Schweinepeste ist erloschen.  
Agl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 1. Okt. 1913.

Auf Blatt 377 des hiesigen Handelsregisters, die Zwickauer Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Riederhölz, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft Zwickauer Maschinenfabrik in Zwickau betr., ist heute eingetragen worden, daß die dem Obergericht Carl Friedrich Krähel in Riederhölz für die Zweigniederlassung erteilte Procura erloschen ist.  
Schneeberg, am 2. Oktober 1913.  
Königliches Amtsgericht.

**Unterrichtskursus der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Schneeberg betreffend.**

Am 10. Oktober 1913 abends 8 Uhr findet in Rue im Hotel Stadtpark ein Vortrag statt.  
Sammeln der Unteroffiziere abends 1/8 Uhr im hinteren Saal des Hotels Stadtpark in Rue.  
Die Teilnahme an diesem Vortrage ist eine freiwillige und wird für die Hin- und Rückreise Militärfahrkarte gewährt.

Alle Unteroffiziere und Unteroffizierskandidaten, die beabsichtigen, an diesem Vortrage teilzunehmen, haben dies bis spätestens 8. Oktober 1913 unter Angabe des vollständigen Namens, Wohnorts, Straße und Hausnummer, Jahrgang und Stammrollennummer — letztere ist auf der Kriegsbefehlskarte ersichtlich — beim Bezirksfeldwebel in Schneeberg zu melden, damit dem Betreffenden noch rechtzeitig der Fahrausweis zum Befahren einer Militärfahrkarte zugestellt werden kann.  
Königliches Bezirkskommando Schneeberg.

**Bockau.**

In der Zeit vom 5. bis 12. Oktober 1913 wird eine Nachprüfung der Feuerwehren stattfinden, wozu durch Signal alarmiert werden wird.  
Bockau, den 8. Oktober 1913.  
Der Branddirektor.

**Niederschlesien. Bekämpfung der Blutlaus.**

In mehreren Gärten der Gemeinde sind die Obstbäume von der Blutlaus befallen. Alle Gartenbesitzer werden be-

hald aufgefordert, ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutlaus abzusuchen und vorzukommenden Fällen sofort Maßregeln zur Verhütung des Schädlings zu treffen.

In 10 Tagen wird eine Befruchtung der Gärten erfolgen. Obstbaumbesitzer, die der Anordnung nicht nachgekommen sind, werden nach § 308<sup>a</sup> des Str.-G.-B. bestraft werden.

Niederschlesien, den 2. Oktober 1913.  
Der Gemeindevorstand.  
Klein.

**Das Prinzip der Ebenbürtigkeit in fürstlichen Häusern**

Das immer wieder zu einer aktuellen Frage wird, bespricht Dr. Walter Hoop in einem Aufsatz über die europäischen Dynastien, den wir im Oktoberheft von Welt und Nationen Monatsheften finden. Die Ebenbürtigkeit, die zu den drastischen Beispielen gehört, wie der Sinn geschichtlicher Maßregeln sich bis in den Widerspruch verkehren kann, war ursprünglich eine allgemeingültige germanische Forderung. Das Volkswort forderte unbedingt die dauernde Blutzereinheit der Volksgenossen, und so machten denn sehr scharfe Volksgesetze jede Eheverbindung der freien Volksgenossen außer mit ebenbürtig freien Familien unmöglich und verließen sonstige Sprößlinge unter allen Umständen in den Stand der Unfreien, die keine Volksgenossen waren. Dieses gehärrte alte Herkommen haben dann später, als sich sehr veränderte soziale Verhältnisse herausgebildet hatten, m. B. Kaiser Rudolf die vornehm edelfreien Familien festgehalten. Aber dies geschah schon unter Verletzungen des inhaltlichen Sinns. Der alte Volkswortstandpunkt der Rasseinheit trat zurück vor dem der Standesebenbürtigkeit, und eben dies führte zu den vielfachen ausländischen, fremdbürtigen Ehen der deutschen Könige und großen Fürsten. Fernere Entwicklungen haben die Logik in diesen Dingen dann noch weiter verschleudert und kompliziert.

Heute steht es so: Es gibt keinerlei öffentliche, staatliche Gesetze, die die Dynastien hindern, sich beliebige Blutmischungen nach Stand, Nationalität oder Rasse zuzuführen. Eine gewisse Selbstbindung solcher Mächte gibt es zwar, in Gestalt der Ebenbürtigkeit. Aber diese beruht auf Standesherkommen und Hausgesetzen, anstatt auf öffentlichem Gesetz. Ihr Wert setzt sich dadurch herab, daß nicht bei allen europäischen Nationen die Begriffe der Ebenbürtigkeit bekannt sind, und daß trotzdem Kontrahenten, die auf Ebenbürtigkeit halten, auch mit solchen Dynastien befreit, wo man nicht nach dem Stammvater und der Abstammung fragt. Die Sachlage ist nach allen Richtungen voller Verwirrung und Verwirrung. Ein Battenberger, in seiner Heimat Hessen nicht regierungsfähig, konnte Kaiser von Bulgarien, eine Battenbergerin Königin von Spanien werden. In England ist die Entwicklung anders als in Deutschland gelaufen, dort gibt es bis bei uns geläufigen Ebenbürtigkeitsansprüchen nicht. Die Gemahlin des jetzigen Königs Georg von England stammt ab von dem unebenbürtig vermählten Herzog Alexander von Württemberg, dessen Sohn, Herzog Franz von Teck, in England eine Tochter des westlichen Herzogs von Cambridge heiratete konnte. Sie würde auf irgend einem deutschen Thron unmöglich sein. Aber sie ist einwandfreie Königin von England, und ihre Tochter als englische Prinzessin in Wien deutsche Kaiserin werden. So schließt bei uns die Ebenbürtigkeit einheimische, durchaus deutsche Damen bis zu sehr vornehmen, auch fürstlichen Rang aus von den deutschen dynastischen Heiraten, gibt diese aber Damen frei, die fremdbürtig, fremd interessiert und nicht immer gleich vornehm sind.

Daß hier aktuelle Probleme liegen, trat in unserer Sprache besonders deutlich hervor aus Anlaß der Ehe des österreichischen Erzherzog-Thronfolgers. Seine Gemahlin kann Königin von Ungarn sein, nicht Kaiserin. Man hat nun

schon schon ordnungsgemäß. Immerhin hätte Österreich ein gewisses staatsrechtliches Interesse daran, wäre es in diesem Fall von dem Ebenbürtigkeitskonflikt befreit — hätte selbst ein Akt von ranghohen Gewalttätigkeiten. Unwiderprochen erlaubt man sich jetzt, daß der Erzherzog und seine Gemahlin beabsichtigt hätten, zur Krönungsfeier nach London zu gehen, daß man aber für die Herzogin von Hohenzollern den gewöhnlichen Platz unter den geborenen Prinzessinnen nicht habe zugestanden. Wenn dies zutrifft, wie es allen Anschein hat, so war darin eine höchst symbolische und zugleich eine höchst symbolische Bedeutung. Etwas darin, daß der Platz der Prinzessinnen von Geburt beansprucht wäre. Die symbolische aber darin, daß nach dem angewandten Maßstab derselbe Platz der zu heiratenden Königin hätte vorbehalten werden müssen. Es ist wohl denkbar, daß man absehbare die Dringlichkeit empfinden wird, den ganzen jetzigen Zustand der dynastischen Ebenbürtigkeit einer Durchsicht und vernünftigen Ordnung zu unterziehen. Die theoretischen und praktischen Schwierigkeiten dieses Unternehmens liegen freilich auf der Hand. Es kann auch sein, daß man sich weiter von Fall zu Fall zu helfen suchen wird, wie das auch sonst geschehen ist.

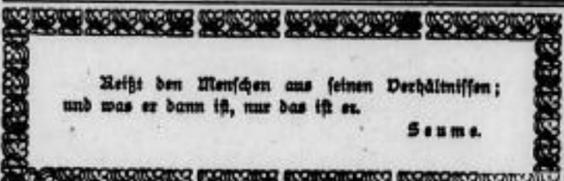
**Oberleutnant Steffens Heimkehr.**

Der Zwischenfall Steffens, insofern man bei der wohlwollenden Haltung der französischen Behörden überhaupt von einem Zwischenfall reden kann, ist erledigt. Sein Nachspiel wird er wohl in Berlin finden, wozu in der allzu unternehmenden Offizier zurückgekehrt ist. Die Freilassung des jungen Fliegeroffiziers erfolgte auf Anordnung des Ministerpräsidenten Barthou, nachdem dieser Kenntnis von dem

Bericht der Untersuchungskommission genommen hatte. In diesem Bericht heißt es: 1. Daß Oberleutnant Steffens, der sich im Nobelverirrte, eine Zwangslandung vorgenommen habe. 2. Daß er während seines Fluges über französischem Gebiet keine die nationale Verteidigung interessierenden Beobachtungen gemacht habe.

Schon am Mittwochvormittag war in Boulogne aus Paris der Befehl eingetroffen, Oberleutnant Steffens bekannt zu geben, daß er Frankreich auf seinem Fall auf dem Luftwege verlassen dürfte. Ministerpräsident Barthou entschied sodann, daß Steffens der Freiheit wiedergegeben werde, und daß er Frankreich mit der Bahn verlassen dürfe; dagegen hat die französische Regierung, da Steffens das deutsch-französische Abkommen vom 26. Juli ds. J. verletzt hat, die deutsche Regierung von dem Vorfall verständigt und es dieser überlassen, gegen den Offizier die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Ueber

das Verhalten der Franzosen gegen Oberleutnant Steffens meldet der Draht: Oberleutnant Steffens rief einen Korrespondenten am Mittwoch um Mitternacht telefonisch an und teilte mit, daß er Donnerstagsmittags die Rückfahrt nach Deutschland mit der Eisenbahn antreten werde; er werde über Brüssel und Köln direkt nach Berlin fahren. Ueber die Behandlung während seines dreitägigen unfreiwilligen Aufenthalts auf französischem Gebiet spricht sich Steffens in Worten höchster Anerkennung aus. Seine französischen Kameraden, so sagt er, sind sehr kameradschaftlich gegen mich gewesen; von einer Hilfslosigkeit und Unfreundlichkeit ohne gleichen war insbesondere der Kommandierende General von Saint-Omer, General Duplessis. Der General, der Deutschland besetzt hat und ziemlich gut deutsch spricht, unterrichtet mich mit mir stundenlang in deutscher und französischer Sprache über meinen Flug. General Duplessis nahm vorgeraten an meinem Frühstück teil und behandelte mich so kameradschaftlich, als wäre ich ein französischer Offizier. Nicht einen Augenblick ließ man mich merken oder hatte ich die Empfindung,



**Das blaue Wunder.**

Roman von Freiherrn von Stöckh.

I.  
Es war Anfang September. Die Reisesaison neigte sich dem Ende zu, und auch Geheimrat Habritius wurde mit seiner Familie jeden Tag in seiner hochgelegenen Wohnung zurückerwartet. Jeden Augenblick glaubte Frau Reinhardt, die Gesellschaftlerin, die nebst einem Dienstmädchen allein in Berlin zurückgeblieben war, der Depeschendote würde die Glode ziehen und ihr ein kurgesetztes Telegramm überreichen, worin ihr die Rückkehr der Herrschaft gemeldet würde. Geheimrat Habritius hatte die letzte Hälfte des Juli in Interlaken zugebracht und hierauf die Schwelgereisen von Aix-les-Bains aufgesucht, die ihm schon mehrere Jahre hindurch gegen seinen Rheumatismus äußerst wohlgefallen hatten. Vor einigen Tagen hatte die Geheimrätin ihr geschrieben, daß sie die Heimreise in Etappen antreten und binnen einer Woche in Berlin eintreffen würden. Allerdings konnte aus dieser einen Woche leicht eine zweite werden, denn Habritius hatte dieses Mal nicht nur seine Tochter Magda mitgenommen, sondern auch seinen Sohn Bobo, den von der Mutter abgöttisch geliebten Leutnant, und der mochte schon dafür sorgen, daß die Annehmlichkeiten und Gemütsruhe einer mit mehr als zureichenden Mitteln unternommenen Reise nicht so bald ein Ende nahmen und bis zur Reife ausgedehnt wurden, besonders, da sein Urlaub erst Ende des Monats abließ.

Der junge Offizier, dem seine Vorgesetzten und sonstigen Kameraden sehr gewogen waren, hatte nämlich mehrere Wochen früher einen schweren Typhusfall durchgemacht gehabt und war daher zu seiner völligen Rekonvaleszenz für die ganze Dauer der Wanderezeit beurlaubt worden, abgesehen er sich schon seit einer Woche vor Beginn der Reise gesund wie ein Fisch im Wasser fühlte. So angenehm ihm aber auch die sonst ungebundene Wanderezeit trotz ihrer Strapazen war, diesmal ver sprach er sich mehr Ansehen von einer Reise in die Schweiz, und so hatte er sich durchaus nicht zu den Wandereübungen gedrängt, sondern war lieber in der gewöhnlichen Ausübung der Salontypen in die Berge abgedampft. Und während seine Kameraden im nördlichen Sande kämpften, sah er von der Kleinen Scheide aus die Davinen mit Donnertrachen von der Jungfrau herunterfliegen.

Jetzt waren aber die schönen Tage von Kranzberg zu Ende, und der alte Herr Habritius verlangte wieder nach Ordnung und Hauslichkeit.

Kun, die Herrschaft konnte kommen, wenn sie wollte — es war alles im besten Stande, das Fräulein blühte ihrer Ankunft züchtig entgegen. Nur in einem Punkte empfand das junge Mädchen einige Beforgnis; ach was, sie hatte sich doch nichts Böses vorgenommen, und was sie getan hatte, war ja nicht der Rede wert!

Und doch hätte etwas Unruhiges, Flackerndes in ihren Augen, als sie jetzt den schönen Arm auf den Kiesel des Fensters gestützt, hinausstarrte in die mit Linden bespaltene vornehme Straße, in der sie ihre zweite Heimat gefunden hatte. Erika Reinhardt war die einzige Tochter des berühmten Gelehrten, der einst eine Helden der Unwissenheit gewesen war, ehe ihn der unerlöschliche Tod dahintröffe, der Erika nicht nur zur edelsten Waise machte, sondern ihr auch alle Substitutionsmittel mit einem Schlage raubte. Denn der alte Professor hatte wohl Ruhm und Ehren in Hülle und Fülle geerntet, aber der künftige materielle Erfolg war weit hinter jenen zurückgeblieben, ohne daß der der Alltagswelt abgemessene Forscher es sonderlich empfunden hätte. Um so mehr mochte es nach seinem Hinscheiden die Tochter empfinden, und wenn sich nicht noch zu rechter Zeit der langjährige

Freund ihres Vaters, der Geheimrat Postat a. D. Habritius, ihrer erinnert und angenommen hätte, wer weiß, wie es ihr ergangen wäre. So aber, da zufällig die Stelle einer Gesellschaftlerin bei der Geheimrätin vakant geworden war, hatte der Geheimrat Erika in Rücksicht gebracht, und so war sie plötzlich aus einer Welt von Sorgen in dieses heilige, von dem Glanz des Reichtums erfüllte Heim wie in einen ruhigen Hafen eingelaufen. Die Geheimrätin war sehr kurzweilig, und die hauptsächlichsten Liebesgötter ihrer Gesellschaftlerin bestanden darin, ihr interessante Romane vorzulesen, da ihr der Art jede Anstrengung ihrer Augen verboten hatte.

Erika fühlte sich sehr wohl in dem Hause des Geheimrats und hatte sich auch vonseiten der Familie großer Beliebtheit wegen ihres behaglichen und stillen Lebens zu erfreuen. Im Winter gab es allerdings oft mehr als zu viel für sie zu tun, denn der Geheimrat liebt die Gesellschaft und öffnete mit Wohlwollen sein gastliches Haus Fremden, die ihm von bekannter Seite empfohlen waren, und denen er seine Sammlungen, vor allem seinen Stolz, eine fast unerschöpfliche Briefmarkensammlung, zeigen konnte. Er pflegte bei solchen Gelegenheiten nicht ohne Selbstbewußtsein zu sagen:

„Sie können weit herum gehen, ehe Sie eine so wertvolle Sammlung wie die meine finden. Selbst unser Postmuseum besitzt in Schweizer Randpostmarken zum Beispiel nicht diese reiche Auswahl wie ich, und im ganzen genommen können sich überhaupt, abgesehen von unserem Museum, höchstens noch drei mit meiner Sammlung messen, das ist das Britische Museum, die Sammlungen von Baron Rothschild in Paris und von Philipp de Ferrari in Varennes.“

Seinen größten Schatz aber, eine blaue Mauritius, von der es nur wenige Exemplare auf der ganzen Erde gibt, und die angeblich einen Wert von 30 000 Mark repräsentieren sollte, hielt er unter starker Verhüllung. Sie war natürlich in die Mauer eingelassen und durch ein kleines ungedrucktes Glas gegen die Außenwelt geschützt; während der Nacht und auch jetzt während der Reife war die Glasplatte noch durch eine dicke Schutzplatte verdeckt, die einen ähnlichen kunstvollen Beschluß wie die Gehäusung hatte.

daß ich etwa wie ein Gefangener behandelt würde. Auch wurde ich nicht etwa verhört oder hart ausgefragt, sondern man ließ mich freiwillig meine Flugergebnisse erzählen und ich hatte vom ersten Augenblick an die Gewißheit, daß man an der Wahrheit meiner Erzählungen nicht zweifelte. Ueber seinen Flug selbst teilte Oberleutnant Stoffen mit, er habe sich während seiner kurzen Landung in Köln eine französische Landkarte verschafft, so war aber aus einem Atlas ausgerissen und ziemlich unvollständig. Im übrigen bedauert er sehr, daß die Bauern von Neuschädel ihn am Weiterfliegen gehindert haben, denn er sei entschlossen gewesen, trotz des Nebels noch am Abend über den Kermellkanal zu fliegen.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Die Ehrenzüge bei der Wälferschlachtgedenkfeier.

Um verschiedenen, durch die Presse gehenden unrichtigen Nachrichten entgegenzutreten, erscheint es angebracht, außer den Fürsichtlichen und deren unmittelbaren Gefolge die hervorragenden Persönlichkeiten und außer-sächsischen Militärdeputationen aufzuführen, die am 18. Oktober an der feierlichen Einweihung des Wälferschlachtgedenkmales bei Leipzig voraussichtlich teilnehmen werden. Aus Preußen: Die Generalfeldmarschälle, die Generalinspektoren der Armeespezifikationen, der Chef des Großen Generalstabs, der Kriegsminister sowie die kommandierenden Generale, ferner Major Graf von Wartburg, Rittmeister Graf Blücher von Wahlstatt und Leutnant Graf Bülow von Dönhau; aus Österreich: Fünf Vertreter der Familie Schwarzenberg unter Führung des Fürsten Karl von Schwarzenberg, ferner je ein Vertreter der fürstlichen, bzw. gräflichen Familien Kinsky, Bianchi, Jollot de Crenneville, Rostk, Kiepel und Harburg, weiter die österreichische Militärdeputation mit dem Chef des Generalstabes Grafen von Högenborn, der Kriegsminister von Krobattin, sowie die Kommandanten derjenigen Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig hervorragenden Anteil genommen hatten; aus Rußland: Außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Nikolai noch der Person des Kaisers von Rußland attachede Generaladjutant Baron Meyendorff, der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Fürst Wolfersberg, die russische Militärdeputation, bestehend aus 12 Offizieren unter Führung des Chefs des Generalstabs, General der Kavallerie Jilinski; aus Schweden: Außer der persönlichen Begleitung des Kronprinzen noch der General von B. und eine schwedische Militärdeputation unter Führung des Obersten Toll; vom Königreich Bayern erscheinen die kommandierenden Generale der drei Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs, vom Königreich Württemberg der Kriegsminister und der kommandierende General des württembergischen Armeekorps.

#### Eisenbahnunglück im Vogtlande.

Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich gestern früh in Reichenbach i. B. ereignet. Auf dem Güterbahnhof des Oberen Bahnhofes ist ein einfahrender Güterzug mit einer leeren Rangiermaschine zusammengestoßen. Die beiden Lokomotiven wurden beschädigt und der erste Packwagen vollständig zertrümmert. Der darin befindliche Zugführer Robert Wunderwald aus Jwidau wurde getötet. Der nachfolgende Güterzug sowie der Postwagen wurden hochgehoben und schoben sich über den zertrümmerten Packwagen hinweg. Die in den letzteren beiden Wagen befindlichen Zugbeamten kamen ohne Verletzungen davon, ebenso die Maschinisten der Lokomotiven. Der Materialschaden ist bedeutend. — Die amtliche Meldung lautet: Freitag früh kurz vor 4 Uhr ist auf dem Oberen Bahnhof in Reichenbach der einfahrende Jwidau-Hofer Zug Nr. 6214 mit der Maschine des Reichenbach-Altendurger Güterzuges Nr. 6303 zusammengestoßen, wodurch der Zugführerwagen, ein Postwagen und ein Güterwagen zertrümmert wurden und mehrere Wagen entgleisten. Der Zugführer Wunderwald aus Jwidau wurde dabei tödlich verletzt. Der

Verleher konnte während der Dauer der Betriebsführung durch Umleiten über andere Gleise aufrecht erhalten werden.

#### Rein numerus clausus für die sächsischen Hochschulen.

Bekanntlich hat der preussische Kultusminister kürzlich eine Verfügung erlassen, die dem Ueberhandnehmen der ausländischen Studierenden an den preussischen Hochschulen durch eine Beschränkung der Zulassung auf eine Höchstzahl steuern soll. Man hoffte in Berlin, daß auch die Kultusministerien der übrigen Bundesstaaten dem Vorgehen Preußens anschließen würden. Wie mitgeteilt wird, besteht zurzeit beim sächsischen Kultusministerium keine Veranlassung, den numerus clausus für die Landeshochschulen einzuführen, da in Sachsen für die Aufnahme ausländischer Studenten bereits sehr scharfe Bestimmungen bestehen. So kann an der Technischen Hochschule in Dresden ein russischer Student — diese stellen bekanntlich an den deutschen Hochschulen das Hauptkontingent der fremdländischen Besucher — nur immatrikuliert werden, wenn er den Nachweis erbringt, daß er ein klassisches Gymnasium absolviert und bereits zwei Semester an einer russischen Hochschule studiert hat. Die Absolventen siebenklassiger Mittelschulen des Auslandes sind neuerdings ohne weiteres von der Aufnahme ausgeschlossen. Diese Verschärfung der Aufnahmebestimmungen hatte zur Folge, daß die Zahl der russischen Studierenden an der Technischen Hochschule von 200 auf 40 zurückgegangen ist.

#### Die Mediziner.

Im Erzgebirge und im Erzgebirge an der sächsisch-böhmischen Grenze treiben sich seit einiger Zeit drei gut gekleidete Männer herum, die in Handtaschen eine in kleinen Fächchen eingeschlossene Flüssigkeit mit sich tragen, und diese in allen Ortschaften als wahres Lebenselixier und als Universalmittel gegen alle Krankheiten anbieten. Bei weniger schönen Frauen soll ihre Medizin sogar Jugend und Schönheit hervorzubringen. Der Preis des Wundermittels ist verschieden. Die Leute verlangen in der Regel drei Kronen dafür, bei der armen Bevölkerung der Erzgebirgsdörfer sind sie aber auch mit weniger zufrieden. Die Mediziner machen glänzende Geschäfte und wollen auch noch andere Gegenden Deutschböhmens beglücken. Vorher waren sie jenseits der schwarzen Grenzfähne, im Vogtlande. Dort wurde ihnen aber der Boden zu heiß, da ein Arzt eine Untersuchung des Elzires veranlaßt hatte. Das Wundermittel sieht sich aus nichts anderem als Wasser, Sirup und Wacholdergeist zusammen. Hoffentlich werden die k. l. Behörden den Schwindlern bald das Handwerk legen.

**Jwidau, 3. Oktober.** Zur Verhaftung der Jalsamünzer. In der Jalsamünzerangelegenheit werden die weiteren Ermittlungen in der Hauptsache von jetzt ab in Berlin vorgenommen. Gestern wurde unter dem Verdacht der Beihilfe ein hiesiger Kassebote verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Gerücht von dem Selbstmord eines in die Sache Verwickelten bestätigt sich nicht.

**Merane, 3. Oktober.** Schwerer Radfahrerunfall. Auf der Glauchauer Straße zwischen der Stadt und dem Jägerhause wurde der Plantagenbesitzer Bruno Leutsch aus Höckendorf bewußlos neben seinem Rade im Straßengraben gefunden. Der Schwerverletzte mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Dort wurde festgestellt, daß er eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung der Wirbelsäule erlitten hat. Vermutlich ist er an der Straßendrüse an einen Baum gefahren und dabei zu Fall gekommen.

**Falkenstein, 3. Oktober.** Eine schwere Gasexplosion hat sich am Mittwochabend in dem Hause Marktstraße 4 ereignet. Dort war der bisherige Wohnungsinhaber ausgezogen und hatte die Gaslampe abgedreht, aber vergessen, das Gasrohr zu verschließen. Die Familie des neuen Mieters, Handelsmann Oheim, hatte die Petroleumlampe angebrannt, und als diese von dem austretenden

Gas erreicht wurde, erfolgte eine von donnerähnlichem Gele begleitete Explosion. Als Passanten in die Wohnung eilten, fanden sie die Ehefrau Oheims bewußlos mit drei runden Kleidern im Zimmer vor. Das Feuer, das bereits die Gardinen und Möbel ergriffen hatte, wurde gelöscht und die schwerverletzte Frau sofort ins Krankenhaus gebracht. Ein dreizehnjähriger Sohn, der unter das Sofa getreten war, war bewußlos, jedoch unverletzt.

**Frankenberg, 3. Oktober.** Junger Lebensretter. Am Mittwoch nachmittag fiel beim Spielen der achtjährige Schulknabe Hüdel in den Mühlgraben. Der ebenfalls noch schulpflichtige Walter Schenkelsprang dem Verunglückten nach und konnte ihn noch retten. Er wäre selbst ein Opfer seines Mutes geworden, wenn ihm sein kleinerer Bruder nicht mit einer Stange zu Hilfe gekommen wäre.

**Freiberg, 3. Oktober.** Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Radfahrer, der den Tod eines hoffnungsvollen Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich in der Nähe von Harzbrücke. Dort fuhr der Oberprimar Burckhardt, der ein Geschirr überholen wollte, in das in entgegengesetzter Richtung kommende Automobil des Herrn Dr. Wolffert, Freiberg. Der unglückliche Radfahrer wurde ungefähr 25 Schritte von dem Auto geschleift. Man brachte ihn sofort nach dem Städtischen Krankenhaus in Freiberg, wo er aber bald seinen Verletzungen erlag.

**Wilschaueroda, 3. Oktober.** Vom eigenen Wagen überfahren und getötet. Heute nacht wurde auf der Landstraße bei Fischbach der Ruffler Steglich von hier tot aufgefunden. Er hatte einen Doppeltransport nach Dresden zu besorgen und ist wahrscheinlich in der Schlaftrunkenheit vom Wagen gefallen und überfahren worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern. Das sechste Kind wurde erst heute nacht geboren.

**Königsstein, 3. Oktober.** Die Festungskommandantur eingezogen. Laut Befehl des Reichstages ist mit dem 2. Oktober die Kommandantur auf der hiesigen Festung eingezogen worden. Zur Leitung der Festungsangelegenheiten wird ein Major kommandiert, der abwechselnd dem 12. und 19. Armeekorps entnommen wird. Die Amtszeit ist jedesmal auf 1/2 Jahr bemessen. Der bisherige Festungskommandant, Oberst Heineke, ist bereits als Landwehrbezirkskommandeur nach Chemnitz übergestellt. Zunächst führt Major Stark vom Dresdener Schützenregiment bis Ende des Jahres das Kommando auf der Festung.

**Schandau, 3. Oktober.** Seinen Verletzungen erlegen ist im benachbarten Proffen der etwa 38jährige verheiratete Dr., der am Freitagabend mit einem gefüllten Sack von einem Eisenbahnbeamten auf dem Schienenende der Carola-Brücke zwischen Bahnhof Schandau und Wendischfähre angetroffen wurde. In der Wüste, unerkannt zu bleiben, und im Glauben, schon die nicht allzu hohe Absehung vor sich zu haben, sprang Dr. von der Brücke ab und zog sich bei dem Sturze aus ziemlicher Höhe die schweren inneren Verletzungen zu, die seinen Tod zur Folge hatten.

### Neues aus aller Welt.

**Taufe einer Hohenzollernprinzessin.** Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, fand gestern nachmittag 3 Uhr auf Schloß Ramenzstatt. Die junge Prinzessin wurde auf die Namen Marianne Cecilie Auguste Friederike Wilhelmine Elisabeth Johanna getauft.

**Das Befinden der Gemahlin des Königs Manuel.** Ueber das Befinden der Königin Augusta Viktoria von Portugal veröffentlicht der Münchner Hofbericht folgenden, Freitagmittag ausgegebenen Bulletin: Die Königin von Portugal ist jetzt fieberfrei. Die Ertränkung des rechten

Außerdem besaß der Geheimrat noch eine seltene Savari, eine Britisch-Guiana von 1856, sowie alte Rumänen und Australier. Diese Sammlungen waren das einzige, was Herr Fabritius am Herzen lag, wenn er fern wollte, und auch während seiner diesjährigen Reise hatte er mehrere Male sich nach ihnen sogar telegraphisch erkundigt, eine ganz überflüssige Sache, denn sein Bibliothekszimmer, worin seine Schätze aufgestapelt waren, blieb während seiner ganzen Abwesenheit fest verschlossen, und er hatte den Schlüssel mit auf die Reise genommen.

Trotzdem schwebte er in ewiger Besorgnis wegen seiner Kleinode und schärfte der Gesellschaft immer und immer wieder ein, was er bereits vor seiner Abreise befohlen hatte: während dieser ganzen Zeit niemanden in die Wohnung zu lassen, auch die vertrauesten Freunde nicht. Nicht, als ob er bezüglich dieser irgendwelche Befürchtungen gehabt hätte, o nein; aber er wollte durchaus keine Ausnahme machen und glaubte, daß ein solch ausnahmsloses Verbot besser respektiert würde.

Gott sei Dank, nun kam er bald nach Hause, um seine Kostbarkeiten wieder in eigene Obhut zu nehmen. Das junge Mädchen atmete ordentlich erleichtert auf, wenn es daran dachte; doch dann wurde es wieder unruhig, es hatte wohl noch nicht ganz im Sinne seines Vorgesetzten gehandelt.

Elisa stand ungefähr im zwanzigsten Jahre; ein blasses feines Oval wurde von hellblonden Locken eingerahmt, und über der ganzen schlanken Gestalt lag ein lieblicher jugendfräulicher Hauch gebreitet. Es war kein Wunder, daß die Kameraden Bodos schon einige Male den Versuch gemacht hatten, sich ihr zu nähern, allerdings mit dem denkbar schlechtesten Erfolge; denn Elisa war in der reinen Atmosphäre eines nur der ersten Muse der Wissenschaft geweihten Hauses aufgewachsen, und für Flirt und Liebeständeleien hatte sie absolut kein Verständnis. Die ganze, in manchen Kreisen übliche moderne Art, die heiligen Beziehungen der Geschlechter zueinander leichsinnig und laß aufzunehmen, fiel bei ihr auf spröden, steinigen Boden, und ihre Ehre hielt sie in sicherem Besitze, besonders da es ihr einziger war. Obendrein besaß sie einen Vetter, dem sie von Jugend auf zugezogen ge-

wesen und dessen Andenken sie nie verließ, obgleich er seit vielen Jahren ihren Blicken entschwunden war. Er hatte, als er in seinem Vaterlande als Ingenieur auf seinen grünen Zweig kommen konnte, kurz eingeschlossen den heimlichen Staub von den Füßen geschüttelt und war über den großen Heringsteich gegangen, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jedem Arbeiter der gebührende Lohn seiner Tätigkeit blühen sollte. Angeblich! Denn lange Zeit war von ihm kein Lebenzeichen herübergekommen bis er vor zwei Jahren an ihren Vater, der damals schon ehrhinfällig war, geschrieben hatte, daß es ihm jetzt sehr gehe, nachdem er erst Jahre hindurch in den kümmerlichsten Verhältnissen gelebt und sich mühselig durchs Leben geschlagen habe; aber nun le er in einer ruhigen, als Ingenieur angestellt und beziehe ein ziemlich gutes Gehalt. Sein einziges Ziel jedoch, noch dem er mit allen Fäden seiner Kraft strebe, sei jetzt, sich sobald als möglich selbständig zu machen und ein kleines Vermögen zu verdienen, um dann auf Wildeswäldchen nach seinem alten Vaterlande zurückzukehren. Dann hatte man wieder längere Zeit nichts von ihm gehört; der Vater war unterdessen gestorben, und ihre Verhältnisse hatten sich von Grund auf geändert. Allmählich verblaßte die Erinnerung an ihn in ihrem Herzen, bis sie vor kurzem mehr denn je an ihn gemahnt wurde. Doch was nützen die unfruchtbaren Gedanken! Sie wußte jetzt, daß sein Herz schon verfaßt war, und daß die einstigen Kinderträume wie die meisten Träume und Illusionen in Nebel zerfallen waren. Gewissermaßen wie eine geheimnisvolle Macht hatte sie stets die Erinnerung an den hübschen stolzen Knaben umschwebt, und in den düsteren Stunden ihres Daseins war es sein Bild gewesen, das sie aufgerichtet und mit neuen Hoffnungen erfüllt hatte. Aber das war ja nun alles vorbei; der stolze Knabe war zum zielbewußten Manne gereift, und was hätte sie, die arme, Verfallene, vom Schicksal von der Tafel des Lebens Gestohene, ihm bieten können, der sich mit stürmender Hand, mit der ganzen Ausrüstung seines Alters, die Günst Fortunas zu erlangen suchte; dem es bei seiner rastlosen Energie glücken mußte, zu allen Fälligkeiten, während sie nur tatenlos, die Kleinen, der Arbeit un-

gewohnten Hände im Schoß zuschauen mußte. Ihr Blickte das Los, wie so vielen ihrer Mitgeschwestern, deren Eltern ohne Rücksicht auf die veränderten Anforderungen der modernen Zeit ihre Töchter nur für den Beruf der Hausfrau erzogen hatten zu altern und zu verblassen, ohne jemals das wahre Leben kennen zu lernen, ohne seine Höhen und Tiefen zu begreifen, seine Freuden und Schmerzen mitzufühlen; zu steben endlich ohne gelebt zu haben.

Während sie ihren traurigen Gedanken nachging, hatte sie gähnlich den Telegraphenboten bemerkt, der quer über die Straße in ihr Haus geschritten war; plötzlich rief Franziska, das Dienstmädchen, die Tür auf, und trat aufgeregt ins Zimmer.

„Frau ein, Fräulein, die Depesche ist da!“

„Es war unwillkürlich zusammengezuckt; rasch drehte sie sich um und sagte: „Aber Franziska, miß so zu erschrecken! Geben Sie her!“

„Flug“ rief sie das Papier auseinander und warf einen Blick hinein. „Sie ist vom Rat,“ meinte sie, indem sie etwas blaß wurde.

„Ankunft morgen um einhalb zehn Uhr.“

„Fabritius.“ Sie ließ die Depesche sinken und blickte Franziska einige Sekunden wortlos ins Auge; endlich wachte sie sich auf und meinte: „Es ist ja nur das, was wir jeden Tag erwarten mußten und erwartet haben; Sie können ganz beruhigt sein. Vor allen Dingen gehen Sie rasch zum Blumenhändler nebenan; er möchte morgen um acht Uhr früh an der Entree für sowie an dem Boudoir der Geheimrätin und an dem Arbeitszimmer des Herrn Guirlanden anbringen; ferner soll er einige hübsche Bouquets winden und mitbringen, natürlich alles auf meine Rechnung!“

Am nächsten Morgen, pünktlich um einhalb zehn Uhr sangte die Geheimratsfamilie auf dem Bahnhof Zoologischer Garten an. Außer den Mitgliedern der Familie waren noch ein Hausmädchen und ein Diener mitgewesen, welcher letzterer gewissermaßen das Faktotum des Geheimrats vorstellte und vor allem die Sammlung in Ordnung und Saubereit halten mußte. (Fortsetzung folgt.)

Krankenbedens hat sich wesentlich gebessert. Die dadurch verursachten Schmerzen haben fast völlig aufgehört. Das Gesundheitsfinden ist ganz vorzüglich. Wenn die Erholung, wie zu hoffen ist, in der bisherigen Weise fortschreitet, wird bald der Termin bestimmt werden können, an dem die Königin mit ihrem Gemahl die schon vor der Erkrankung geplante Reise nach Sigmaringen und dann nach England antreten kann.

**Im Krankenhaus.** Der junge Baron Frederik Williams, der Sohn einer englischen Adelsfamilie, wurde in Paris in seinem Schlafzimmer, das er in eine Art Grabgewölbe umgewandelt hatte, im tiefsten Nachbrennen ausgefunden. Er starb in den Armen seiner aus England herbeigeeilten Eltern im Krankenhause.

**Schweres Unglück bei einer militärischen Übung.** Bei einer militärischen Übung, die einen Gebirgsübergang der Innsbrucker Traindivision über das Dobatscherjoch im Karwendel zum Ziele hatte, scheuten beim Abstieg durch das Halltal mehrere Pferde, wodurch mehrere Trainsoldaten unter die Wagen gerieten. Ein Soldat erlitt einen Schädelbruch. Er wurde sofort getötet. Drei andere Soldaten erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

**Ein vermierter Segler nach 23 Jahren ausgefunden.** Wie aus London berichtet wird, wurde nahe Kap Horn in einer Bucht nach 23 Jahren der Segler Marlborough aus Glasgow entdeckt, der im Jahre 1890 von Neuseeland mit gefrorenem Hammelfleisch und Wolle an Bord abfuhr und dann spurlos verschwand. An Bord sollen 3 würgig Skelette ausgefunden worden sein. Die Besatzung hatte aus 31 Mann bestanden.

**Der Bauernschreck.** Aus Wien wird gemeldet: Auf die Ergreifung eines unbekanntes Raubtiers, das seit Wochen die steirischen Berge heimsucht, hat das Ministerium des Innern eine Belohnung von 3000 Kronen ausgesetzt. Bisher betrug die ausgesetzte Belohnung 600 Kronen. Von dem unbekanntes Raubtier wurden in letzter Zeit vielfach auf der Weide die Röhre angefallen und zerfleischt.

**Das Erdbeben in Panama.** Aus Orten im Inneren Panamas gehen Gerüchte über Schäden durch das Erdbeben ein. In Los Santos sind die Volksschule und der Regierungspalast beschädigt worden. In einem anderen Orte wurden drei Häuser zerstört. In Macarata und La Tabla stürzten zwei Kirchtürme und andere Gebäude ein. Oberst Goethals erhielt Berichte aus allen Teilen der Kanalzone, die erklären, daß kein Schaden am Panamakanal angerichtet worden sei.

**Muttermord eines Geisteskranken.** Ein 25jähriger Mann in Madrid, namens Sanchez, der seit kurzem geistesgestört ist, durchschnitt seiner Mutter die Kehle und verwundete das Dienstmädchen, das der Mutter helfen wollte, schwer. Der Täter wurde verhaftet. Er erklärte vor Gericht, weil sie ihm nichts nützen könne, habe er sie ermordet.

**Die Morde des Kaplans Schmidt.** Der Befund der New Yorker Leichenschaujury im Falle Nummiller lautet, daß der Kaplan Schmidt für den Tod der Anna Nummiller verantwortlich ist. Während der Verhandlung hatte Schmidt einen Tobsuchtsanfall; er geriet seinen Anwalt an und schleuderte ihn unter die Zeitungsbretter.

**Verhaftung eines amerikanischen Millionärssohnes.** Der junge Hermann Delrich, ein Sohn des unlängst verstorbenen deutsch-amerikanischen Multimillionärs Delrich, wurde in New York verhaftet, weil er eine junge Dame namens Lucia Singleton angeblich durch Messerstiche verletzt hat. Die junge Dame, Tochter eines Bergwerksbesitzers in Texas, will am vergangenen Dienstag mit einem Studenten, den sie vor einiger Zeit kennen gelernt habe, dinert und nachher auf einer Spaziersfahrt im Automobil von ihm mit einem Instrument gestochen worden sein. Das Automobil fuhr an einen Baum. Die Dame wurde nicht unerblich verletzt. Später lud sie den Studenten zu einem Besuch ein und ließ ihn in ihrer Wohnung verhaften, wobei der junge Mann identifiziert wurde.

### Vermischtes.

**Eine Doktorfrage Friedrich Wilhelms I.**  
In den Akten der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin befindet sich ein Aktenstück, das ein interessantes Licht auf die Beziehungen König Friedrich Wilhelms I. zu den Gelehrten seiner Zeit wirft. Der König war bekanntlich kein solcher Freund der Wissenschaften, wie sein großer Sohn Friedrich II., er rief sich im Gegenteil sogar gern an Gelehrten, wo sich irgend Gelegenheit bot. So gab

er einfluß der Berliner Akademie auf, die Ursache des Champagnerbrausens zu erklären. Mehrere Mitglieder ärgerten sich sehr über den abfälligen Spott des Königs, aber einer der Herren besaß Humor und Freimut genug, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Auf seinen Vorschlag schrieb die Akademie seiner Majestät untertänigst zurück: sie werde dem allerhöchsten Befehle sofort nachkommen, wenn ihr fünfzig Flaschen Champagner aus dem königlichen Keller zu den nötigen Versuchen geliefert würden. Friedrich Wilhelm zog es vor, unbekannt mit der Ursache des Brausens zu bleiben. Sein treulicher Minister Jagen konnte dem Monarchen nur dadurch den Wert der Bücher plausibel machen, daß er ihm bewies: wenn es kein Studium der Geschichte gäbe, würde man auch später nichts von St. Majestät und Dero lieben blauen Kindern wissen. Anders nannte der König nie seine Potsdamer Riesengarde, deren Regiment sein Sohn und Nachfolger Friedrich II. indes unmittelbar nach seinem Regierungsantritte auflöste.

### Das Probe-Ertrinken.

Im Besitze einer großen Hofversammlung feierten in der kleinen Gemeinde A. bei Paris sieben Lebensretter, das heißt solche, die es erst werden wollten und sich vorläufig zu einer Gesellschaft der Retter vereinigten haben, das Stiftungsfest ihres Bundes. Der Klub der Sieben verfolgt hohe, edle Ziele: er will die tragischen Unglücksfälle verhüten, die sich dadurch ereignen können, daß Leute in den Kanal von Durcq stürzen und ertrinken. Leider oder unglücklicherweise aber haben die sieben Retter bisher noch nie Gelegenheit gehabt ihren heroischen Heldensinn zu betätigen, denn seit der Gründung der Gesellschaft ist noch niemand in den Kanal von Durcq gefallen. Was sollten die Retter nun tun? Sie brachten doch nun einmal vor Ehrgeiz, ihren Mut und ihre Gefesgegenwart zu beweisen. Nun haben sie endlich ihr Ziel erreicht. Beim diesjährigen Stiftungsfeste hatte man, wie ein Pariser Blatt zu erzählen weiß, ein paar Freiwillige gewonnen, die sich bereit erklärten, Unglücksfälle darzustellen: unter dem Jubel der Zuschauer fielen die Unglücklichen ins Wasser und wurden von den gefesgegenwärtigen Rettern mit Todesmut den Fluten entrissen. Und die Sache soll so schön gewesen sein, daß jetzt die Retter alljährlich ein großes Probe-Ertrinken veranstalten werden, um ihre Tüchtigkeit ins rechte Licht zu rücken.

### Ein Kleid, das nie unmordern wird.

Aus Chicago kommt das große Heil, der dortige Schneidwerk'ab ist der Verkünder: das Ei des Kolombus in der Mode, das bisher noch nie entdeckte Kleid ist endlich gefunden das Kleid für alles und für immer, ein Kostüm, das niemals unmordern werden kann, denn die kunstvolle Hand des Schneiders hat es gleich so eingerichtet, daß es mühelos allen Schwankungen der Modelaunen angepaßt werden kann. Die Robe von Chicago begnügt sich nicht damit, auf die ponde Ehegatten so gefürchteten Bataillone von Haken und Druckknöpfen zu verzichten und sie durch zwei an der Vorderseite angebrachte Klammern zu ersetzen, nein, der größte Vorzug ist der Umstand, das dieses, wie Augenzeugen versichern, sehr fecht und elegant aussehende Damengewand so gearbeitet ist, daß es ohne weiteres jeder Figur und jeder Mode angepaßt werden kann. Geschickt verborgene reiche Falten ermöglichen es, den Rock weit und die Taille breit zu machen. Wer einen Humpelrock haben will, schließt diese Falten, für die Strafe ist mit einem einfachen Handgriff das Kleid hoch geschlossen; für den Nachmittag und das Heim halbfrei und für den Abend defolletiert und ärmellos. Und so ist dieses Kleid, von dem der New York Herald berichtet, in der Tat das Kleid der Kleider, denn es kann nicht nur in wenigen Sekunden jeder Mode und Gelegenheit angepaßt werden, jeder Stoff eignet sich auch zur Verarbeitung in dieser Form, und wenn man nur ein einziges solches Kleid besitzt, verfügt man auf lange Zeit über ein ganzes Arsenal von Kostümen und Roben.

### Wie Dante seinen Hühnern ein Schnippen schlug.

Von der Schlagfertigkeit des Schöpfers der Göttlichen Komödie gibt ein in italienischen Blättern mitgeteilter Auszug aus jüngst neuentdeckten Familienpapieren Dantes Kunde. Die Geschichte spielt in der traurigen Zeit, als Dante als Verbannter und zum Feuererde Verurteilter herumirrte. Er hatte als Gastfreund des Grafen Guidi von Romena auf dessen Burg in Casentino schließlich ein Wohl gefunden und ritt eines Tages über die alte römische Brücke von Romena, als er sich plötzlich zwei mit Piken und Degen versehenen Hühnern der Republik Florenz gegenüber sah, die ausgeschickt waren, ihn zu verhaften und in den Kerker abzuführen. Da sie Dante nicht kannten, fragten sie den Reiter, ob sich Dante Alighieri auf dem Schlosse der Grafen Romena befände, die als Vasallen der Republik zur Auslieferung des Gerichteten verpflichtet waren. Als ich dort war, war er noch dort, war Dantes zweideutige Antwort. Daraufhin aber gab er seinem Pferde die Sporen und sprengte in

entgegengesetzter Richtung davon. Die Soldaten aber sagten sich: Wenn er noch da war, als jener dort weilte, ist es sicher auch jetzt noch da. Wir wollen ihn, da wir ihm schließlich auf der Spur sind, ohne Zeitverlust paden, ehe er sich von unserer Anwesenheit bekommt. Während sie den Weg nach dem Schlosse einschlugen, hatte Dante schon die rettende Grenze erreicht und lagte sich ins Häufigen, seine Verfolger durch ein geschicktes Wortspiel so erfolgreich genasführt zu haben.

### Warum Jean Knipp vom Montblanc abgestürzt sein wollte.

Aus Kitzingen wird uns geschrieben: In der Residenzstadt Altenburg lebte ein Chemiker Jean Knipp und vertrieb Puhmittel. Dieses Geschäft scheint wenig ein gebracht zu haben, denn es führte in der letzten Zeit durch, daß sich der Staatsanwalt für Jean Knipp zu interessieren begann. Bevor jedoch die neue Geschäftsverbindung hergestellt werden konnte, war der Puhmittelhersteller aus Altenburg verschwunden. Wählig kam aus den Lipen die erschütternde Kunde, Jean Knipp ist abgestürzt. Die Defesheit erfuhr dies durch eine katilische zweispaltige Todesanzeige am 2. September. Sie begann: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 28. August gänzlich unerwartet infolge eines tödlichen Sturzes vom Montblanc unseren lieben Neffen und Cousin, den Herrn Chemiker Jean Knipp im Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu berufen. . . . Dann folgen die Unterschriften: Familie A. Knipp, zuzelt in Genf, Francois Muffet und Frau Margot geb. Knipp nebst Kindern in Marseille. Die Trauerfeier und Ueberführung der Leiche zum Bahnhof war für Sonntag den 31. August, nachmittags 4 Uhr, angesetzt. Die Todesanzeige schließt: Ehre seinem Andenken! Großes Mitgefühl für Jean Knipp entstand bei denen, die die Todesanzeige lasen. Der sie enthaltende Brief an ein Altenburger Blatt kam aus Karlsruhe und enthielt 10 Mark für die Veröffentlichung der Absturzmeldung. Geschrieben stand noch, daß man sich auf der Durchreise nach Genf befände. Eine wesentlich andere Wirkung als in der Öffentlichkeit hatte die Todesanzeige beim ersten Staatsanwalt; ihm ging auch die Aufforderung, das Andenken des Chemikers Jean Knipp zu ehren, besonders nahe. Er nahm seine Akten zur Hand und beschloß, sich doch einmal die Handschrift der Nachricht anzusehen. So geschah es. Eine Vergleichung muß wohl ergeben haben, daß dem Puhmittelhersteller wegen der Wahl des Montblanc für den Absturz eine besondere Ehrung gebühre. Er ließ den Jean Knipp auferstehen, und zwar durch einen Steckbrief, der inwolge in alle Puhmittelblätter übergegangen sein dürfte. Jean Knipp lag nämlich viel daran, für tot zu gelten, den alten Wam abzustreifen und nach vollendeter Seelenwanderung als neuer Mensch auf die Erde zu kommen. Der Staatsanwalt hatte jedoch wenig Verständnis für die indische Religion, vielmehr belästete er das Schulkonto Jean Knipps für die Todesanzeige mit schwerer Privatgrundensäufung, außerdem gab er zu wissen, daß der Puhmittelhersteller wegen Betrugs und Diebstahls zu verhaften sei. Die Polizei hatte inzwischen das Sündenverzeichnis des angeblich vom Montblanc abgestürzten Alpensteigers fertiggestellt, es umfaßt zwölf Seiten Aktenformat. Gedoren ist der vom Staatsanwalt zu neuem Leben erweckte Jean Knipp am 5. Mai 1888 zu Stelle im Kreise Essen, er spricht auch französisch und englisch, und hat auf der linken Stirnseite eine Narbe. Der Staatsanwalt nimmt an, daß sich der entlassene Chemiker in der Schweiz aufhält. Er besitzt eine Abmehdebescheinigung aus Altenburg, lautend auf Hubert Roth und einen Landsturmschein des Technikers Eggert Wilhelm Roland von Rammph aus Rannersdorf in Schlesien. Unter diesem Namen dürfte er in ebenso geschickter Weise wie in Altenburg weiter arbeiten. Hoffentlich freut sich Herr Jean Knipp recht sehr, wenn er erfährt, in welcher Weise der Staatsanwalt dem Wunsche auf ehrendes Gedenken entsprochen hat.

R. V.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Kombella** Nach dem Rasieren eine Wohlthat.  
TUBE 20, 50, 100 MG.  
In allen Apotheken Drogerien Kaufmann.

die nichtfehlende Hautcrème

### Tee letzter Ernte

ausgewogen und in Paketen empfiehlt J. A. Flechtner.

**„Unsere Marine“**

Die Hauptmarke

Schlager in Qualität!

**Beste 2 Cigarette**

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN  
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

# Friedrich Meyer, Zwickau

Detail - Versand - Engros



## KLEIDERSTOFFE

seit Jahrzehnten eine  
Haupt-Abteilung  
meines Hauses.

Man verlange Musterkollektionen.

### Großer extra preiswerter Sonder-Verkauf.

#### Kostümmstoffe

- Affenhaut u. Pfirsichhaut **6 00**  
die große Mode, in uni u. gestr. Mtr. 9.50 bis
- Ramagé als Composé **7 00**  
mit dazu passendem uni Stoff . . . Meter 7.50,
- Cotelé Saison-Neuheit **4 00**  
ein- und mehrfarbig . . . . . Meter 7.00, 6.00,
- Noppen- u. Schleifenstoffe **1 45**  
für prakt. Kostüme, 130 cm breit, Mtr. 9.00 bis
- Schotten — die große Mode  
für Röcke und Kleider, größte Auswahl

#### Kleiderstoffe

- Crêpeline **2 80**  
weiches, fließendes Gewebe, ca. 110 cm breit Mtr.
- Popeline **1 45**  
reine Wolle in aperten Farbtönen Mtr. 5.50 bis
- Jacquard-Stoffe **3 75**  
in verschiedenen Dessins . . . Meter 7.50 bis
- Eolienne-Jacquard **4 75**  
letzte Saison-Neuheit in den elegantesten Farben . . . Mtr. 9.50 bis

#### Sammet

- Ramagé als Composé, mit dazu passenden Unistoffen, in schwarz und farbig . . . . . Meter 6.75 bis **3 00**
- Rippensammet **1 15**  
sehr haltbar, in aperten Farben Meter 5.00 bis
- Blusen-Sammet **3 00**  
in türkisch, feine Dessins . . . Meter 4.50 bis
- Köper-Sammet **1 60**  
bekannt solide Qualitäten in 30 verschiedenen Farben . . . Meter 7.75 bis

#### Jackett- und Mäntel-Stoffe

- Seiden-Plüsch **13 75**  
in glatt und gepreßt . . . . . Meter 27.50 bis
- Astrachan u. Breitschwarz **9 50**  
in verschiedenen Probesten . . . . . Meter 13.75,
- Persianer **11 50**  
imitiert, 130 cm breit . . . . . Meter 23.00 bis
- Velour du Nord **6 75**  
in uni und gepreßt . . . . . Meter 14.00 bis
- Noppenstoffe mit uni Rückseite **9 50**  
reine Wolle, 130 cm breit . . . . . Meter
- Flauschstoffe **4 75**  
mit harter Abseite . . . . . Meter

#### Damen-Schneiderinnen

sehen auf meine reiche Auswahl, meine billigen Preise und meine bekannt soliden Qualitäten in Stoffen und Zusätzen aller Art besonders hingewiesen, ebenso auf die ihnen bekanntlich gewährten

#### Extra-Vergünstigungen.

Der Mantel spielt in dieser Saison eine besondere Rolle. Ich habe in fertigen Mänteln eine noch nicht dagewesene Auswahl in jeder Stoffart, sowie ausgesucht schöne und solide Stoffe zur Anfertigung für Mäntel am Lager.

## Robert Elsel & Sohn

nur **Schneebergerstr. 3 Aue** gegenüber **Blauer Engel.**

**Größtes Möbelhaus im Erzgebirge.**

#### Langjähr. Garantie!

Im eigenen Interesse sollte sich jeder überzeugen von unserem Riesen-Lager in fertiger **solider** Ware.

## Möbel

**Ausstattungen und Einzelstücke**  
in einfachster bis feinsten Ausführung

**billigst.**

Zusammenstellung kompletter Ausstattungen in allen Preislagen **kostenlos** und **unverbindlich.**

Lieferung nach auswärts **franko** unter Garantie **tadelloser** Ankunft.

### Zum Umzug

übernehmen wir alle Dekorations-Arbeiten zur schnellsten Erledigung.

Aeltere **Polster-Möbel** werden in kurzer Zeit der Neuzeit entsprechend modernisiert.

### Brautleute

sollten vor Ankauf ihrer **Ausstattungs-Möbel** den Weg in unsere Ausstellungs-Räume nicht scheuen, dieser lohnt sicher genügend.

### Ratskeller Schwarzenberg

Inh.: **Franz Fischer.**

**Angenehmes Familienlokal.**

Morgen Sonntag: Junge Rebhühner mit Rotkraut à 1.00

### Hotel Deutsches Haus, Löbnitz.

Sonntag, den 5. Oktober von nachmittags 4 Uhr an

**öffentliche Ballmusik.**

Abwechslend Streich- und Blasmusik. Hierzu ladet freundlich ein **Sowis Setbel.**

### „Feldschlößchen“ Zwönitz.

Schönster Saal und Ausflugsort der Umgegend!  
Morgen Sonntag, den 5. Oktober von nachm. 4 Uhr an:  
**öffentl. starkbes. Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Ernst Wüthig.**

### Ratskeller Neustädtel.

Sonntag, den 5. Oktober, von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Um zahlreichen Besuch bittet **Mag. Wed.**  
Autoverkehr von Neustädtel nach Aue abends 10 Uhr.

### Kaufmanns Gasthaus

**Wiener Damen-Gesangs-Ensemble**

„**Apollonia**“

### Restaurant „Germania“ Aue.

Morgen Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
**starkbes. öffentl. Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlich ein **Franz Wüthig.**

Politische Woyenschau.

• Nüchtrig trübe waren die Ausblicke am Schlusse der vorvergangenen Woche. Die Gefahr eines neuen Balkankrieges war drohender denn je. Heute ist eine allgemeine Klärung der Lage auf dem Balkan zu konstatieren. Fast genau ein Jahr nach dem Auslösen des Balkanbrandes ist der Friede zwischen der Türkei und Bulgarien unterzeichnet worden. Er beweist deutlich genug, wie sehr Bulgarien erschöpft ist. Doch nicht nur die serbisch-türkischen diplomatischen Beziehungen wurden wieder aufgenommen, sondern auch die Aussichten für eine türkisch-griechische Annäherung sind wieder freundlicher geworden. Vor allen Dingen aber erscheint heute der serbisch-albanische Konflikt nicht mehr dazu angetan, um europäische Verwicklungen nach sich zu ziehen, sodass man wohl dem Wort des russischen Auslandsministers Sazanow glauben schenken darf, der in Warschau erklärte, daß nunmehr Handel und Industrie sich ungehindert entwickeln könnten, da der Frieden für mindestens zwei Jahre — lang ist ja die gegebene Frist nicht! — gesichert erscheine. Die russische Diplomatie hat überhaupt von vornherein dem Krnautenaufstande keine ernste Bedeutung beigemessen. Sie beobachtete in dieser Frage fast gänzlich Stillschweigen. Es scheint, daß man in Petersburg erst die Entwicklung der österreichisch-italienischen Bestimmungen abwarten will, unter denen nach den Worten der offiziellen Tribuna sogar die italienische Gesamtpolitik zum Schaden des Dreibundes leiden müßte. Die Triester und Tiroler Statthalter-Erlasse haben die öffentliche Meinung in Italien so tief erregt, daß selbst das allgemeine Interesse an der Wahlbewegung davor zurücktritt. Ende September wurde bekanntlich die Kammer aufgelöst und die neuen Wahlen sollen schon in drei Wochen stattfinden. Das Wahlmanifest des Ministeriums war von großer Wichtigkeit für die gesamte innere und äußere Politik Italiens. Gleichzeitig damit trat der Erlaß wegen Errichtung eines internationalen Komitees in Tripolitanien in Kraft.

Mehr als sonst stand in der vergangenen Woche Spanien im Vordergrund der Aufmerksamkeit. Infolge des Abbruchs der Handelsvertragsverhandlungen ersehnen zwar die spanisch-portugiesischen Beziehungen eine wesentliche Erleichterung, dafür hat die Zusammenkunft des französischen Ministers Barthou mit dem König Alphonso in San Sebastian reichlich Gelegenheit gegeben, um für den Abschluß des beabsichtigten spanischen Bündnisses mit Frankreich die Wege zu ebnen. Den Franzosen kommt die Bündnisfreundlichkeit Spaniens sehr gelegen. Die lauten Klagen über das Loch von Luxemburg (Die unzulängliche Befestigung der französischen Ostgrenze) scheinen auf den französischen Generalstab großen Eindruck gemacht zu haben. Jedenfalls stehen bedeutende Veränderungen bei den Detachmentstruppen an dieser Grenze bevor. Mit Genugtuung vernahm man in Paris auch, daß der König von Griechenland, der wegen der neuesten Vorgänge auf dem Balkan seinen Besuch in London abfügte, seinen offiziellen Besuch in Paris für 1914 angeknüpft hat. England macht die Home rule-Bewegung noch immer zu schaffen. Auch die Gründung eines Arbeitgebersverbandes gegen Streiks trug wenig zur Festigung der inneren Lage bei. Man war im Gegenteil der Ansicht, daß gerade jetzt, da die Arbeiterunruhen etwas nachzulassen beginnen, ein solcher Schritt der Arbeitgeber nur zu einer Verschärfung der Lage führen könnte. Recht unangenehm berührt war man in London auch von dem neuen politischen Attentat in Indien. Gerade in den Tagen, als die französische Presse nicht eindringlich genug vor dem Loch von Luxemburg warnen konnte, tagte in Gent eine Konferenz der Mitglieder der deutsch-französischen Einigungsgesellschaft. Diese wird besonders die glatte und korrekte Erledigung des Falles Steffen erfreut haben. Eine dankenswerte Aufgabe fände dieses Einigungs-Komitee auch durch Einwirkung auf die Beilegung der deutsch-französischen Zollstreitigkeiten, die in der vergangenen Woche wieder Anlaß zu Klagen gaben.

Deutschlands innere Politik war in der Berichtwoche reich an bemerkenswerten Ereignissen. Vor allen Dingen knüpften sich an den Beginn der neuen bayerischen Landtagsession in einer an Konflikten reichen Zeit in der ganzen Presse längere Erörterungen. Prinzregent Ludwig konnte dem Wunsch nach Kräftigung des Reichsgedanken keinen willkommeneren Ausdruck verleihen, als er das in seiner viel beachteten Ansprache bei der 10. Jahresversammlung des deutschen Museums in München tat. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in Baden war die Veröffentlichung eines Wahlaufsatzes der fortschrittlichen Volkspartei in Baden bedeutungsvoll, die ein festes Wahlabkommen mit den Nationalliberalen getroffen hat. Bei den Gemeinderatswahlen in Hessen erlitten die Sozialdemokraten einige empfindliche Niederlagen. Die von Karlsruhe ausgegangene Bewegung zur Verlängerung der Fleischzufuhr von Holland und Rußland ist auch von Preußen aufgegriffen worden. Der Berliner Magistrat beschloß die Fortsetzung dieser Einfuhr einzutreten und richtete deswegen eine Eingabe an die Regierung, die jetzt darüber zu entscheiden hat. Der Reichskanzler wird einer Einladung des Prinzregenten folgen und bei dieser Gelegenheit in München mit Freiherrn von Hertling zusammentreffen. Der Bundesrat wird erst später zusammentreten, um endlich die Weisenfrage zu erledigen, die längst keine rein dynastische Angelegenheit mehr ist, sondern sich zu einer politischen Frage ausgewachsen hat, an der alle Kreise Anteil nehmen. Das Für und Wider der Nachrichten in dieser Frage beherrschte das Interesse der letzten Tage. Nicht unerwähnt dürfen die Kongresse bleiben, die in dieser Woche tagten. Der Armenpflegekongreß in Stuttgart, der Evangelische Bundeskongreß in Göttingen, der Frauenkongreß in Berlin, die Jugendfürsorgekongreß in Darmstadt, die Konferenzen zu: endlichen Herstellung des Friedens zwischen den Krankenkassen und Kassenärzten u. a. m. Die Frage, ob sich Deutschland nicht doch an der Ausstellung in San Francisco beteiligen wird, blieb noch unentschieden. Die schwedische Regierung beschloß, sich zu beteiligen, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die in Amerika wohnenden Schweden. Die Deutsch-Amerikaner haben ihre Hoff-

nungen ganz aufgegeben. Sie versuchen alles Mögliche, um die Regierung umzustimmen und werden darin von vielen Kreisen bei uns daheim eifrig unterstützt.

Ein neues heilkräftiges Metall als Konkurrent des Radiums.

Ein geheimnisvoller Fund. — Verblüffende Wirkungen. — Noch wertvoller als Radium. Ueber eine geheimnisvolle, wissenschaftliche Entdeckung, die, wenn sich die gehegten Erwartungen erfüllen sollten, sich als noch wichtiger erweisen dürfte, als die Entdeckung des Radiums wird aus Petersburg berichtet: Es ist in den Ramanganischen Bergen im Bergangebiet ein neuer geheimnisvoller Stoff gefunden worden, dessen Eigenschaften so verblüffend sein sollen, daß dadurch die Eigenschaften des Radiums noch bei weitem überboten werden. Ein Forscher fand in den Ramanganischen Bergen Erze, Metalle, Kupfer und darunter in ganz geringen Mengen ein ihm absolut unbekanntes teigartiges Metall von schmutzig bräunlicher Farbe und hohem Gewicht. Er nahm eine Quantität davon mit nach Moskau und sandte den neuentdeckten Stoff an ein chemisches Laboratorium zur Untersuchung. Dieses nahm damit zahlreiche und verschiedenartige Experimente vor, die im höchsten Grade überraschende Resultate ergaben. Wurde der Stoff mit einer Säure in Verbindung gebracht, dann entwickelte sich eine ungeheure Kälte. Das Glas, in dem sich die Säure befand zerfiel sofort in Staub. Das Experiment wurde mit feinsten, porzellanenen und gläsernen Gefäßen wiederholt — immer war der Erfolg derselbe. Die Chemiker behandelten nun einen großen Granitstein — auch dieser löste sich sofort auf, ohne Gasentwicklung und ohne Explosion, indem er eine ungeheure Temperaturerniedrigung erfuhr. Behandelte man den geheimnisvollen Stoff mit Alkalien, dann verlor das Gefäß 20 Prozent am Gewicht. Die Chemiker begaben sich daraufhin nach Bergana, wo sie nach längerem Suchen etwas größere Mengen des geheimnisvollen Metalls gewannen, dann mehr zu weiteren Studien verwendet werden soll. Eine vor einiger Zeit von Moskau aus nach dem Bergangebiet aufgetragene wissenschaftliche Expedition die angeblich ausgezogen ist, um Radiumfundorte zu erforschen, bringt man mit den dortigen Metallfunden in enge Verbindung. Mit Radium hat der rätselhafte Stoff aber nichts gemeinsam. Man hat aber bereits Anzeichen dafür, daß ihm bedeutende heilkräftige Wirkungen eigen sind. Natürlich müssen Versuche in dieser Richtung sehr vorsichtig betrieben werden, weil die Behandlung unter Umständen sehr gefährlich sein kann. Besonders auffällig erscheint der Gewichtsverlust bei allen Gegenständen, die mit dem Stoff in Berührung kommen. Russische wissenschaftliche Kreise nehmen an, daß man hier wieder vor einer ungeheuerlichen Uebererregung, vielleicht vor einer noch größeren steht, wie sie die Entdeckung des Radiums brachte. Bergana, die Fundstätte dieses geheimnisvollen Stoffes, liegt in Rußlands Zentralasien und ist bekannt als Fundort für Uranerze, ist also sehr radiumhaltig. Ob der geheimnisvolle Stoff irgendwie mit dem Radium zusammenhängt, wird wohl die wissenschaftliche Untersuchung feststellen, wie sie auch die geheimnisvollen Wirkungen auf ihre Richtigkeit hin prüfen wird. (Wir geben diese aus dem Tartarengebiete stammende Nachricht unter allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Dr. Diefels geheimnisvolles Ende.

Es steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß Dr. Rudolf Diesel in Gent an Bord der Dresden gegangen ist, bei der Landung in Harwich aber nicht mehr auf dem Schiffe war. Es bleibt also nur die Frage offen, ob er während der Ueberfahrt einen Unfall erlitten oder aber — vielleicht in einem Anfall von Geistesstörung — Selbstmord begangen hat. Der letzten Annahme treten jedoch die Verwandten und Freunde des Erfinders energisch entgegen, wie folgende Depesche aus Frankfurt a. M. zeigt: Von verschiedenen Seiten wurde die Vermutung laut, Dr. Diesel habe sich in einem plötzlichen Anfall von geistiger Verwirrung selbst über Bord gestürzt. Der bekannte Publizist Sidney Whitman, sein alter Freund und Mitdirektor der englischen Diesel-Gesellschaft, hat diese Möglichkeit nicht für ausgeschlossen erklärt. Demgegenüber ist die Familie Dr. Diefels, die teilweise hier in Frankfurt wohnt, der Ansicht, daß diese Möglichkeit vollständig ausgeschlossen sei. Nach einer mehrtägigen Jagd in Oberbayern war Diesel vor einigen Tagen zum Besuch seiner Tochter nach Frankfurt gekommen, und dort klagte er, daß er sich auf der Jagd überanstrengt habe, und daß infolgedessen sein in der letzten Zeit mehr und mehr fühlbar gewordenes Herzleiden ihm Sorge bereite. Dabei war aber Diesel in bester Stimmung, die, wie seine Freunde erklären, bis zum letzten Augenblick anhielt. Einen Fall, wie ihn Whitman als Todesursache angedeutet habe, hätten die Angehörigen des Erfinders für vollständig ausgeschlossen, weder seine Freunde noch seine Familie würden eine solche Todesursache in den Bereich der Möglichkeit gezogen haben. Uebrigens sind zwei Mitglieder der Familie nach nach Belgien abgereist, um zu versuchen, die Ursachen des Verschwindens aufzuklären. Die Familie erklärt, daß, so lange diese Niederlagen nicht abgeschlossen sind, alle Mutmaßungen über die Todesursache in das Reich der Phantasie verwiesen werden müssen. Auch der von verschiedenen Seiten angenommenen Möglichkeit, Dr. Diesel habe geschäftlicher Schwierigkeiten halber Selbstmord begangen, wird von derselben Seite energisch entgegengetreten. Die letzte Hoffnung schließlich, daß Dr. Diesel überhaupt nicht an Bord der Dresden gewesen sei, ist durch die Aussagen seiner beiden Kesselgenossen Carrels und Luchmann leider auch zerstört. Es ist ferner einwandfrei festgestellt, daß Dr. Diesel, nachdem

er von seinen Reisegefährten am Montag Abends genommen hatte, noch dreierlei Stunden später von den Stenards auf Deck gesehen worden ist. Da sich am das Promenadendeck ein 1 1/2 Meter hohes eisernes Geländer zieht, erscheint es als gänzlich ausgeschlossen, daß Dr. Diesel durch das Schwanken des Schiffes das Gleichgewicht verloren hat und ins Meer gestürzt ist. Er muß sich also entweder auf das Geländer gesetzt oder in einem Anfall von Seekrankheit so weit vornüber gebeugt haben, daß er ins Wasser gestürzt ist. Es besteht wenig Aussicht, die Leiche in der Nordsee wiederzufinden. Eine sofortige Untersuchung der Papiere und der Kesselkessel ergab keinerlei Aufschlüsse.

Ueber eine neue Theorie der Genialität

Berichtet man dem Neuen Wiener Journal aus Paris: Warum Shakespeare ein großer Dramatiker war? Voltaire ein großer Geist? Peter der Große ein großer Zar? Viktor Hugo ein großer Dichter? Und Pasteur ein großer Gelehrter? Weil jeder von ihnen das dritte Kind seiner Eltern war. Das dritte Kind ist das vollendetste, das genialste. Das ist die neueste Theorie der Eugenetik, die in Paris verkündet wird. Eine ganze Serie von biologischen Versuchen hat zu dieser Konklusion geführt: In einer Familie erreichen die Lebenskräfte und die Eigenschaften eines jeden Individuums ihren Höhepunkt, ihre volle Entwicklung erst bei dem dritten Kinde. Der Erstgeborene, der Zweitgeborene sind nur Logosagen die ersten Stappen auf dem Wege zur Vollendung, und sie lassen ahnen, wie das dritte Kind, das das Beste der ganzen Familie darstellt, beschaffen sein wird. Die ersten zwei Kinder sind also unvollendete Geschöpfe. Anders steht es mit den einzigen Kindern. Die einzigen Söhne stellen eine Art von Kongentriertheit dar. Sie sind Elitewesen und Ganzheiten, das heißt, sie sind eine Synthese aller Qualitäten der Eltern. In ihnen vereinigt sich das Beste, das sonst in dem ersten, zweiten und dritten Kinde verteilt ist. Wie alle derartigen Theorien der eugenetischen Wissenschaft könnte die Diskussion über jede Erkenntnis mehr Raum einnehmen als diese selbst. Zunächst müßte man als feststehend anerkennen, daß im Augenblick der Vereinerung eines Mannes und einer Frau die Anzahl der Kinder, die die beiden haben werden, schon bestimmt ist. Nur auf diese Weise könnte man es sich erklären, daß die einzigen Söhne eine Vollendung darstellen und bei mehreren Kindern genau erst beim dritten Kinde diese Vollendung zutrifft. Ferner ließen sich für jedes der zur Theorie angeführten Beispiele hundert andere ausfindig machen, die beweisen, daß in einer Familie gerade der erste oder zweite oder vierte Sohn das Genie war, und der dritte in der Mittelmäßigkeit stehen blieb oder nicht einmal das Durchschnittstalent der Familie erreichte. Wer wenn auch nicht als wissenschaftliche Wahrheit, als Gesellschaftsspiel wird sich die neue Theorie wohl verwerten lassen, wenn man zur Beurteilung der geistigen Qualitäten eines Menschen zuerst wird erforschen wollen, was das vierte Kind seiner Eltern ist. Und wieder als gutes Propagandamittel für die in Frankreich im Augenblicke stehende Bevölkerungsfrage. Denn welche französische Mutter wird nicht gern mit dem Zweikindersystem brechen wollen, wenn sie die Aussicht hat, ein Genie zur Welt zu bringen?

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Zweifels-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

## Das Debut des futuristischen Orchesters.

Nachdem die Futuristen der ultramodernen Malerei neue Entwicklungsmöglichkeiten verraten haben und nach dem der höchste Prophet und Reklamchef des Futurismus Signor F. T. Marinetti vor kurzem in Palermo mit einem eigenen Werke der Welt gezeigt hat, was futuristische Dichtkunst vermag, hat man sich jetzt der Berechtigung und Verwirklichung der Musik gewidmet. Schon ist ein den neuen Anforderungen entsprechender Klangkörper geschaffen, und in Mailand hat das erste futuristische Konzert stattgefunden. Ja, man muß es zugeben, hier handelt es sich um eine neue Kunst, und der Maler Russolo, der zusammen mit seinem Kollegen Ugo Piatti die Aufgabe übernommen hat, futuristisch zu komponieren und das geeignete Orchester zusammenzustellen, darf sich mit Recht Schöpfer der Lärmkunst nennen. Allein das Orchester wird durch seine Zusammensetzung selbst den boshaften Skeptiker davon überzeugen, daß hier eine ganz neue Auffassung von Musik und Klangwirkungen entstanden ist. Denn dieses Orchester, das einstweilen sich mit 15 Mitgliedern begnügt, besteht aus drei Summern, einem Donnerer, drei Pfeifern, zwei Raschlern, zwei Geiglern, einem Schmetterler, einem Knirscher und Schmelzer und einem Schnarzer. Schon diese Liste läßt ahnen, welche höchst eigenartigen Klangkombinationen sich mit dieser ungewöhnlichen Musikerschule bei Fleiß und Ausdauer hervorbringen lassen und welche neuen Möglichkeiten sich damit der Lärmkunst erschließen. Ausgezeichnet stimmen mit diesen Mitteln auch die musikalischen Inspirationen der futuristischen Komponisten zusammen, die ihre Tondichtungen Lärmgespinnste nennen. Die vier Lärmgespinnste, die man in Mailand zu hören bekam, hießen: Das Erwachen der Großstadt, Das Stillebleiben der Autos und Flugzeuge, Man spielt auf der Terrasse des Kinos (mit einigen prächtigen Solosummern für den Geigler und den Knirscher) und schließlich: Das Scharmüßel in der Dase, wobei allerdings die Darstellung des Scharmüßels besser gelang als die der Dase. In den Zwischenakten erschienen Marinetti und sein Kollege Pratella als Redner auf der Bühne und tauschten

mit den außerordentlich angeregten Zuhörern einige sehr drastische und kraftvolle Seltworte, im ganzen aber sind Marinetti und seine Getreuen mit dem erzielten tiefen Eindruck zufrieden und erklärten, daß vor allem die harmonische Verschmelzung der Pfeifer, Geigler und Rascher einen ergreifenden Eindruck futuristischer Kunst vermittelte, einen Eindruck, der bisher seinesgleichen noch nicht gehabt habe. Das Letztere wird sogar von den Gegnern eingeräumt.

## Von den Amazonen in Amerika

Die den Amazonenströme seinen Namen gaben, erzählt Dr. Alfred Semerau in einer lesenswerten Studie in Lehmann und Klossings Monatsheften. Danach wurde der größte Fluß Südamerikas, der anfangs nach dem Namen dessen genannt wurde, der ihn zuerst besah, Orellana, in Amazonenstrom umgewandelt, als Orellana in Europa erzählte, seine Ufer würden von einem Stamme kriegerischer Frauen bewohnt, die nicht nur Bogen und Pfeile führten und ihre Feder bebauten, sondern auch fern allen Männern lebten und nur zu einer gewissen Zeit von denen eines Nachbarstammes besucht würden. Die Mädchen aus diesen Verbindungen verließen den Müttern, die Knaben den Vätern. Diese kriegerischen Frauen würden Conia-pu-yara (große Weiber) genannt. Als die Spanier von der Mündung aus mehrere hundert Meilen gefahren waren, wurden sie auch wirklich dieser Amazonen ansichtig. Unter den Indianern, die sit am Landen hinderten, sahen sie eine Schar Frauen, die nicht nur tapfer kämpften, sondern auch die Männer zum heftigsten Widerstande anfeuernten und alle, die fliehen wollten, mit Keulen niederschlugen. Es waren große Gestalten von schöner Gesichtsbildung und starkem Gliederbau. Das Haar trugen sie in langen Flechten um den Kopf; außer den Keulen hatten sie Bogen und Pfeile; sie waren unbeliebt. Sieben fielen, darauf flohen die Indianer. Wieder und wieder finden wir in jenen Zeiten in den Berichten und Reiseberichten die Erzählungen von den Amazonen. Legenden aller Art wuchern üppig auf und umrannt die farge, fahle Wirklichkeit. Daß die Legende von diesen Mannweibern ein so langes Leben hatte, erklärt sich aus dem kriegerischen Charakter der Frauen mancher Stämme der Neuen Welt, wie

es denn zu allen Zeiten Frauen gab, die an Mut, Tapferkeit und Ausdauer den Männern ein Vorbild sein konnten. Fast jedes Volk und jede Zeit nennt eine Amazone ihr eigen, von Judith an, die Holofernes den Kopf abhieb, und der Skythendnigin Tomiris, die den großen Cyrus unterwarf, bis auf die letzten Jahrhunderte. Naturgemäß erheben sich diese Amazonen in kriegerisch bewegten Zeiten am höchsten, und manche hat im Dichter ihren begeisterten Herold gefunden, so Jeanne d'Arc, Auguste Krüger, das Mädchen von Friedland, Eleonore Prohaska und andere.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**De Thompson's Seifenpulver**  
(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel  
**Seifix**

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig

**Seifix** **bleicht fix**

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardts starke Einreibung. **Geht nur mit der Firma Löwen-Apothekeneustädte!** In Aue zu haben in der Adler-Apothek, Bahnhofstraße.

# Die Überlegenheit

von **MAGGI'S Suppen**



1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen. (Mehr als 40 Sorten).

„MAGGI's gute, sparsame Köche.“

Wegen Umbau

# Korsetts

weit unter Preis.

Vorjährige und ältere Facons, Stück 0.50—1.50 M

Untertaillen extra billig.

Einige Posten Gardinen, Vitrinen, Stores und Kleiderstoffe sehr preiswert.

Man beachte meine Schaufenster.

August Geßner Nachf.

Inh.:

**Max Weichhold**

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiß, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

**Persil**  
das selbsttätige  
Washmittel  
Der grosse Erfolg!



HEINDEL & Co., DÜSSELDORF, Nachfabrikanten der alkalischen Henkel's Bleich-Soda.

**Landwirtsöhne** und andere (über 1000000 Mark) (ausgeliehen) erhalten foto. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch E. Selter, Zwickau, Postenweg 15, 3 Rückporto beifügen. Sperrz. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Anfertigung eleganter

## Tailor-made-Kostüme

unter Garantie des guten Sitzes zu bekannt zivilen Preisen!



Friedrich Meyer

Wilhelmstraße 2 Zwickau Marienstraße

Zur gefälligen Mitteilung, dass ich mein Weinrestaurant

## Freimuths Weinkeller

Chemnitz, Kronenstrasse 8

wieder in eigene Bewirtschaftung übernommen habe.

S. Freimuth, Weinhandlung.

## Töchter-Pensionat

Frau verw. Dr. Grebel,

Meißen, Markt 3.

Vorzügl. Ausbildg. im Haushalt, Weißnähen, Schneidern, Handarb., Gesellsch. Formen, Fortb. in Wissenschaften; Prospekt durch die Postbesorgerin.

## 4-6000 Mark

auf neues Haus weit unter der Brandkaffe auf 2. Hypothek sofort oder später gesucht. Angebote unter N. T. 806 an die Exped. d. Auer Tagebl. erbeten.

Loqui Loquendo Discitur

## Berlitz School of Languages

Kurse in **Englisch** und **Französisch** fangen jetzt an. Tages- u. Abendkurse. — Damenkurse separat. — Einzelunterricht und Unterricht im Zirkel. Konversation, Grammatik, Literatur, Handelskorrespondenz usw.

Einige eigenartige Vorzüge der Berlitz-School: Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache. Die Schüler werden so weit wie möglich von verschiedenen Lehrern unterrichtet und dadurch befähigt, auch im Ausland jeden zu verstehen.

Kaufmännischen Bedürfnissen wird durch besondere Kurse in Handelskorrespondenz Rechnung getragen. Bei Aufenthaltsveränderung können die Schüler den Unterricht in irgend einer andern Berlitz School fortsetzen.

Die Muttersprache des Schülers ist bei dem Unterricht verbannt.

Näheres wird durch die Direktion,

Aue, Reichstrasse 3 II

gern erteilt.

Probestunde gratis.

Mässige Preise.

## Lernt

## Dekorieren

Einzigster Beruf, in welchem dauernd Mangel an tüchtigen Kräften. Gehälter für Dekorateurs sind: Mk. 1500.—, 2400.—, 3800.—, 4800.—, 6000.— bis 12000.— pro Jahr. — Fachvorkenntnisse absolut nicht erforderlich. — Gewissenhafte Ausbildung.

Dreifachs Lehrkurse für praktischen Unterricht in der modernen Schaufenster-Dekoration. Kostenloser Nachweis gutbezahlter Stellungen. Eintritt präc. 15. bis 20. Oktober 1918. Prospekt durch:

**Carl Dreffahl, CHEMNITZ, Königstr. 17, II.**  
Tages-Kursus. Sonntags-Kursus.

## Bauschule Glauchau i.S.

Abteilung der König Friedrich August-Gewerbeschule. Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau. Beginn des Winterunterrichts 1. November. des Vorunterrichts 6. Oktober. Lehrplan der Königlichen Schulen. Bestimmungen kostenlos durch den Direktor.

## Eine rasche Wirkung

erzielt sich durch Anwendung von Obermeyer's Medizin.-Herba-Seife bei meinem lästigen und quälenden

## Hautjucken

Frau Gramer in Ringelshub. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 % verhärtetes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken u. d. Drogerien Geier & Co. Nachf. u. Curt Simon.

## Selbstgeber gibt Darlehen

an zelle Personen ohne Bürgen gegen Mitbest. Bis 30. Juni nachweislich 1222 Darlehen ausgeh. Rückporto. Näheres durch N. Schilling, Hypotheken-Vermittl., Zwickau, Bahnhofstraße 41, I. Geschäftszeit: 9—4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.



# Dauer-Jogurt

Epochemachende Erfindung! D. R. P. angemeldet.  
Ideale Vervollkommnung des Glycer- und Flaschen-Jogurtes ohne dessen Nachteile monatelang haltbar, wirksam, wohlschmeckend.

Nur echt mit Schutzmarke: Mutter und Kind.  
Dauer-Jogurt . . . . . 1 Pfd.-Dose M. 0.50, 1/2 Pfd.-Dose M. 0.25  
Dauer-Sahne-Jogurt . . . 1 Pfd.-Dose M. 1.00, 1/2 Pfd.-Dose M. 0.55  
Dauer-Schokol.-Jogurt . . 1 Pfd.-Dose M. 0.80, 1/2 Pfd.-Dose M. 0.35

allein zu haben in  
**Paul Winters Reformhaus**  
Fernruf 491 **Thalysia Aue** Wettinerstrasse 24.

**Vorteilhafter für die Ernährung des Menschen als Weisbrot ist**

## Finklan Vollkornbrot

ein durch patentiertes Verfahren aufgeschlossenes das Vollkommenste auf diesem Gebiete  
**wohlschmeckend, bekömmlich, lange frisch haltend.**  
Zu haben bei: Bäckermeister Gustav Seidel, Aue  
Curt Buchmann, Neustädte  
Emil Friedrich, Schwarzenberg  
Fritz Schunk, Elbenstock.  
Weitere Auskünfte durch  
Carl Günther, Mühle Großbauchlitz, Amtshauptm. Döbeln.

**Korsettverkauf.** Anfertigung nach Maß in guter solider Ausführung. Korsetts werden schnellstens gewaschen und repariert. Kein Laden, daher alles sehr billig.  
**Marianne Roller, Wehrstraße 2.**

## Hilfe

bei Blutstörung, Störungen reell und gewissenhaft durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Naturnotwendig. Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an Arthur Hohenstein, Berlin-Salensee 6. Rückporto erbeten.

## Hautröte

Blüthen, Rötter, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden bei täglichem Gebrauch der echten Siedenspfed  
**Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Diablen, St. 60 Pf. bei: Apoth. Kantsy, Adler-Apoth. Kaurisch, Bernh. Lang, Gult. Otto, Herm. Heimer.

**Berehrte Anwesende!**  
Ich kann wohl das Ergebnis unserer Besprechung dahin zusammenfassen, daß Seeligs handierter Kornkaffee der wohlschmeckendste, gefundeste und billigste Kaffee-Ertrag ist. Die Ärzte empfehlen ihn, unsere Männer trinken ihn.

Vereinigte Werkstätten für moderne  
**Präuf-Ausstattungen**  
50 Vogtl. Kunstmöbel-Industrie.  
Rückengesellschaft.  
Eensl Seidel, Ruesbach 1/2  
Jubiläumskatalog zu Diensten

# Zum Umzuge

ausserordentlich billige Tage vom 26. September bis 15. Oktober

Ein Posten:

Künstler-Gardinen in Leinen und Madras Crème Gardinen und Stores Gestickte Übergardinen in Tuch u. Plüsch Lambrequins Türkische Kissen u. Vorhänge Reste Gardinen- und Vitragenstoffe.	Sofabezüge für Wohnzimmer u. Salons in Plüsch, Seide und Gobelin Divan-Decken, Sofa-Decken, Tischgedecke und -Decken in Plüsch, Tuch und Gobelin. Reste Biedermeierleinen, Cretonnes
--	---

Bis zur Hälfte des Preises **Teppiche** in allen Qualitäten. Bis zur Hälfte des Preises

**Zwickau** Innere Plauensche Straße 18. **Burger & Heinert** **Zwickau** Innere Plauensche Straße 18.

## Pianos und Flügel

Fabrikate ersten Rangos.  
Ibach, Sailer, Rönisch, Franke, Förster-Löbau u. a.  
Langjährige Garantie: Bequeme Teilzahlung!  
**K. Schrickel Zwickau** Kaiser-Wilhelm-Platz 1. neb. Restr. Penzler.  
Gegründet 1856. Altrenom. fachmänn. Geschäft.

**Patentanwaltbüro Sack, Leipzig**  
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

## Dürkopp-Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches Fabrikat mit Stick- und Stopfeinrichtung. Durch Kugellagerung ein auffallend leichter u. geräuschloser Gang. Teilzahlung gestattet.

**E. Lübke, Aue, Wettinerstrasse 26.**  
Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme.

## Erlinder erhalten eintausend Mark umsonst.

Preisauschreiben, Erlinderaufgaben und Anleitungsbroschüre  
Ingenieur Piedt & Kieselbach, Breslau II, Lehmgrubenstr. 87/89.

## Orthopädisches Atelier

Gez. 1898 Orthopäde u. Bandagist **Heymann** Tel. 179  
Schneeberger Str. 58 **Haus I. Erzgeb.** Schneeberger Str. 58  
Gutpassende Stülkkorsetts, Geradhalter, Halskraufen usw.  
Wer zu mir kommt, bereut es nie. 1918 zweimal prämiert.

Sie sollten  
**bel Einkauf von Möbeln bedenken,**  
dass sie dieselben in solidester Ausführung und zu billigsten Preisen an der Fabrikationsquelle kaufen können. Diese Vorteile bietet Ihnen für Aue u. Umgegend die Firma  
**Ernst Feistel, Schneebergerstr. 13**  
Kein Laden; trotzdem dauernd grosse Ausstellung.

## Wäschemangeln,

Waschmaschinen, Wringmaschinen, neueste Systeme, liefert unter Garantie z. billigst Fabrikpreisen bei günstig. Zahlungsbedingungen.  
**Paul Thiele, Chemnitz,**  
Maschinenfabr. Hartmannstr. 11.

## Rekruten-

Schuhe und Stiefel nach Vorchrift empfiehlt  
**Schädliches Schuhwarenhaus.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
auf Gegenseitigkeit.  
Versicherungsbestand im März 1913:  
**1 Milliarde 136 Millionen Mark**  
Bisher gewährte Dividenden: 297 Millionen Mark.  
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Vertreter: Arthur Bauer, Wettinerstrasse 45.

## C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und Kautschuk, Zahnreparaturen, Zahnstein, Zahnreinigung u. Reparaturen künstl. Gebisse, Diplomiert: Paris 1900 — **Spezialkunde:**  
Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr.  
Sonntags vormittag 8—1 Uhr.  
Aue, Schneebergerstrasse — **Ernst Geßnerplatz.**

## Erlinder!

Jetzt nach Verab. u. p. i. i. nat. Tage  
**Ist es Zeit** zur Anmel. u. Verwertung v. Patenten u. Gebrauchsmustern.  
Billig u. schnellend durch  
**Patentbüro „Saxonia“**  
**Dresden-A.,**  
Freiberger Platz 21.  
Fernsprecher 19298.  
Vertreter im In- u. Ausland.  
Versuchsanstalt für Motoren und Maschinen aller Art.

## Patent-

Ingenieur-Bureau  
**Hanschke & Sprügel**  
Leipzig  
**Filiale Aue**  
Wettinerstr. 46.  
Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.

Braunstern  
Gelbstern  
Grünstern

Violettstern  
Rotstern  
Blaustern

Stern von **Bahrenfeld**  
**Wolle**  
Sternwoll Spinnerei  
Altena Bahrenfeld

sind die besten Strickgar...

## Wahrsager,

beruhamener der Gegenwart, deutet Vergangenheit und Zukunft durch die letzten 12 Stunden nach astrologischen Berechnungen unter Anb. des Geburtsdatums. Gebe Auskunft über Ehe, Kinder, Sterbefälle in der Familie, Erbverhältnisse, Lotterien, Projekte u. w. **S. Wettermann, Edin.,**  
Geßelstr. 98.

Nur mit Rotband  
**Luhns**  
wäscht am besten

## Bruft-Caramellen

bestes diätetisches Genussmittel bei Husten und Halserkrank. vortrefflich wohltuend wirkend.  
Dose 50 Pf.  
**R. Seibmann, Wettinerstr. 11**  
und Schneeberger Str. 6.

**Ideale Büste,**  
schöne volle Körperform b. Wädr. **Grasinoel.**  
Durchaus natürlich, in jeder Zeit geradezu überrasch. Erfolg, ärztlich empfohlen. Garantiefreie. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Lit. 2.—, 3 Kart. nur für erst. 5 Mk. Vorzug; dist. Versand. **Wootsche R. Möller Nachf., Berlin, G. 145.**  
Fernff. 4100 184.

**Ausgekämmt Frauenhaare**  
Kauf u. doch u. V. **Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48.**

**Kredit auch nach auswärts!**

**Was wir wollen**

Wir wollen Sie davon überzeugen, dass unser Möbel- und Waren-Kredithaus Ihnen die allergrössten Einkaufsvorteile bietet.

**Was wir können**

Wir können, wenn Sie einmal bei uns kaufen, bestimmt damit rechnen, dass Sie unser Geschäft gern weiter empfehlen, denn Tausende tun das heute schon!

**Was wir bieten**

Wir bieten Ihnen nur gezielte Qualitäten, denn nur dadurch erhalten wir unser Renomee. Wir bieten Ihnen auch billigste Preise da „grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

**Was wir leisten**

Wir leisten auch in Kulanz Vorbildliches! Bequemste Abzahlung trotz billigster Preise. Nachsicht im Krankheitsfalle oder bei Arbeitslosigkeit.

**W**aren- und Möbel-Kredithaus

**MERKUR**

**AUE, Marktgräbchen 1.**  
Parterre, I. und II. Etage.

**Eingang durch die Hausflur, 1 Treppe.**

**Brautleute**  
Extra-Angebot.

1 Wohnungseinrichtung bestehend aus

1 Wohnzimmer } nur **20** Mk.  
1 Schlafzimmer } Anzahlung.  
1 Küche

**Gratis:** 1 Teppich oder 1 Wanduhr.

**Umziehende**  
So. der-Offerte.

Einzelne Möbel

als: Schränke, Vertikos, Sofas, Betten, Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel etc.

nur **3** Mk. Anzahlung.

**Ausnahme-Offerte**  
für einzelne Zimmer.

Zum Beispiel:

1 komplette **Küche** } nur **5** Mk.  
Anzahlung.

1 gemütliches **Zimmer** } nur **6** Mk.  
Anzahlung.

**Herren- u. Damen-Garderoben**

1 Anzug . . . Anzahl. v. **3** M an  
1 Ullster oder Paletot Anzahl. v. **3** M an  
1 Kostüm . . . Anzahl. v. **4** M an  
1 Mantel . . . Anzahl. v. **2** M an  
Schuhwaren . Anzahl. **2** M

**Gardinen, Vitragen**  
in grösster Auswahl.

**Auswärtige Kunden Fahrgeldvergütung!**

**An alte Kunden alles ohne Anzahlung!**

Spezial-Preislage 12.50



Herbst-Neuheiten!

Schuhmachermeister **Albert Schmidt**  
Aue, Wettiner-, Ecke Carolastrasse.  
Tel. 488. Grüne Marken!

**Schwitzbäder**



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung für den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu schützen, geschickter machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich **Hähners Schwitzapparat**.  
Preis 48 Mark.  
Ausführliche Prospekte gratis.  
**Bernh. Hähner**  
Chemnitz Nr. 244.  
Tüchtige Vertreter gesucht.  
**Hygienische Artikel**  
W e lche gratis und franco.  
M. E. 27, Hamburg, Poststr. 15.

Diensthabender Arzt:

Sonntag, den 5. Oktober  
**Dr. med. Gaudlitz**  
Carolastrasse.

Montag, den 6. Oktober  
**Dr. med. Rosenthal**  
Reichsstrasse.

**Lungenfürsorgestellen**

Aue: } Mittwoch, den 8. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr.  
Schwarzenberg: }  
Schneeberg: Auskunft erteilt Pastor Conrad.

**Billigste**  
Einrahmung von Bildern, Gobelins usw.  
In jeder Ausführung besorgt prompt und sauber  
Auer Einrahmungsgeschäft und Glaserel mit elektrischem Betrieb  
Telephon 526 **Linus Mitschke** Am Stadthaus  
**Gardinensimse nach Mass**  
Bilderleisten, Postkarten- und Photographieständer zu äussersten Preisen  
**Ausführung aller Glaserarbeiten**

**Hotel Bad Ottenstein, Schwarzenberg.**  
Am Sonntag, den 5. Oktober:  
**großes Extra-Konzert**  
vom gesamten Stadtmusikkor. Vorzügl. gewähltes Programm. Anfang 8 Uhr präzis.  
Nach dem Konzert **feiner Kavalierball** bis 12 Uhr.  
Um gütigen Zuspruch bitten **H. Reichmann, Direktor, H. Rehler, Traiteur.**  
S u s a n s c h l ü s s e: Nach Johannegeorgensbad 11,58, nach Aue 11,58.  
**Forelle Blauenthal.**  
Morgen Sonntag **feiner Ball.** Reichhaltige Speisekarte  
von nachm. 4 Uhr an Vorzügliche Biere.  
Ergebenst ladet ein **Otto Benndorf.**

**Bruchleidende**

nehmen oft ihr Weib zu leicht und tragen kein Bruchband weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallbinden, Gerabehalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in  
**Aue, Mittwoch, den 8. Oktober, 2 bis 4 Uhr**  
im **Hotel zum Erzgeb. Hof.**  
Bruchb.-Spöz. **b. Bogisch, Erben, Stuttgart** Schwabstr. No. 38 A.

Sehr billige Angebote in  
**Braut-Seide**  
glatt und gemustert in 20 verschiedenen Qualitäten.  
**Empfehlenswerte Qualitäten:**

Merveilleux Concordia	Mk. 2.65
Merveilleux I	Mk. 2.95
Merveilleux Ia	Mk. 3.50
Merveilleux Prima	Mk. 4.25
Merveilleux Suevia	Mk. 4.50
Merveilleux Germania	Mk. 4.75
Merveilleux Teutonia	Mk. 5.50
Luxor Arminia	Mk. 5.50
Diagonal Regencé	Mk. 6.25

Auf sämtliche Qualitäten leiste ich langjährige Garantie für gutes Tragen.  
**Elfenbeinfarbige Braut-Stoffe**  
in Seide und Wolle.  
**Braut-Schleier**  
**Kaufhaus**  
**Otto Leistner**  
Aue, Bahnhofstr. 11.

Der Himmels im Oktober.

Immer eher rücken sich die sommerlichen Sternbilder... der, wie Bootes, Krone, Schlange und Schlangenträger...

ten Liannebe, der in dunklen Nächten sogar mit blohem... der Inhaber, der Vertreter und der Geschäftsführer...

der Inhaber, der Vertreter und der Geschäftsführer... herausgegeben hat. Das Verzeichnis ist 281 Seiten stark...

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table with columns: Kursbericht vom 3. Oktober 1913, Deutsche Fonds, Kommunal-Anleihen, Ausländische Fonds, Industrie-Aktien, Reichsbank-Aktien.

Manoli CIGARETTEN: MONTEBELLO GIBSON GIRL OPTIMA/DIVA DANDY

Geschäftsverkehr. HK. Verzeichnis der Firmen im Handelskammerbezirk Plauen.

Betriebsdirektion Zwida für den Geschäftsbereich Dorf, Oelsnitz i. Vogtl., Plauen i. Vogtl., Schwarzenberg und Zwida i. und II

Fahr-Plan.

Geschäftszeit in der Güterverwaltung auf Bahnhof Aue 8-12 Uhr vormittags und 3-4 Uhr nachmittags.

Large railway schedule table with columns for routes (Aue-Annaberg, Aue-Zwida, Aue-Dorf, Aue-Schneeberg-Reusfeldtel, Aue-Chemnitz) and times.

F bedeutet: der Zug verkehrt nur Sonn- und festtags. W bedeutet: der Zug verkehrt nur Werktags.

### Aus dem Gemeindeleben.

#### Gemeinderatsitzung zu Hohenstein.

In der letzten Sitzung des Gemeinderates zu Hohenstein am 2. Oktober 1918 waren anwesend Herr Gemeindevorstand Heine und elf Gemeinderatsmitglieder. Von der Einladung des Turnvereins Hohenstein (D. L.) zu dem am 4. Oktober 1918 im Gasthof zum Lamm stattfindenden Kommerz und Ball, zu dem am 5. Oktober stattfindenden turnerischen Veranstaltungen und zu dem Höhenfeuer auf dem Verhagenberge am 18. Oktober wurde Kenntnis genommen. — Weiter wurde Kenntnis genommen von der Einladung der Bezirkschulinspektion Schwarzenberg zur Besichtigung der Werttämpfe am 5. Oktober 1918. — Das Gesuch des Vorstandes des Frauenheims Tobiasmühle bei Radeberg um Bewilligung eines Beitrages ließ man auf sich beruhen. — Von der Genehmigungserteilung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zum Arealverkauf an den Mühlenbesitzer Hunger nahm man Kenntnis. — Dem Schuhmacher Dörfler soll der Arealstreifen am Bache zum Preise von 75 Pfg. pro Quadratmeter überlassen werden. — Die Auszahlung des Betrages von 2450 Mark an die Firma Leopold & Hürtig für den Ofenbau in der Gasanstalt wurde genehmigt. — Die teilweise Erneuerung des Anstrichs des Gasbehälters wurde dem Malermeister Härtel zum Preise von 30 Pfg. pro Quadratmeter übertragen. — Die Bäume an der Neustädter Straße, und zwar von der Hauptstraße ab bis an die Mühlstraße, sollen beseitigt und an Interessenten an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. — Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

### Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

\* Theatergastspiel in Aue. Am Freitag, den 10. Oktober, findet im Bürgergartencafé zu Aue unter Leitung der Direktion des Stadttheaters Zwickau, Friedo Grelle, ein

äußerst interessantes Gastspiel statt. Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bringt Direktor Alfred Debat vom Komödientheater in Berlin mit seinem Ensemble das Drama: Die Schiffsbrüder von Breuer zur Aufführung. Jugendliche unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten. Die Handlung dieses interessanten Theaterstückes wird in durchaus begehrt und vornehmer Weise geschildert, ohne irgend welchen Entzweiung zu erregen; auch die Frauen können es sehen. Billets sind schon jetzt im Vorverkauf in den Zigarrenpöschchen der Herren Müller und Lorenz, unnummerierte Plätze auch im Bürgergarten, zu haben.

### Was mancher nicht weiß.

Erst eine Dosis von 0,132 Gramm Arsenik wirkt tödlich. 6000 Hühner Eier waren nötig, um vier Gramm von dem reinen Giftstoff des Eigelbs zu liefern.

Die ersten russischen Militärärzte (Feldscher) bekamen ihren Naturakunterhalt und ein Jahresgehalt von — 8 Rubeln.

Die Kraft, mit der feinerzeit das Panzerschiff König Wilhelm den Großen Kurfürst rampte, wurde auf 8248 Meter-Tonnen berechnet. (Was sich nicht allzu groß.)

Cäsar brachte aus Gallien so viel Gold nach Rom, daß dieses Metall in seinem Preisverhältnis gegen Silber bedeutend zurückging.

Die Chinesen teilen den Tag in zwölf Teile à zwei Stunden.

Noch in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts kam man mit der Kenntnis des Lateinischen durch ganz Ungarn, so sehr war es dort Umgangssprache.

Der bekannte Dichter Carl, Gründer des nach ihm benannten Theaters, ließ einst den ersten Akt des Schauspielers: Das Pfaffenwöckel 20 Tage hindurch je fünf Stunden lang proben.

Im amerikanischen Sezessionskriege wurde in der Südstaatenarmee die bekannte unpreußische Knäpelmusik, Trommeln und Pfeifen, eingeführt.

Die liebste Nahrung der Ratten ist das Gehirn ihrer Artgenossen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Lobeck's** Für Feinschmecker: Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Tafel, 50 Stk., Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M., Dessert per Carton 2,8 u. 4 M.

**Kaufhaus Schocken**  
**Aue** Schuhwaren  
Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Lackkappe, Derbyschalung . . . . . Paar 650  
Damen-Halbschuhe, moderne Form & Keppel, schwarz Chevreux . . . . . Paar 785  
Damen-Lack-Halbschuhe, moderne 1/2 breite Form zum Schnüren, Derbyschalung . . . . . Paar 785  
Damen-Lack-Halbschuhe 1 oder 4 Keppel, grau Wildledereinsatz . . . . . Paar 975  
Reparaturen werden sachgemäß, schnell und billig ausgeführt.

### Gelegenheitskauf

**Linoleum A. Walton** 3,6 mm stark, rot u. braun, vom Postneubau übrig geblieben, hat aussergewöhnlich billig abzugeben  
**Paul Baumann, Aue, Wettinerstrasse 50**

**Leichtes Waschen**  
mit **Soh** dem allerbesten selbsttätigen Waschmittel!  
Garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund-, nur 30 Pfennig für 1/4-Pfund-Paket.

H. Richard Ficker, Hermann Heimer, Bernhard Lang, Gustav Otto, Christian Voigt, H. Schwammekrug, David Hercher. in Lössnitz: Richard Uhlmann, E. Arthur Richter, Ernst Zeuner.

**Frauen** welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begnadetes Mittel große Erfolge, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankfchr. und Anerkennungen. Unschädlichkeit garantiert. Mk. 2.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Distr. Nachnahme-Versand überall hin nur durch Drogerie Vocatius, Berlin N. Schönhauser Allee 134 b.

### Berufsmässige Erd-Arbeiter

zur Kabellegung in Lössnitz-Aue sucht **Bruno Weissflog.** Zu melden Montag in Lössnitz.

**Schweizerlehrburschen** sucht sofort und später Herrn. Hubrig, Stellenverm., Böhmstr. obere Bahnhofstraße 537.

**Bis 300 Mark monatlich** kann evtl. jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Verkauf spielend leicht. Kein Laden. Für Waren 80—100 Mark nötig. R. Feld, Neulöbn, Emserstraße.

Jüngere, fleißige, saubere **Wäschfrau** gesucht. Carolastr. 10, II.

**Chauffeur** kann sich ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sof. od. spät. **Balle a. S., Delitzscherstr. 28, Schließfach 289.**

**Vertreter** mit guten Beziehungen für erstklass. Gesellschaft per sofort gesucht. Beamter z. St. hier. Off. sub. A. T. 817 an die Tabl.-Exp.

**Vertreter** für erstkl. Hustenbonbon (30 Pf. Detail) gesucht. Off. u. Z. R. 816 an Hasenstein & Vogler u. G. Berlin W. 8.

**Gummiol**  
  
**fussboden-Lackfarbe**

Ueber Nacht trocknend! Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben! **Grösste Haltbarkeit!**  
**Curt Simon, Drogerie.**

Heute frisch eingetroffen:  
**ff. Bücklinge, geräucherter Aal, geräucherter Lachs, Hering in Gelee, Rollmöpfe, Bratheringe, russische Sardinen, saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken.**



### Nagut

Vogelstuttermittel, wodurch zu jeder Jahreszeit unglücklich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt **J. A. Fichtner, Aue, Marktplatz; Ernst Schnigler, Adlerdrogerie, Lauter.**

Lehrer Oberländer, Borsfeld bei Jnnten in Solstein, schreibt am 4. Mai 1912: Noch nie habe ich ein so vorzügliches Hühnerfutter gesehen, denn Ihr Nagut. Im Januar empfing ich 20 Kilo. Der Erfolg war direkt staunenerregend. Meine Hühner legten stets sehr gut, aber so noch nie. Im Februar habe ich von 10 Hühnern (gew. Landhühner) 143 Eier erzielt. Im März, April, Mai pro Monat 240 Eier. Mit den 20 Kilo kam ich bis Ende Mai aus. Nun seit 8 Tagen ohne Nagut legen die Hühner 4—5 Eier pro Tag, während ich sonst 7—8 Eier hatte, gefahren waren es gar nur 2 Stück. Ich bitte mir wieder 20 Kilo usw.

Gardinen p. Mtr. 25, 30, 35-90 Pf., Abgepaßt p. Pstr. 1.70, 2.30, 3.00-7.00 M.  
**10% Rabatt oder 1 Brises-Bises gratis** bei konkurrenzlos billigem Einkauf von nur besten Gardinen und Kleiderstoffen i. Konfektionsgeschäft **Kurt Arnold, Zwickau i. S.** Verl. Sie Muster. Portofreie Zusendung. Nordstrasse 19.

**Theresia Stülpner, Naturheilkundige**  
**Schwarzenberg, Grünhainerstr. 16, I. Etg.** behandelt homöopathisch und mit naturgemäßem Hellverfahren und giftfreien Mitteln sowie durch Untersuchung des Urins: Hämorrhoidalleiden, Flechten, Hals-, Augen-, Ohren-, und Nasenleiden, Magenkrämpfe, Hautausschläge, Bleichsucht, Blutarmut, Wassersucht, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Magen- u. Leberleiden, Asthma, Ischias, Rheumatismus Licht, Krampfadergeschwüre u. a. m. Sprechzeit: 8—12 Uhr und 1—5 Uhr. Sonntag, 8—1 Uhr mittag. Sonnabend: keine Sprechstunde.

### Für Rekruten

Militär-Bemden  
Militär-Unterhosen  
Normal-Bemden  
Normal-Unterhosen  
Strickwesten  
Socken  
Fussflecke  
Bosenträger  
Pulswärmer  
Blaue Schürzen  
und alles nötige offeriert

**bouis Sachadä,**  
Aue I. Erzgeb.

### Harmonium

sehr billig zu verkaufen.  
**W. Horn, Zwickau, Mittelstr. 35.**  
Gut erhaltenes **Fahrrad** mit Stahl-Rahmen preiswert zu verk. **Wettinerstr. 35, I. Etage.**

Wer verkauft sein Grundstück ganz gleich wels. Art auch m. Gesch. Fabrik, Landwirtschaft etc. Berl. Sie mein. bedingungslos. Bes. such. **Conrad Otto (fr. C. Kommen Rchf.) Dresden, Seefr. 5, Tel. 8802.**

**Moderner, wenig gebrauchter Sportwagen** preiswert zu verkaufen. **Mozartstrasse 11, II links.**

**1 Petroleumofen** billig zu verkaufen. **Carolastrasse 10 II.**

**Spar-Würfel-Zucker** Sucre de glace. hochfein im Geschmack. **R. Selbmann, Wettinerstr. 11** und Schneberger Straße 8.

### Gelegenheitskauf!!!

Neue und getragene **Anzüge, Ueberzieher, Pelerinen, Stoff- und Arbeitshosen, Schuhe und Stiefel, Federbetten**  
u. v. a. billigst im **Ein- und Verkauf-Geschäft, Wettinerstr. 21.**

**6 sehr nette Gasthöle** sind wegen Krankheit günstig zu verkauf., ev. wird Haus, Hypoth. oder Geschäft mit angenommen. **H. Zimmermann, Gera-R., Adolfstr. 3.**

**Stube, Küche und Kammer** mit Vorfaal per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen in der **Tageblatt-Expedition.**

**Etagenwohnung,** 4 Zimmer mit Zubehör, für 250 M. sofort zu vermieten. **Bouis-Fischerstraße 7.**

**Stube, Kammer u. Küche** Preis 190 M., per 1. Jan. 1914 zu vermieten. **Wettinerstraße 48 I.**

**Kleine Wohnung** sof. zu verm. **Schnebergerstr. 120.**

**Sonnige Wohnung,** best. aus Wohn- u. Schlafzimmer, Küche, Vorfaal und Zubehör, ab 1. Januar 1914 zu vermieten. Zu erf. in der **Tageblatt-Exp.**

Eine schöne **Halb-Etage** mit Garten ab 1. Januar 1914 zu vermieten **Schnebergerstr. 56.**

### 1. Halbetage

innere Wettinerstraße ab 1. Jan. 1914 zu vermieten. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

### Hübsch möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten, ev. mit Koh. **Wettinerstr. 57, v. l.**  
Sonnige schöne **Halbetage** mietfrei. **Markt 5.**  
Ein allein stehendes Fraulein sucht **Stube und Kammer** sofort oder später. Nähe der Böhmerstr. oder Schnebergerstr. Off. u. A. T. 818 an die Exp. des **Tageblattes.**

**Eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, sofort event. später zu verm. Zu erf. in d. **Exp. d. Bl.**

**Stube, Küche u. Kammer** mit Vorfaal, sonnig schön gelegen, Preis 160 M., per 1./1. 1914 an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

**Parterre-Wohnung** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 400 M., per 1. Jan. 1914 zu vermieten. **Wettinerstraße 48 I.**

**Stube, Küche, Kammer** per sof., **Stube u. Kammer** per 1. Jan. 1914 zu vermieten **Aue, Auerhammerstr. 18.**

**Schöne Halbetage** zu vermieten **Marktstraße 17.**

**Eine Wohnung** Stube, Küche, Kammer m. Vorfaal und Zubehör, mit Elektr. und Gas versehen, eine Creppe gelegen, sofort zu vermieten. Zu erfahren in der **Expedition dieses Blattes.**

**Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche** inseriert man mit bestem Erfolge im **Auer Tageblatt,** welches in Aue und Umgebung eine große Leserschaft besitzt.

### Lager- und Wohnräume

inmitten der Stadt per sofort oder später zu vermieten. Interessenten wollen Offerten schriftlich einreichen unter **A. T. 789** an das **Auer Tageblatt.**

# Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten

Sonntag, Montag, Dienstag, von nachm. 4 Uhr an  
Montag von 11 Uhr an: **Frühschoppen.**  
Es ladet freundlichst ein **Muglis serm. Sempel.**

## Gasthof Grüne Wiese, Oberschlema.

Am 1. und 2. Kirmesfeiertag, den 5. und 6. Oktober:  
Von Nachmittag 1/2, 3 Uhr an: **Grosses Garten-Konzert.**  
Von 4 Uhr an: **Extra starkbesetzte Ballmusik bis 2 Uhr nachts**  
Eintritt frei. **Eintritt frei.**  
Reichhaltige Speisekarte. **Gutgepflegte Biere.**  
Am 3. Feiertag von 5 Uhr an Konzert und Ball bis 1 Uhr nachts, verbunden mit **Jahresschmaus à la carte.** — Musik wird ausgeführt von der **Bergkapelle (Dir. Zien)**  
Es ladet freundlichst ein **Hans Schramm.**

**Wettiner Hof, Aue.**

Während der Kirmesfeiertage, Sonntag u. Montag  
**grosse Varieté-Vorstellungen**  
des beliebten **Flora-Ensembles**  
mit grossartigem Programm.  
**Pa. Humoristen u. Komiker. Fesche Souffletten.**  
Anfang nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.  
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**Die Direktion u. Albert Modes.**

**Restaurant Stadtbrauerei**

Freundl. Lokalitäten. — Angenehmer  
Familien-Aufenthalt. — Franz. Billard.  
Musikwerk. — Gute Küche. — Best-  
gepflegte Biere.

Eine gute Einkehr zur Kirmes versprechend zeichnet  
**Curt Wiedemann.**

**CAFE UND RESTAURANT  
KÖNIG FRIEDRICH AUGUST**



Bringen während der Kirmes-  
feiertage unsere der Neuzeit ent-  
sprechend eingerichteten Lokalitäten  
in empfehlende Erinnerung und laden  
zu einem regen Kirmesbesuche ein  
geehrtes Publikum von Aue und Um-  
gebung sowie unsere geehrte Nach-  
barschaft freundlichst ein.

Für gemütliche und genussreiche  
Stunden, sowie **musik. Unter-  
haltung** werden wir Sorge tragen.

**Bestgepflegte Biere u. Weine. — ff. kalte Speisen.**  
**Reichhaltiges Konditoreibüfett zu jeder Tageszeit.**  
Hochachtungsvoll **Emil Wiegand und Frau.**

**Carola-Theater Aue**

Während des Kirchweihfestes am 5. und 6. Oktober:  
Täglich nachm. 4 und 8 Uhr:  
**2 große Varieté-Fest-Vorstellungen**  
Programm in bekannter Vorzüglichkeit.  
Um gütigen Besuch bitten  
**C. Jantzen. B. Bemme.**

**Café Reichskanzler**  
Wettinerstrasse, Ecke Nordstrasse  
empfiehlt seine schönen geräumigen Lokalitäten.  
Aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll **Max Böhme.**

**Unterstützungsverein  
der Schmiede und verw. Berufe  
zu Aue und Umgegend.**

Infolge des Kirchweihfestes findet die **Vereins-  
Versammlung** erst am **12. Oktober** statt. Einer  
zahlreiche Beteiligung der werten Mitglieder sieht ent-  
gegen. **Der Vorstand.**

**Gasthaus Stern Aue**

Während der Kirmesfeiertage bringen wir unsere Lokali-  
täten in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und  
Getränke ist bestens gesorgt. **Hochachtungsvoll**  
**Emil Suhr und Frau.**

Gleichzeitig ladet zu dem heute **Sonnabend, den  
4., Sonntag, den 5. und Montag, den  
6. Oktober** im obigen Lokal stattfindenden  
**Preis-Skat-Turnier**  
freundlichst ein. **Das Komitee.**

**Restaurant Gambrinus.**

Während der Feiertage  
Ausschank von ff. Bayrisch aus der Brauerei zu  
Kapuziner, sowie ff. Lager und Böhmisches.  
Um gütigen Besuch bittet **W. Martin.**

**Theater in Aue.  
Bürgergarten.**

Gastspiel unter Leitung der Direktion des Stadttheaters Zwickau,  
**Frida Grellé**  
**Freitag, den 10. Oktober, 8 1/4 Uhr abends.**  
Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der  
Geschlechtskrankheiten.  
Ensemble-Gastspiel Direkt. Alfred Dedak vom Komödienhaus in Berlin.  
**Die Schiffbrüchigen.**  
Ein Theaterstück in 3 Akten von Brieux.  
Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt verboten!

**Centralhalle Aue**

Sonnabend, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
**Großes musikalisches Gesangs-Konzert**  
mit ganz neuem Programm.  
ausgeführt vom **Welcher Damen-Ensemble.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Worich Viehshorn.**  
Sonntag früh **Frühschoppenkonzert.**  
11 Uhr

**Waldfrieden Neudörfel.**  
Sonntag, den 5. Oktober von nachmittags 4 Uhr:  
**große öffentliche Ballmusik,**  
ff. Kaffee und Kuchen. **Bestgepflegte Biere.**  
Wozu ergebenst einladet **Ida verw. Lorenz.**

**Restaurant Kronprinz Aue**

Während der Feiertage laden alle Freunde  
und Gönner zu regem Besuch ganz  
ergebenst ein  
**L. Porché und Frau.**  
— ff. Speisen und Getränke. —

**Bürgergarten.**

Sonntag zur Kirmes:  
**Einmaliges Gastspiel der beliebten  
Edelsteinsänger.**  
Neues Familienprogramm. Urkomisch.  
Anfang 4 und 8 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**Emil Hempels Witwe und Edelsteinsänger.**

Montag: **Frühschoppenkonzert der  
Stadtkapelle.**

**Gasthof Auerhammer.**

Bringe während der Feiertage meine  
**geräumigen Lokalitäten**  
in empfehlende Erinnerung.  
Am 1. und 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr an  
**extra feine Ballmusik.**  
Eintritt frei! Für gute Küche ist bestens gesorgt.  
ff. **Altenerburger Biere!**  
Um gütigen Besuch bittet **Guido Feder.**

**Conditorei und Café Central**  
Aue-Neustadt, Färberstr. 3.

Reichhaltiges Conditoreibüfett.  
An beiden Feiertagen:  
**Musikalische Unterhaltung.**  
Um gütigen Besuch bittet **A. Werner.**

**Gasthof Brünnsackberg**

Sonntag, und Montag zur Kirmes von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Otto Wittber.**

**Centralhalle Niederschlema.**

Beliebtester Ausflugsort! Vereine  
und Schulen. — Schöner schattig.  
Garten mit Veranda. Angenehmer  
Familien-Aufenthalt.  
Telefon 266. **Ausspannung.**  
Am 1. und 2. Kirmesfeiertag von  
nachmittags 4 Uhr an  
**Feine Ballmusik.**  
Montag, vormittags 11 Uhr:  
Gross. Frühschoppenkonzert



Am 3. Feiertag: **Grosses Militär-Konzert** mit Ball. Für Küche und  
Keller ist bestens gesorgt. — Spezialität: **Karpfen, Hase, Gans.** —  
Flotte Bedienung. Um freundlichen Besuch bittet **Gustav Woost.**

**Schützenhaus Aue.**

Am 1. und 2. Kirmesfeiertag von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche  
Ballmusik.**

Ferner bringe ich während der Feiertage meine  
**Lokalitäten**  
in empfehlende Erinnerung. Einem zahlreichem Besuch steht  
ent eam **Th. verw. Reich.**

Eintritt frei. **Restaurant Forsthaus** Eintritt frei.

**Hotel Stadtpark Aue.**

Treffpunkt aller Feiern.  
Am Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
**feine Pariser Ballmusik.**  
Am 3. Feiertag von nachmittags 6 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Häußler.**  
Am Sonnabend: **Schnitten mit Kartoffelsalat.**

**Sächsische Schweiz,  
Oberschlema.**

Wagen-Station. (Früh. Feiertag). **Schneberg-Of.**  
Sonntag und Montag, den 5. und 6. Oktober,  
zum Kirchweihfest:  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
bis nachts 1 Uhr.

**Muldental Aue.**

Zur Kirmes, den 5. und 6. Oktober von nachmittags  
4 Uhr an  
**große öffentl. Ballmusik**  
wozu ergebenst einladet **Eduard Schner.**

**Hotel Blauer Engel.**

Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
von nachmittags 4 Uhr an  
**feine Pariser Ballmusik**  
Es ladet freundlichst ein **W. Bork.**



**Schlöbch. Tauschermühle.**

Zum Kirchweihfest von nachmittags 4 Uhr an  
**feine Pariser Ballmusik**  
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.  
Wozu freundlichst einladet **Max Uhlmann.**

# Puppchen-Hüte

„Der lescheste Backfischhut und Schlager der Saison!“  
In allen modernen Farben Stück 2.50, 2.25, 1.95, 1.75 Mk.  
**Max Rosenthal, Aue, Markt 3.**

Ihre Verlobung beehren sich nur hierdurch anzuzelgen  
**Emmy Vogel**  
**Otto Heyden**  
Aue i. E., Klösterlein. Berlin-Wilmersdorf.  
Oktober 1913.

## Reservisten,

welche ihre alten Fahrräder eintauschen wollen, haben jetzt sehr günstige Gelegenheit, indem ich noch einen kleinen Teil von meinen bisherigen erstklassigen Fahrrädern Marke Anker, Wanderer, Phänomen, Brennabor, Triumph und Corona am Lager habe, welche ich sehr billig abgebe. — Ferner empfehle meine der Neuzeit entsprechend eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für Fahrräder und Nähmaschinen.

**Erstes Auer Fahrzeug- und Nähmaschinenhaus**  
**„Alpha“**

Inh. **Georg Baumann, Mechaniker.**

N. B. Aufziehen von Wringmaschinenwalzen sofort.

## Restaurant-Uebernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir die

## Gastwirtschaft zum Schlachthof

ab 1. Oktober pachtweise übernommen haben. Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, die uns beehrenden Gäste mit nur **guten Speisen** und **Getränken** zu bewirten.

Hochachtungsvoll

**Arthur Auer und Frau.**

□□□

Empfehle während der Kirmesfeiertage meine **schönen geräumigen Lokalitäten.**

Reichhaltige Speisekarte.

Erstklassige Biere.

Weine erster Häuser.

Pianino.

Franz. Billard.

## Bahnschlößchen Bernsbach

direkt am Bahnhof Bernsbach

bringt seine hübschen geräumigen Lokalitäten Fremden, Vereinen, Touristen und Hiesigen in empfehlende Erinnerung.

**Schönster Aussichtspunkt des gesamten Erzgebirges.**

645 Meter über der Ostsee.

Fremdenzimmer. — Veranda. — Bestieingerichtetes Lokal am Platze.

— **Aussichtsturm** steht jedem Besucher frei zur Verfügung. —

**Vorzügliche Biere: Dresdner Felsenkeller, Erlanger Reilbräu.**

Um gütigen Zuspruch bittet

**Hermann Friedrich.**

## Fürstliche

**Erstes Köstritzer**  
Brauerei in Köstritz.  
Brannt seit länger denn 300 Jahren das weltberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- und Auslande ausgezeichnet ist. Köstritzer Schwarzbier ist ein wirklich erprobtes, von ärztlichen Autoritäten anerkanntes Kraft- und Gesundheitsbier für Kranke, Schwache, Herodes, Blutarmer, Bleichsüchtige u. stillende Mütter. — Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten, sollten als bestes und bekömmlichstes Hausgetränk Köstritzer Schwarzbier trinken. Viel Extrakt, wenig Alkohol, nicht süß. Achten Sie beim Einkauf auf das gef. gesch. Flaschen-Etikett mit dem Fürstlichen Wappen.

Nur echt in Aue bei: **Erdm. Lorenz, Reichstr. 33b, Bernsbach.**  
**Meyer, Bierhandlung, Bernsbach.**  
**Schweizer, Mehnertstr., Bernsbach.**  
**Höfer, Pfarrstr. 9, Bernsbach.**  
**Mozartstr. 4 u. H. Schwammekrug, vorm. L. Richter, in Lauter bei Ernst Münzner.**

**Schönheit**  
und Zartheit der Haut erlangt man nach dem Gebrauch von **Buttermilch-Seife.**  
A Stück 28 Pfennig.  
Erhältlich in fast allen Geschäften.  
Marke „**Holländerin**“  
Fabrikanten: **Günther & Hausener, Chemnitz.**

**Marie Wiesenhütter**  
**Alexander Edel**

grüßen als Verlobte

AUE I. E., 5. Oktober 1913



## Wochenpflegeartikel

Spülkannen, Unterschleber, Bidets, Spülapparate versch. Art, Gummi-Einlagen, Sitz- u. Rumpf-Badewannen, Bade- u. Schwitz-Apparate, Binden aller Art

**Thalysia**

in nur besten Qualitäten.  
**Wettinerstrasse 24**  
Fernruf 491.



## Pallabona

Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gef. gesch. Herzlich empfohlen. Dosen M. 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmung. weise man zurück.

Morgen Sonntag, den 5. Oktober stehen hochtragende und neumelkende

## Kühe und Kalben



sowie einige schöne junge Kalben

1 1/2 Jahr alt in meinen Stallungen zum Verkauf. Durch günstigen Einkauf kann ich selbige billig abgeben.

Telefon 187. **Heinrich Bauer, Aue, am Bahnhof**

## Kartoffelfurchen

am Bahnhof Aue zu verkaufen.  
Räuberer durch **Wilhelm Biemann, Alberoda.**

Heute früh 9/2 Uhr ist nach langem, zuletzt sehr schweren Leiden sanft entschlafen meine liebe, treusorgende Mama, unsere gute Schwieger- und Grossmutter, einzige geliebte Schwester,

## Frau Clara verw. Glaeser geb. Baumann

in ihrem 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Elisabeth Lindner.**

AUE, Erzgeb., Bismarckstraße 6.

Beisetzung Dienstag mittag 1/2 1 Uhr. Blumenschmuck auf Wunsch unserer teuren Entschlafenen dankend abgelehnt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Freitag, den 3. Oktober, vormittag 1/2 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter und Schwester

## Frau Marie Enders

geb. Paul

in ihrem 57. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet

Aue, Leipzig, Netzschkan I. V.,  
den 4. Oktober 1913

**Familie Enders.**

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstrasse 88 aus statt.

# Amer Sonntagsblatt



## Die Tochter des Admirals.

Frei nach einem französischen Stoff von Heinrich Köhler.

In den Platanen des Boulevard Malherbes zwitscherten die Vögel, als Raimund Gontier die Augen öffnete und über sein Schicksal nachzudenken begann.

Es handelte sich für ihn um die nicht ganz gleichgültige Frage, auf welche Weise man sich am besten ins Jenseits befördern kann.

Wenn diese Angelegenheit nicht zu entschieden gewesen wäre, hätte er es vorgezogen, an diesem Morgen lieber gar nicht aufzustehen, um sich nicht in diese miserabile Welt voll Bitterkeiten und Enttäuschungen begeben zu müssen.

Eine heitere Frühlingssonne drang durch das halb offen stehende Fenster in das Zimmer hinein. Ihre Strahlen spielten auf den schönen flandrischen Tapeten und trafen auch den Fuß der Bronzelampe, die der Bewohner des Zimmers auszulöschen vergessen hatte. Neben dieser Lampe lag ein Brief, der die letzten Bestimmungen Raimunds enthielt, und außerdem waren verschiedene einzelne Blätter darum verstreut.

Ein eifriger Schüler Schopenhauers, hatte Raimund in bitterer, empörter Stimmung einen Teil der Nacht damit verbracht, das Fazit des Lebens zu ziehen und über den Verfall der Menschheit, die Eitelkeit des Ruhmes und vieler Verbrechen, den Stab zu brechen. In den auf dem Tisch liegenden Blättern hatte er seine Ansichten darüber niedergelegt, und er hoffte nicht ohne Stolz, daß dies Bekenntnis in der Welt Aufsehen erregen werde. Er hatte seine Erfahrungen in der Liebe genau bis in die kleinsten

Einzelheiten gezeichnet, ohne indessen den Namen derjenigen zu erwähnen, die ihn unglücklich gemacht hatte — den Namen der unwürdigen Thella Holmgreen.

Thella Holmgreen war die Tochter der berühmten schwedischen Schauspielerin Christiane Holmgreen, welche vor Jahren bei dem Brande des Stockholmer Theaters umgekommen war.

Es war in der Schweiz gewesen, wo sich Raimund und Thella zum erstenmal begegnet waren. Als gewissenhafter Tourist hatte er den Rigi bestiegen und war, da er keinen Führer bei sich hatte, in eine tiefe Schlucht geraten. Auf deren Grunde wurde er gewahr, daß er sich verirrt hatte. Damit beschäftigt, den verlorenen Weg wiederzufinden, tönten plötzlich, wie vom Himmel herab, in leichtem, skandinavischem Akzent die Worte an sein Ohr:

„Mein Herr! . . . Mein Herr! Kommen Sie mir zu Hülfe, ich bitte Sie!“

Raimund erhob den Blick und bemerkte auf einem den Weg überragenden Felsen eine junge Dame, welche sich durch allzu kühnes Vordringen in große Verlegenheit gebracht hatte, denn sie wußte offenbar nicht, wie sie von ihrem halsbrechenden Plage fortkommen sollte.

Diese junge Dame in elegantem Reisetostüm war Thella Holmgreen gewesen. O, welche Erinnerung! . . . Raimund hatte sie ihrer Tante, die sie im Hotel erwartete, wieder zugeführt. Da sie deren Hang zu abenteuerlichen Wagnissen kannte, war die Tante um ihre Richte in steter Besorgnis.



Vom Arbeiter zum Hochschulprofessor.

Ein ehrendes Beispiel für die geistige Energie und Regsamkeit eines deutschen Arbeiters ist der zum Professor an das Polytechnikum in Tomsk in Rußland berufene Herr Franz Havelle aus Jena. Er war früher Lithograph, bildete sich dann weiter und hat mehrere wertvolle Arbeiten über Ornamentik und Chromolithographie veröffentlicht. Er wurde dann Assistent an der königlichen Akademie in Leipzig und vor einiger Zeit berief man ihn als Professor an das Polytechnikum in Tomsk.

Thekla Holmgreen war neunzehn Jahre alt und eine große Schönheit, mit der exzentrischen, emanzipierten Veranlagung, wie man sie bei jungen norwegischen Mädchen öfter findet. Als Tochter einer großen Künstlerin, selbst mit einer seltenen Stimme begabt und in ihrem Heimatlande schon zu einiger Berühmtheit gelangt, war sie im Begriff, nach Paris zu gehen, um dort bei einem bedeutenden Professor noch Stunden zu nehmen. So ausgerüstet, glaubte sie dann in die Fußstapfen der Jenny Lind und der Nilsson treten zu können.

Als Ketter der jungen Dame wurde Raimund freundlich aufgenommen und erbat sich von den Fremden die Erlaubnis sie begleiten zu dürfen. Sie besuchten zusammen alle herrlichen Punkte der Schweiz und die jungen Leute verkehrten ziemlich frei und ungezwungen miteinander, denn die Tante war nicht für das Bergsteigen eingenommen und darin auch wenig gewandt, so daß sie die beiden meist nach Belieben gehen ließ. In dieser gegenseitigen Kameradschaftlichkeit, wo die wie der Wind umspringende Laune Theklas den Führer bildete, hatten sich die Herzen der jungen Leute gefunden. Die kleine Gesellschaft reiste zusammen bis nach Mailand und kehrte nach Ablauf von zwei Monaten dann nach Paris zurück. Welche Pläne und welche Träume hatten Raimund damals erfüllt! . . . Leider war alles nun so anders gekommen!

Seit dieser Zeit war ein Jahr vergangen und am Abend vorher hatte zwischen den beiden eine Auseinandersetzung stattgefunden, die einen tragischen Verlauf nahm. Seit einem Monat schon spielten sich zwischen ihnen fortwährend Eifersuchtszenen ab. Thekla zeigte seitdem ein ganz verändertes Wesen. Sie hatte ihre Liebeschwüre vergessen und ein Verhältnis mit einem Fürsten Zwan Chermetef angetnüpft, den sie zu heiraten willens war.

Raimund, dem Thekla am gestrigen Abend ihren bündigen Entschluß mitgeteilt hatte, war von diesem Verrat wie von einem Blitzstrahl getroffen worden. Es schien ihm, als wenn die Welt darüber aus den Fugen gehen müsse. Der Unglückliche konnte in seiner Verzweiflung nur die wenigen Worte hervorbringen: „So lebe wohl für immer, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als mich zu töten.“

Und nun stand er im Begriff, seinen Vorsatz auszuführen, es handelte sich nur um die Frage des: „Wie?“

Der junge Mann war fünfundzwanzig Jahre alt und besaß sich also in der Zeit, wo der Mensch die meiste Lebenslust, den größten Enthusiasmus und den mächtigsten Latendrang verspürt. Ohne etwas von einem Romanhelden an sich zu haben, lenkte doch unwillkürlich ein Etwas an ihm die Blicke auf sich. Es lag Rasse in seiner Erscheinung und in seinen Zügen, ein Ausdruck, der imponierte und fesselte. Sein offener und doch sanfter Blick und sein sicheres Auftreten verrieten das Selbstvertrauen, welches die Errungenschaft eines gebildeten Geistes ist. Bis zu dem gestrigen schrecklichen Tage, der alle seine Hoffnungen mit einem Schläge vernichtet, war Raimund das Glückstern ziemlich hold gewesen und hatte ihm ein Glückstern geleuchtet.

Als Sohn eines sehr hohen politischen Beamten, hatte sein Name von jeher einen guten Klang, und obwohl er mit kaum zwölf Jahren seinen Vater verlor, blieb er doch durch dessen Vermögen in guten Verhältnissen und alle Pforten standen ihm geöffnet. Er wurde von einer vortrefflichen, nur viel zu jung Witwe gewordenen Mutter erzogen. Von Natur mit einer lebhaften Intelligenz begabt und von einem starken Wissensdrang besetzt, absolvierte Raimund das Gymnasium mit Leichtigkeit und war, den Traditionen der Familie entsprechend, zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt. Sein erster tiefer Schmerz wurde durch den Tod seiner Mutter hervorgerufen. Er war damals gerade zwanzig Jahre alt.

Nach drei Jahren hatte er sein Studium beendet und da seine Vermögensverhältnisse ihm erlaubten, den passenden Zeitpunkt für sein Hervortreten abzuwarten, so reiste er zunächst nach der Schweiz. Wegen seiner Unerfahrenheit in Herzensangelegenheiten geriet er mit einer fabelhaften Un-

besonnenheit und Überstürzung in die Liebesleidenschaft zu der jungen Künstlerin. Wie der „simpelste Idealist“ hatte er sein Vertrauen, sein Leben, seine ganze Seele hingegeben, hatte geliebt und gelitten wie ein großes Kind. Aus diesem Grund war die Enttäuschung nun um so größer, so daß Raimund Gontier sich an diesem Morgen so verzweifelt, gebrochen und vernichtet fühlte. Der Verrat traf ihn so grausam hart, daß er keinen Wunsch mehr hatte, als zu sterben.

## 2.

Sterben mit fünfundzwanzig Jahren, oder sterben mit siebzig Jahren, man sollte meinen, es wäre einerlei. Was bedeutet die nichtige Dauer eines halben Jahrhundert in dem Lauf der ewigen Dinge? . . . In der Minute, wo das Leben uns verläßt, hat jeder Mensch daselbe Alter. Raimund meinte, daß es sinnlos sei, die Bürde eines verlorenen Lebens weiter auf sich zu nehmen. Wozu sollte er den Kampf in dieser „korrumpierten, verächtlichen und niederträchtigen Welt“ fortsetzen? . . .

Unter diesen Gedanken hatte Raimund seine Toilette beendet. Dann gab er seinem Bedienten den Auftrag, sich bei dem Portier zu erkundigen, ob nicht inzwischen ein Brief an seine Adresse eingelaufen sei. Er hatte sich vorgenommen, bis zum Abend mit der Ausführung seines Entschlusses zu warten, denn er hoffte noch immer auf ein Zeichen der Reue, auf die Bitte um Verzeihung von Thekla.

Aber es war kein Brief für ihn gekommen.

Um nicht wieder der Verzweiflung zu verfallen, beschäftigte er sich damit, seine Papiere und Manuskripte zu ordnen. Sein Testament und seine Bestimmungen über sein Begräbniß legte er oben auf ins Schreibfach. Einige Familienschmuckstücke vermachte er einer alten Verwandten, die er nie gesehen hatte. Dann nahm er aus einem Ebenholzästchen einen sehr schönen Revolver, ließ dessen Mechanismus spielen, lud ihn und steckte ihn in seine Tasche.

„Das ist mein letztes Viatikum!“ sagte er bitter dabei. Dann ging er aus, um seinem Freunde Biray, dem einzigen Vertrauten seines Liebestummers, Lebewohl zu sagen.

Kurt Biray war ein talentvoller Maler und für Raimund fast wie ein Bruder. Sie waren von Kindheit an Kameraden gewesen und es hatte sich zwischen ihnen eine jener innigen Freundschaften ausgebildet, bei denen man sozusagen alles gemeinsam hat. Biray, der fünf Jahre älter und nahe an dreißig war, besaß zwar ein schönes Talent, war aber an geistiger Bedeutung seinem jüngeren Freunde durchaus nicht ebenbürtig. Als Sohn eines reichen Bankiers war es sein Ehrgeiz, etwas zu leisten, wozu das Geld allein nicht verhelfen kann. In der Kunst huldigte er dem Impressionismus, als Mensch war er gut zu leiden, warmherzig und weder stolz, noch von sich eingenommen. Er hatte ein ganz einfaches Mädchen geheiratet, lediglich, weil sie schön war und Gemüt besaß, und damit keine schlechte Wahl getroffen. Er besaß ein eigenes Haus und sein Atelier war stets von angesehenen Künstlern besucht. Obwohl Biray noch schlief, so ließ doch Jean, der Kammerdiener, Raimund ohne weiteres in das Schlafzimmer eintreten.

„Ah, du bist es?“ rief Biray erwachend, „wie spät ist es denn?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Raimund, „deine Uhr scheint zehn und ein halb zu zeigen.“

„Erst halb elf . . . So zeitig kommst du schon?“

„Ich habe mit dir zu sprechen. Ich bitte dich, stehe auf!“ Biray wurde durch den kurzen Ton der Worte seines Freundes aufmerksam.

„Du hast etwas vor!“ . . . sagte er ernst.

„Ja.“

„Woher irgend eine Affäre? . . . Und mit wem?“

„Mit dem dummen Verhängnis, das das Weltall regiert . . . Thekla verläßt mich . . . sie will sich verheiraten.“ . . .

„Ah! Mit dem Fürsten Chermetef?“ . . .

„Du weißt davon?“

Du  
Das  
Rein

Es  
Berrä

Gleich  
Die  
Fort  
Zu un  
Das

Wenn  
Tönt  
Wenn  
Dann  
Wenn  
Sind  
Als  
Das

Es m  
Es gi  
Der  
Der  
Gesun  
Den  
Als  
Das

Es  
Gef

saurer  
2 Öff  
Wich,  
sowie  
geschme  
kommt  
spige  
der Ei  
Teelöff  
Schwei  
und 3  
nehmes  
gebäd.

Sch  
mit 1  
und 12  
einer  
Schale  
wird,  
schüssel  
legt  
rührt  
Gramm  
und fü

Jäg  
mit 25  
Mande  
gerührt  
ter bef  
und  
schön g  
eine  
einer  
geblieb  
gibt 25  
zieht d  
ihn rei  
deln,  
über u  
ten Of  
Aus  
½ Lit  
Butter

„Ich habe nichts davon gewußt, aber gestern las ich es in einer Zeitung . . . . Na dergleichen war ja vorauszu- sehen. Thella ist zwar nicht gerade eine schlechte Person, aber eine Künstlerin, ein Windbeutel. . . . Du hast sie in die große Welt eingeführt, ihr habt wie die Narren gelebt und in einem Jahre die Hälfte deines Vermögens ver- braucht . . . Das hast du nun davon, ich habe immer einen ähnlichen Ausgang gefürchtet.“

„Aber die Unglückliche liebt mich trotzdem!“

„Hm! . . . . Sie liebt dich . . . . oder sagen wir, sie hat dich geliebt in ihrer ganzen verrückten Exaltation. Gerade so etwas ist aber nicht von Dauer . . . . Es kommt so, wie es kommen mußte.“

„Du findest ihre Treulosigkeit ganz in der Ordnung und entschuldigst sie noch?“

„Nein, ich erkläre dir nur den dummen Fall! Es ist für dich eine unangenehme Erfahrung. Aber ich denke, daß du entschlossen bist, dies Argernis abzuschütteln.“ . . . .

„Das will ich gerade tun!“ versetzte Raimund ruhig.

„Ich bin hergekommen, um dir Lebewohl zu sagen.“

„Du willst verreisen?“

„Nein, ich will mich töten.“

Bei diesen Worten fuhr Biray von seinem Stuhl in die Höhe.

„Was?“ rief er.

Der junge Maler war im ersten Augenblick wie vom Donner gerührt.

„Wie kannst du nur ein solcher Narr sein?“ sagte er endlich.

„Weshalb ein Narr?“ antwortete Raimund.

„Ich habe genug vom Leben — das ist alles . . . . Es ist doch keine Narrheit, wenn man mit einem Schläge eine Existenz beendet, deren man überdrüssig ist. Mit einer Welt brechen, wo nur Falschheit, Niedrigkeit und Gemeinheit herrscht! . . . . Ich habe genug davon, mein Leben ist ver- seht . . . ., also will ich mich umbringen.“

„Ho! . . . . Ho!“ sagte Biray, ihn scharf ansehend, „es scheint ja arg bei dir zu kriseln. Wenn du als skeptischer Philosoph schon um einer Frau willen den Kopf verlierst, was sollen dann die andern tun! Es gibt viele, die ähnliche Kämpfe durchmachen und sie bestehen.“

„Was geht das mich an?“ sagte Raimund, die Achseln zuckend.

„Was dich das angeht? . . . . Nun, du sollst dir daran ein Beispiel nehmen. Man soll nicht in der ersten Hitze handeln. Heute glaubst du, daß du nicht ohne Thella leben kannst, aber ich bin überzeugt, daß du eines schönen Tages selber eingesehen hättest, daß es eine nicht wieder gut zu machende Dummheit wäre, eine Primadonna zu heiraten. Beständige Unannehmlichkeiten wären die Folge davon! . . . Solche Heiraten sind Luxusheiraten. Denke dich mal in die Lage als Mann einer großen Künstlerin mit Buketts be- laden hinter ihr und ihren Anbetern herzuführen. Und nun dir deine Diva selbst die Gelegenheit gibt, dich aus der Schlinge zu befreien, in welche du dich verwickelt hattest, da geberdest du dich, stöhnst und schreiest! Du solltest statt dessen zufrieden sein, auf so gute Art loszukommen!“

„Deine Predigt ist vergeblich!“ rief Raimund. „Ich liebe sie und damit ist alles erklärt! Ich kann mich selber nicht begreifen.“

„Du liebst sie, meinetwegen! Ich bin wahrlich auch nicht von Stein. Aber weshalb da gleich verzweifeln? . . . . Es ist doch nicht das einzige Weib auf der Welt! Nach einiger Zeit findest du eine andere! . . . . Und bis dahin sind Fanny und ich noch da, um dich zu zerstreuen . . . . Höre, da kommt sie gerade! . . . . Sie wird schön schreien, wenn sie von dem allen erfährt! . . . .“

„Nicht ein Wort zu ihr, ich bitte dich!“ . . . . sagte Rai- mund lebhaft. „Was ich dir soeben anvertraut habe, ist nur allein für dich bestimmt. Vergiß das nicht!“

In demselben Augenblick wurde die Tür geöffnet und eine herrliche Frauengestalt erschien in derselben.

Sie war in ein kostbares japanisches Morgenkleid, das mit Gold und Seide gestickt war, gehüllt und ihre aufgelösten Haare von sählem Kastanienbraun fielen bis zur Taille herab.

3.

„Ah, da ist ja Raimund schon!“ . . . . sagte die Einge- tretene mit ihrer jugendlich frischen Stimme. „Wenn Sie mit uns frühstücken wollen, so sind Sie eingeladen. Es gibt Hummer und Austern!“

„Apollo, welche Nahrung!“ rief Biray, die Arme zum Himmel erhebend. „O, diese Fanny, sie ruiniert mich durch ihre Verschwendung! Aber wenigstens macht sie meinem Tische Ehre.“

„Danke für das Kompliment!“ lachte die junge Frau heiter, „Auguste hat eben alles aus der Markthalle geholt. Du solltest nur diesen Hummer für zehn Franks sehen. Natür- lich lebend! Es war zu komisch, er ist mir in der Küche immer nachgelaufen.“

„Das spricht für seinen guten Geschmack, die Männer machen es auch so,“ antwortete ihr Gatte galant.

Frau Biray, geborene Fanny Bodard, welche ihr Gatte zuweilen wegen ihrer häufigen Naivetäten Simpeln, aber noch häufiger wegen ihrer Schönheit und der Frische ihrer zweiundzwanzig Jahre Aurora nannte, war von armen Eltern herstammend und später zu einer berühmten Modistin in die Lehre gebracht worden. Mit achtzehn Jahren wurde sie Direktrice. Sie besaß ein distinguiertes Äußere. Biray war ihr auf einer Landpartie begegnet, hatte im Freien mit ihr getanzt und fühlte sich als Künstler ganz entzückt von ihrer Schönheit. Da er bei näherer Bekanntschaft sah, daß sie ein achtbares Mädchen war, hatte er sie geheiratet.

Groß, schlank, von eleganter Erscheinung und der Hal- tung einer Patrizierin, war Fanny wie ein Statue geformt, worauf sie auch nicht wenig stolz war. In den drei Jahren ihrer Ehe hatte sie sich nur ihrer Häuslichkeit gewidmet und obgleich ohne eigentliche Bildung, aber von lebhafter Intel- ligenz mußte sie jeder, der mit ihr in Berührung kam, ihrer rechtlichen und aufrichtigen Denkart wegen gern haben.

Trotz der Lebhaftigkeit Fannys, die im allgemeinen gern sprach, verlief das Frühstück zwischen den dreien heute in auffallend gedrückter Stimmung. Man hörte in dem von der Morgensonne beleuchteten, in flamländischem Stil ein- gerichteten Eßsaal mit den altertümlichen Humpen und Krügen, den Japanen und Silbergeräten kein Lachen. Der Kammerdiener servierte tadellos und ging auf dem weichen Smyrnatteppich geräuschlos hin und her. Biray sprach fast gar nicht. Nicht, weil er von Natur schweigsam war, sondern weil er fürchtete, Raimund könne mit seinem Vor- satz ernst machen. Aber dieser törichte Plan des ver- zweifelsten Narren mußte verhindert werden, es war seine Freundespflicht, dafür zu sorgen, daß er nicht zur Aus- führung kam.

Diese Grübeleien verursachten ihm durch die Gegenwart seiner Frau, die davon nichts ahnen durfte, einige Ver- legenheit. Nachdem zwischen den Freunden mit helblauter Stimme wenige Worte gewechselt waren, herrschte tiefes Schweigen in dem Zimmer, denn auch Frau Fanny hatte schließlich die Lust zum Sprechen verloren.

„Du . . . ., es ist hier so still wie auf einem Friedhofe,“ sagte sie plötzlich.

Das Wort erinnerte so ziemlich an die Situation, daß Biray erschrocken emporfuhr.

„Ihr seid wirklich von einer ungewöhnlichen Heiterkeit heute!“ fuhr Fanny fort. „Ist das vielleicht der Dank für ein solches Frühstück?“

„Schweige doch, Kind,“ sagte Biray, „und laß Raimund in Ruhe. Du siehst wohl, daß er nicht zum Lachen aufge- legt ist.“

„Ach, armer Raimund! Was ist Ihnen denn passiert?“ „Nichts,“ antwortete er kurz. (Fortsetzung folgt.)

### Ein eigenartiger Erbschaftsprozess.

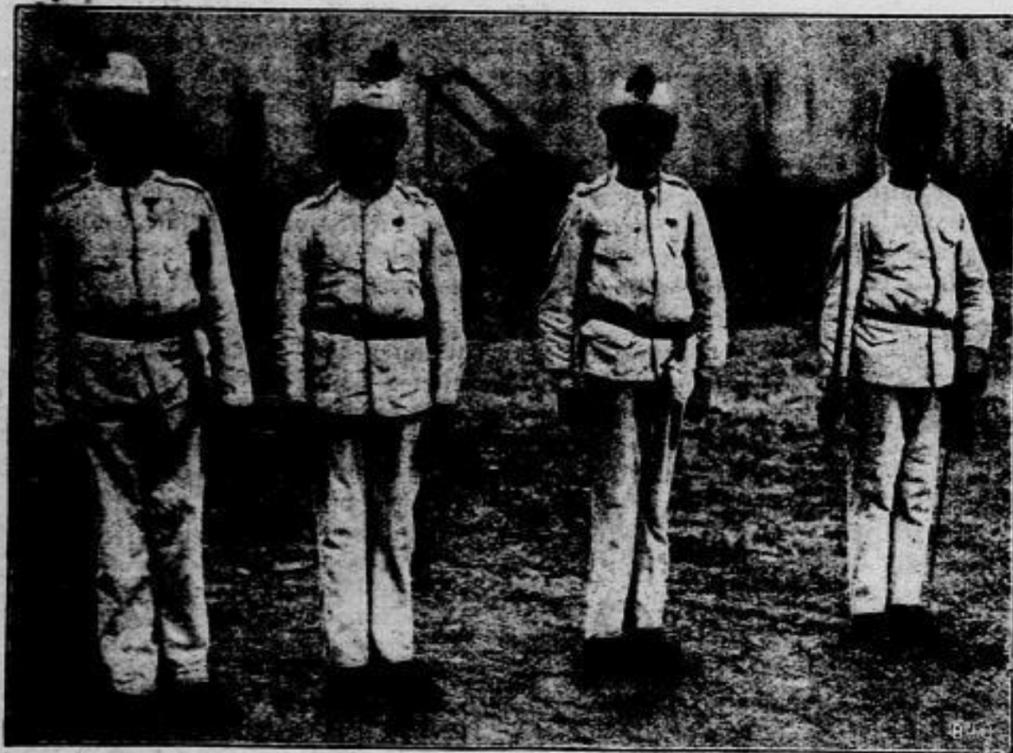
Herzog Karl II. von Braunschweig hat bei seinem Tode im Jahre 1873 die Stadt Genf als Universalerbin eingesetzt. Da das Testament in Paris, wo der Herzog seinen offiziellen Wohnsitz gehabt hatte, geöffnet wurde, so erhob schon damals die französische Regierung Ansprüche auf die geschätzte Nachlasssteuer in Höhe von etwa 3½ Millionen Frank. Um jetzt ein Pfand für die Nachlasssteuer zu haben, hat die französische Regierung die beträchtlichen Güter beschlagnahmt, die ein vor kurzem verstorbener Franzose der Stadt Genf hinterlassen hat. — Herzog Karl II. wurde, nachdem er durch seine maßlose Verschwendungssucht das braunschweigische Land dem finanziellen Ruin entgegengeführt hatte, durch einen Volksaufstand im Jahre 1830 zur Flucht gezwungen und vom Deutschen Bund für unfähig zur Regierung erklärt. Unter Mitnahme von etwa 30 Millionen floh er nach Paris, siedelte aber 1870 nach Genf über, wo er bis zu seinem Tode residierte.



### Die Blinden.

Skizze von Herbert Stegemann (Schlachtensee).

Morgen, sagt der Professor? Wirklich morgen? Schon so früh, Schwester?" fragte der junge Student, der nach einer bisher glücklich überstandenen Operation in der Klinik des berühmten Professors Gräfenberg, des tüchtigsten Augenarztes der Hauptstadt, mit verbundenen Augen dalag. „Wirklich schon morgen?" Seine bebenden Hände suchten die der Schwester, die sie ihm tröstend überließ. — Sie nickte leise und antwortete mit ihrer guten Stimme: „Ja, Herr



Osterreichische Jugendwehr in ihrer kleidsamen Tracht.

Auch Osterreich besitzt, wie viele andere europäische Staaten, eine Jugendwehr. Dieselbe fällt besonders durch ihre kleidsame Tracht auf und erfreut sich in Osterreich großer Beliebtheit.

Jevers, morgen. Der Professor meint, es hat keine Gefahr mehr."

Franz Jevers sank mit einem Seufzer auf sein Lager zurück. Er wußte: die schwerste Entscheidung seines Lebens stand ihm bevor, die größte Sehnsucht seiner Seele sollte verwirklicht werden: er sollte das Licht sehen, von dem er in all den dunklen Jahren seines Lebens — er war als Blinder geboren — so viele herrliche Dinge gehört hatte: dies balsamische Licht, das er nicht sah, das aber um ihn herumflutete in linden Wellen und das er ahnte und fühlte



Zwei weltfällige Brüder,

von denen der eine als Schiffsingenieur auf dem deutschen Reichspostdampfer „Prinz Eitel Friedrich" tätig ist, während der andere seit 7 Jahren als buddhistischer Mönch unter dem Namen Bappo Biku im Kloster Dodandura bei Colombo auf Ceylon lebt. Er beschäftigt sich mit dem Übertragen buddhistischer Schriften ins Deutsche und lebt streng nach den buddhistischen Geboten.

Unsere Aufnahme zeigt den Mönch auf dem Dampfer während eines Besuches, den er seinem Bruder abstattete.

mit der ganzen Kraft seines Herzens. — Aber er vermochte nicht, dem großen Augenblick der Befreiung mit leichter Seele entgegenzujagen. Nicht nur, daß er an dem Wunder zweifelte, das ihm die Kunst des Arztes in Aussicht stellte: eine ungeheure Angst lebte in ihm vor einem schrecklichen, unsahbaren Schicksal, das ihn hinter der Pforte des Lichtes erwartete.

Franz Jevers war von jeher ein seltsamer Mensch gewesen. Die angeborene Blindheit hatte seine Sinne zu einer noch größeren Schärfe und Feinheit entwickelt, als sie den meisten Blinden ohnehin eigen ist. Er hatte als Sohn wohlhabender Eltern in großer Stille und Einsamkeit gelebt, und sein seelisches Leben hatte sich auf wunderbare und entlegene Wege verirrt. Er konnte stundenlang in dem weltverlorenen alten Garten seines Elternhauses vor sich hinträumen, und vor seinen blinden Augen gaukelten ganze Farbensymphonien von Licht vorüber, die er mit schmerzlicherer und innigerer Inbrunst genoß, als es jemals ein Sehender hätte tun können. Er erlernte die Blindenschrift, und die großen Wunder des menschlichen Geistes taten sich ihm auf: die Weisen aller Völker und Zeiten traten in den stillen Kreis des einsamen jungen Menschen, sein Geist weitete sich, seine Seele regte ihre Flügel und eine unendliche Sehnsucht nach großen und schönen Dingen erfüllte sein Herz.

Zu dieser Zeit wurde das dem Hause seiner Eltern zunächst liegende Landhaus

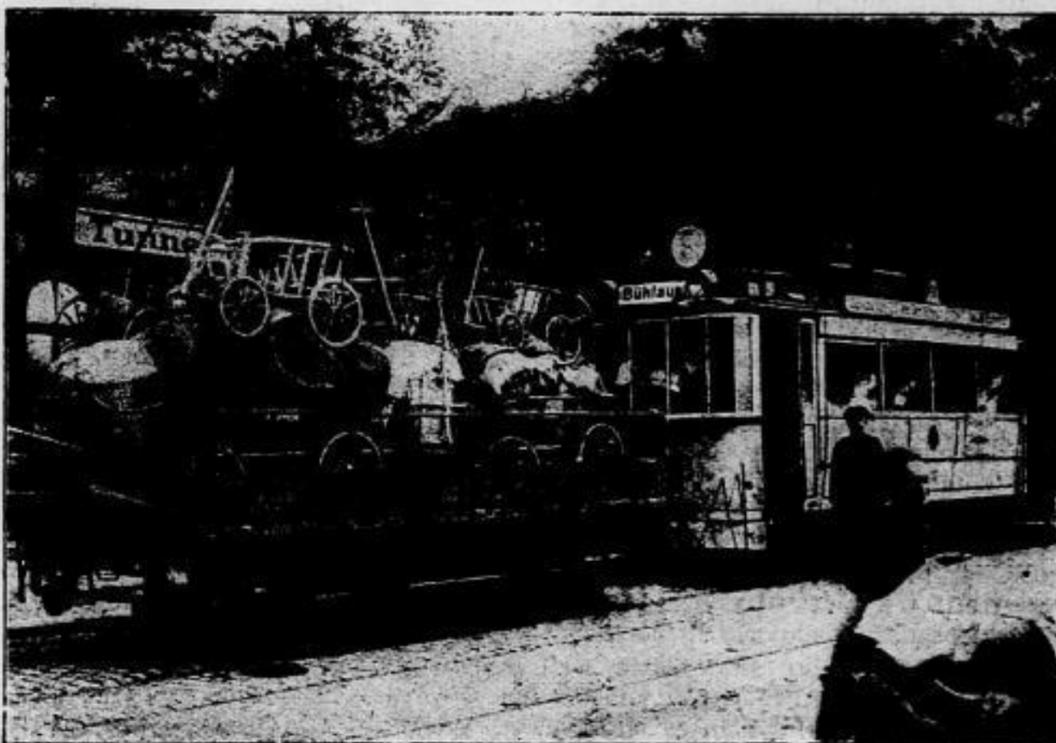
von  
blind  
war,  
zwise  
Mari  
junge  
heit  
erblin  
ihr  
verge  
die  
in  
schwe  
samte  
zogen  
wuchs  
der  
Efeu  
Z  
dete  
Verh  
lich,  
ein  
ein  
die  
hinei  
lang  
schen

Eine  
ihr  
um  
erns  
mit  
war  
seinem  
leiden  
ganz  
Er  
Blinde  
und  
abend  
öffnete  
rausche  
Seelen  
nebene  
schwarz

von einer Witwe bezogen, deren einzige Tochter gleich ihm blind war. Es bahnte sich, wie das kaum anders zu erwarten war, sehr bald ein freundschaftlich-nachbarlicher Verkehr zwischen den beiden Familien an. Maria, die Tochter, ein blondes junges Mädchen von lieblicher Zartheit, war erst vor wenigen Jahren erblindet. Alle Versuche der Ärzte, ihr Augenlicht zu erhalten, waren vergeblich gewesen, und so hatte sich die Mutter mit ihrem Kinde, das in stiller klagloser Anmut sein schweres Schicksal trug, in die Einsamkeit der kleinen Stadt zurückgezogen, wo das Gras auf den Straßen wuchs und die alten grauen Mauern der Gärten von Hederosen und Efeu überrankt waren.

Zwischen Maria und Franz bildete sich mit der Zeit ein tieferes Verhältnis heraus. Allmählich freilich, sehr allmählich, denn Franz war ein scheuer Mensch, und es war für ein weibliches Wesen nicht leicht, in die Abgeschlossenheit seines Herzens hineinzudringen. Aber Maria gelang es. Sie war von allen Menschen abgeschnitten, und das war

Gartens saßen, in der Harmonie des Weltalls und in dem leisen Gefühl auf, das wir Menschen Liebe nennen. — Aber Maria liebte Franz nicht so, wie er sie. Wohl bewunderte



#### Die Gepädbeförderung in Dresden.

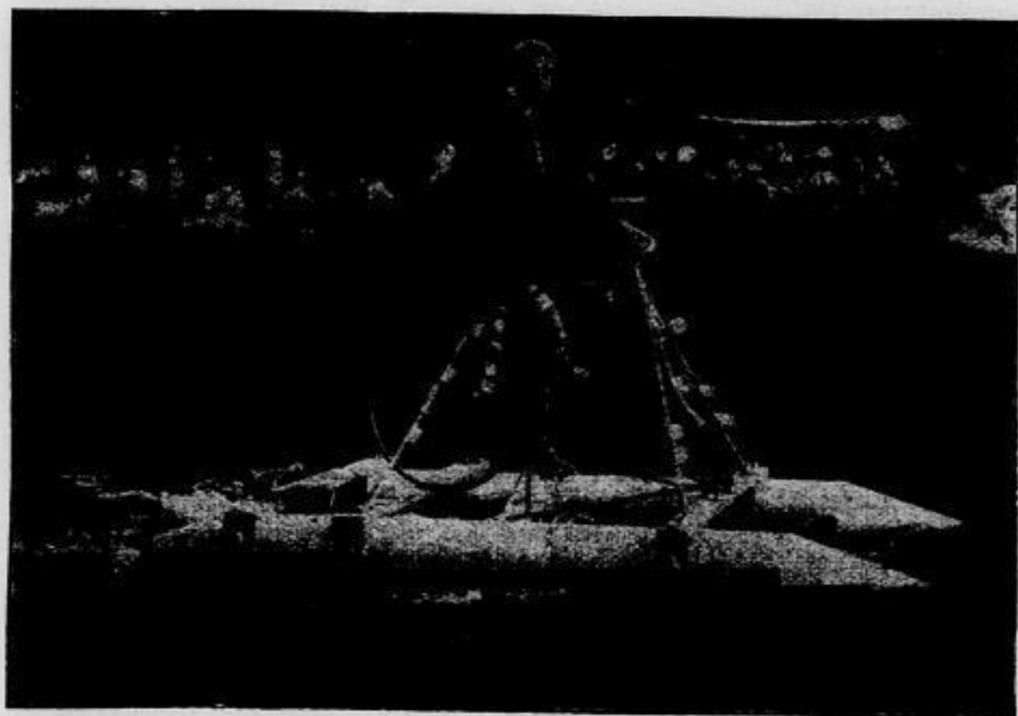
Eine schöne Einrichtung zur Gepädbeförderung besitzt die Stadt Dresden. Der größte Teil des Gepäcks, wie Frachtgüter usw., wird durch die Straßenbahn befördert. Die Straßenbahn besitzt eigens für diese Zwecke einen Gepädanhängewagen.

#### Eine Wasserfahrradkonkurrenz in Frankreich.

Die französische Stadt Nogent-sur veranstaltete kürzlich eine Wasserfahrradkonkurrenz. Unter den teilnehmenden Wasserrädern befanden sich u. a. auch solche, die eigens für Rennzwecke gebaut waren. Die wassersportlichen Ereignisse fanden beim Publikum großes Interesse.

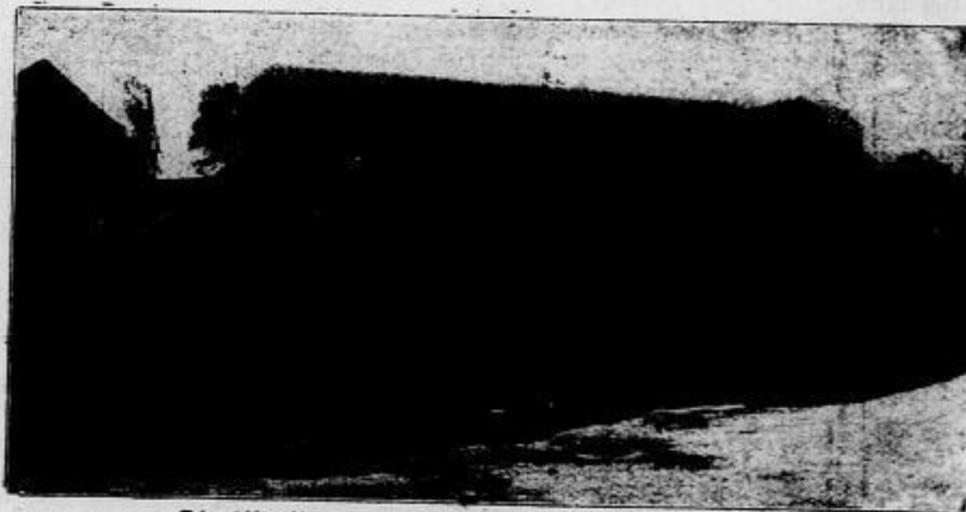
#### Die historische Neumühle in Haynsburg bei Zeitz.

die abgerissen und nach München transportiert wurde, um dort im Deutschen Museum wieder aufgebaut zu werden. Die Mühle ist die älteste Papiermühle Deutschlands.



#### Eine Wasserfahrradkonkurrenz in Frankreich.

ihr am liebsten, denn sie war zu feinfühlig, um die abgestandenen Phrasen des Bedauerns und verlegener Schonung zu ertragen, mit der man ihr zu begegnen pflegte. So war in ihr eine große Leere, und Franz mit seinem überlegenen, tiefen Geist und dem leidenschaftlichen Schwunge seiner Seele war ganz dazu angetan, ihr Inneres auszufüllen. Er lehrte die neue Freundin die Schrift der Blinden, er las ihr aus den großen Denkern und Dichtern vor, und an manchen Sommerabenden, wenn die Kelche der Blumen sich öffneten und die schweigenden Lüfte mit be rauschendem Duft erfüllten, lösten sich die Seelen der beiden jungen Leute, die dicht nebeneinander auf der Rasenbank unter der schwarzschattenden Kastanie des Jevernschen



Die historische Neumühle in Haynsburg bei Zeitz.

sie seinen Geist, der sie aus der Dunkelheit emportrug, wohl empfand sie seine Nähe als die des einzigen Freundes, den sie auf der Welt hatte, wohlthuend und beruhigend — aber sie kannte sein Antlitz nicht, und ihre Sinne entbehrten jener wunderbaren Feinfühligkeit des geborenen Blinden, der sich durch eine leise Berührung mit der Hand, durch den Duft des Haares und durch ein seltsames inneres Sehvermögen ein lebendes Bild der Menschen um ihn zu schaffen vermag. Franz, der Blinde, sah Maria mit offenen Augen, er sah ihr reiches Blondhaar, das sie zum Kranze gewunden um den zierlichen Kopf trug, er sah ihren feinen Mund, der so lieblich lächeln und so schmerzlich zucken konnte, er fühlte jede Regung, die die Seele des jungen Mädchens durchgitterte.

Es war gerade damals in die kleine Stadt die Kunde von einer neuen Operation gedrungen, durch die Professor Gräfenberg in hoffnungslosen Fällen von Erblindung Wunder gewirkt hatte, und beide Familien hatten nicht gezögert, ihre Kinder zur Bornahme der Operation in die Hauptstadt zu bringen. Nach kurzer Untersuchung hatte sich der Professor bei beiden Patienten für die Operation entschieden und diese unverzüglich vorgenommen, nachdem er zuvor die beiden Mütter, die ihre Kinder begleiteten, aus der Klinik ins Hotel verwiesen hatte, wo sie den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten hatten.

Nun lagen Franz und Maria weit voneinander getrennt, mit verbundenen Augen und harrten des Tages, an dem die Binde von ihren Augen fallen sollte. Maria tat es mit stiller Freude. Sie war eine heitere, gelassene Natur, und die väterliche Güte des Professors hatte ihr ein grenzenloses Vertrauen eingeflößt: sie glaubte seinen ermutigenden Worten, sie wußte, daß alles gut werden würde, und hinter der Pforte des Lichtes, die sich ihr jetzt aufthat, lag nichts als Freude, lag das ruhige Glück der Mädchenjahre, die ihr jetzt noch schöner und lieblicher als je zuvor erschien — und — es durchzuckte ihr Herz — da war Franz, dessen Bild ihr jetzt immer deutlicher wurde und ihr in den glänzenden Farben einer mädchenhaften Schwärmerei entgegentrat. All seine guten, ernstesten Worte klangen in ihrer Seele wieder — ja, er mußte schön sein und jung und stark, und sie würden gewiß sehr glücklich miteinander werden.

Franz Jever's aber fühlte, wenn er seinen Körper auch nie mit Augen gesehen hatte, daß er häßlich war, traurig häßlich: ein kleiner, kümmerlicher Mensch mit ungelinkten Gliedern und einem verwachsenen Rücken. Er fühlte das: und leise Reden der Dienstboten, die er als Knabe auffing, hatten ihn darüber aufgeklärt, wenn es ihn nicht sein eigenes Empfinden gesagt hätte. Und diese Angst war es, die sich mit seiner grenzenlosen Sehnsucht nach dem Licht mischte; die Angst vor seiner eigenen Angftlichkeit, die Angst vor Marias erschrockenen und entsetzten Augen. So hatte er nur zögernd in die Operation gewilligt; ein Zögern, das Frau Jever's sehr fälschlich als eine physische Furchtsamkeit deutete und bei ihrem Sohn recht ungewohnt und befremdlich fand.

Am anderen Morgen brachte die Schwester ihrem Lieblingspatienten die Nachricht, daß Maria soeben die Binde von den Augen genommen und daß ihr Sehvermögen offenbar vollständig wiederhergestellt wäre. „Und nun wird es auch mit Ihnen gut werden, Herr Jever's,“ meinte sie beruhigend. „Der Professor wird gleich kommen.“

Franz klopfte das Herz zum Zerspringen, und für einen Augenblick trat der alles beherrschende Gedanke an Maria in ihm zurück. Licht sollte es werden, Licht um ihn her — all die Dinge, die er bisher geträumt und gefühlt hatte, spalten nun mit einem Male vor ihm stehen in ungeahntem Glanze neugeboren, emporgetaucht aus dämmernder Verschleierung, zu herrlicher Klarheit.

Der Professor war da, ehe Franz sich dessen versah. Er löste die Binde, ruhig, sachlich — und ein Chaos tat sich vor dem Genesenden auf. Die Formen der Dinge, die er so oft ahnungsvoll vor sich gesehen hatte, dehnten sich, wuchsen, ver-

zerrten sich zu seltsamen Gebilden. Der Arzt führte ihn sanft ans Fenster, und nun blickte er hinunter auf einen stillen Hof mit schönen alten Bäumen, die in wohlthuender Dämmerung dalagen. Allmählich traten die Umrisse und die Verhältnisse der Dinge klarer hervor, seine Brust begann ruhiger zu schlagen, und ein Gefühl von Kraft, von Genesung, von Hoffnung begann sein Inneres zu durchströmen.

Seine Bitte, Maria sehen zu dürfen, hatte der Professor in seiner überlegenen Art, die keinen Widerspruch zuließ, abschlägig beschieden, da vorläufig für beide Patienten alle Erregungen zu vermeiden wären. Aber je länger Franz auf das Wiedersehen wartete, desto mehr stieg seine Ungebuld, und der leidenschaftliche Wunsch, der Geliebten ins Auge zu blicken, überwog sogar die quälende Befürchtung, ihr abstoßend zu erscheinen. Die Formen, die Farben der Gegenstände, die sich ihm allmählich erschlossen, enttäuschten ihn beinahe. Es war ja alles nur Vorbereitung, Abglanz, Verheißung — das Leben war bei Maria, und er streckte seine beiden Hände dem Glücke entgegen, das vor ihm lag.

Wenige Wochen nach dem ersten Sehversuche stieg Franz, auf den Arm seiner treuen Pflegerin gestützt, in den stillen Garten hinab. Die Schwester ließ ihn bald allein, und er versank in eine unruhige Träumerei. Die Linden blühten und der Sommerabend war voll berauscherender und verwirrender Düfte. Mit einem Male tauchte ein Frauengewand . . . eine jähe Ahnung ließ Franzens Herz fast stille stehen — und als er sich unsicher und erschrocken umwandte, stand Maria vor ihm.

Sie war es. Sie mußte es sein. Sein Blick umfaßte sie in aufleuchtender Seligkeit. Alles, was er geträumt hatte, stand lebend vor ihm. Und er trat ihr, von einer unwiderstehlichen Macht getrieben, mit ausgebreiteten Armen entgegen.

Aber da sah er ihre Augen: große, furchtsame Augen, die mit einem Ausdruck unendlichen Erstaunens, vollkommener Fremdheit auf ihm ruhten. Und er begriff: Maria ahnte nicht einmal, wer vor ihr stand. Sie sah nichts als einen fremden Mann — und dieser Fremde war ihr abstoßend, flüchte ihr nichts als Widerwillen, als Furcht ein.

Er vermochte kein Wort hervorzubringen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Aber er wußte es mit jener hellseherischen Klarheit, die ihm von jeher eigen gewesen war: eine unübersteigbare Mauer war zwischen ihm und dem Mädchen aufgerichtet, das Leben, das er sich so nahe geglaubt hatte, war ihm für alle Ewigkeit entglitten, und er war einsamer, als er es je zu den Zeiten seiner Blindheit gewesen war.

Maria wandte sich: sie mochte es wohl nicht glauben, daß es Franz war, der vor ihr stand. Sie floh, wie vor etwas Fremdem und Unheimlichem. Und auch Franz folgte ihr mit schweren müden Schritten, nicht wie ein Genesender, sondern wie ein Sterbender.

Er verfehlte den Weg und geriet in das Zimmer eines der Ärzte. Und hier sah er, was ihm bisher ein glücklicher Zufall oder zarte Fürsorge verborgen hatte: im Spiegel sein eigenes Bild. Da neigte er das Haupt und blieb stumm und rang mit seinem Schicksal.

Als Maria, der die Erscheinung des fremden Mannes nur wie ein böser Traum gewesen war, nach Herrn Jever's fragte, ergab es sich, daß er in aller Frühe bereits abgereist war. Das junge Mädchen war erstaunt, verwirrt, bekümmert. Aber das Leben begann von allen Seiten zu ihr zu sprechen, und so geriet der Freund bald in Vergessenheit. Franz Jever's kehrte nur auf ein paar Tage in die Heimat zurück. Er begrub dort seine alte Mutter, die gerade damals verschied, und siedelte dann nach der Hauptstadt über, wo er sich durch seine Studien einen Namen erwarb. Er ist später als ein bekannter Gelehrter und als ein einsamer Mann gestorben.

Du fragst: Wie ist es wohl zu deuten,  
Dah ein Genie so leicht verderben kann?  
Das kommt, weil man aus Löwenhäuten  
Kein gangbar Leder gerben kann.

## Fürs Haus.

Das Ende von dem Lebenslebe,  
Das so geräuschvoll erst erklang,  
Küstönt es in dem Worte: Friede!  
Nur leise noch als Grabgefang.

### Ich hab' dich lieb.

„Ich hab' dich lieb!“ Dies Zauberwort  
Scheucht alle bangen Zweifel fort!  
Berrät es des Geliebten Mund,  
Gleich wird das kranke Herz gesund;  
Die Angst, die Not, die Seelenqual,  
Fort flüchten sie mit einem Mal.  
Zu unser'm Heil der Herr verschrieb:  
Das Zauberwort „Ich hab' dich lieb!“ — —

Wenn's leise klingt an unser Ohr,  
Tönt es wie Engelsjubelchor;  
Wenn's mächtig dringt in unser Herz,  
Dann hebt's uns selig himmelwärts;  
Wenn's unser ganzes Sein durchbebt,  
Sind plötzlich wir wie neu belebt.  
Als höchstes Gut der Herr verschrieb  
Das Zauberwort „Ich hab' dich lieb!“ — —

Es macht die Bösen wieder gut;  
Es gibt den Feigen Heldenmut;  
Der Härteste wird zart und weich;  
Der Schwächste Herkulesen gleich;  
Gesunt'ne richtet es empor;  
Den macht es fromm, der Gott verlort.  
Als Wunderkraft der Herr verschrieb  
Das Zauberwort „Ich hab' dich lieb!“

A. Hofmann.

### Für die Küche.

**Gebakene Senjer.** Ein Viertelliter saurer Rahm, oder ebensoviele gequirte, mit 2 Eiern zerlassener Butter vermischte saure Milch, 2 Eidotter und 125 Gramm Zucker, sowie 500 Gramm Mehl werden zu einem geschmeidigen Teig verarbeitet. Zuletzt kommt ein Teelöffel Natron, eine Messerspitze Krementartart und der steife Schnee der Eier hinzu. Der Teig wird mit einem Teelöffel abgestochen und in heißem Schweineschmalz ausgebacken. Mit Zucker und Zimmet bestreut, erhält man ein angenehmes, schnell fertig werdendes Kaffeegebäck.

**Schweizer Creme.** 8 Eigelbe werden mit 1 Teelöffel Speisemehl,  $\frac{1}{2}$  Liter Milch und 125 Gramm Zucker auf dem Feuer zu einer Creme abgerührt und dann in eine Schale geschüttet, in der sie so lange gerührt wird, bis sie völlig erkaltet ist. Die Cremeschüssel befeuchtet man mit Rum und belegt sie mit bitteren Matronen. Alsdann rührt man  $\frac{1}{4}$  Liter Schlagrahm, sowie 170 Gramm Aprikosenmus unter die Creme und füllt sie in die Form.

**Jägerort.** 250 Gramm Zucker werden mit 250 Gramm geschälten und geriebenen Mandeln, 6 Eiern und 6 Eigelb schaumig gerührt, füllt diese Masse in ein mit Butter bestrichenes, mit Mehl bestäubtes Blech und bäckt die Torte bei schwacher Hitze schön gelb, stürzt sie, wenn sie erkaltet, auf eine Tortenplatte, belegt die Oberfläche mit einer guten Konfitüre, schlägt die zurückgebliebenen 6 Eiweiß zu festem Schnee, gibt 250 Gramm feinen Zucker darunter, zieht diesen Guss über die Torte, bestreut ihn reichlich mit länglich geschnittenen Mandeln, gibt noch etwas feinen Zucker darüber und läßt die Torte in einem abgekühlten Ofen noch etwas gelblich backen.

**Ausgebakene Windbeutel.** Man läßt  $\frac{1}{2}$  Liter Milch, in die man 70 Gramm Butter gab, über gelindem Feuer kochen,

rührt so viel feines Mehl hinein, daß man einen festen Teig erhält, rührt diesen so lange, bis er sich von der Kasserolle löst, schüttet ihn aus und vermischt ihn nach und nach unter fleißigem Rühren mit 5 Eiern, die man vor dem Aufschlagen einige Augenblicke in laues Wasser gehalten hatte, und 1 bis 2 Löffel Zucker. Nun läßt man in genügend großer Kasserolle gutes Backfett (halb Schmalz, halb Butter) zum Sieden kommen, sticht mit einem Silberlöffel kleine Klößchen von dem Teig, legt sie in kochendes Schmalz, aber nur so viel, daß sie sich bewegen können, und läßt sie unter fleißigem Schütteln der Kasserolle hellbraun backen. Sie werden warm, mit Zucker und Zimmet bestreut, oder kalt, durchgeschnitten und mit Schlagsahne gefüllt, serviert.

**Eingezogene Peterilie.** Um Peterilie auch zur Winterzeit zu haben, kann man schon im Sommer frisches Kraut von ihr trocken oder Pflanzen in Töpfe pflanzen und an frostfreien Orten zum Weiterwachsen aufstellen. Weniger ist dagegen bekannt, daß Peterilie auch in eingezogenem Zustande zum Winterverbrauch tauglich ist. Das frische Kraut wird hierzu im Herbst mit samt den Stielen in ein Gefäß gelegt, mit gekochtem und abgekühltem Salzwasser übergossen und dann noch reichlich Salzwasser hinzugegeben. Das Kraut ist dann noch mit einem reingewaschenen Steine zu beschweren und darf nicht auf der Flüssigkeit schwimmen.

### Haushirtschaft.

**Möbel-Creme.** Bienenwachs 90 Gr., weiche Seife 15 Gramm, Terpentin 360 Gramm, Perlase 8 Gramm, lockendes Wasser 360 Gramm. Das Wachs wird in dem Terpentin geschmolzen, die Seife und Perlase im Wasser aufgelöst, das Ganze wird gut vermischt und umgerührt, bis es vollständig erkaltet ist.

**Wie soll man die Zahnbürsten behandeln?** Die Porzellanbehälter der Zahnbürsten, welche zu jeder Waschtischgarnitur gehören, sind eigentlich ganz verwerflich, weil die Zahnbürsten durch das Liegen in verschlossenem Behälter nicht auslüften noch austrocknen können und dadurch einen dumpfen, widerlichen Geruch erhalten. Am besten erhält man die Zahnbürsten, wenn man sie hängend aufbewahrt; es gibt zu diesem Zwecke reizende Zahnbürstenständer mit Porzellanöpfchen, welche zum Auffangen des noch in der Bürste sich befindenden Wassers bestimmt sind; oben an dem Behälter sind kleine Klammern zum Aufhängen der Bürsten angebracht. Werden die Bürsten liegend aufbewahrt, so sind dieselben nach Gebrauch gut abzutrocknen, mit dem Rücken nach oben zu legen, daß der Stiel zwischen den Deckel und den Untersatz geschoben wird und die Bürste somit frei in der Luft hängt; dadurch kann sie genügend austrocknen; und wenn noch Feuchtigkeit darin sein sollte, zieht sie nicht in den Leim, sondern unten in die Spitzen der Bürste. Auf diese Weise behandelte Bürsten bleiben sehr lange gut. Legt man sie aber auf den Rücken, die Borsten nach oben, so dringt die Feuchtigkeit in die Löcher ein, der Leim wird dadurch mit der Zeit gelöst und die Borsten fallen aus.

**Schimmeln der Zitronen zu verhüten.** Besonders in der warmen Jahreszeit ist die Haltbarkeit angeschnittener Zitronen sehr gering, und schon nach einem Tage zeigen sich oft die ersten Schimmelfänge. Um dies zu verhüten, hat sich häufig das einfache Aufhängen der Zitronen bewährt. Man zieht am äußersten Ende, da, wo sich der

dicke Knopf in der Schale befindet, einen starken Zwirnsfaden durch die Frucht, knüpft beide Enden zusammen und hängt die Zitrone so an einen Nagel, daß sie nirgends anstößt und nirgends eine Fläche berührt. Die Zitrone trocknet mit der Zeit, so konserviert, langsam ein; aber bis dahin wird sie wohl meistens verbraucht sein.

**Die Farbe des Fußbodenanstriches trägt sehr viel zur Gemütlichkeit einer Wohnung bei.** Graue Dielen sehen immer kalt aus und lassen sich auch weniger gut reinigen. Ein Mittelbraun, das nicht zu sehr mit Gelb gemischt ist, macht für das Auge den angenehmsten Eindruck. Damit der Anstrich lange gut bleibt, ist es notwendig, nach jedesmaligem Aufwischen mit einem trockenen Tuche nachzureiben.

### Erprobtes.

**Bernsteinschmud,** der dunkel geworden ist, erhält seine helle Farbe wieder, wenn man ihn tief in der Erde vergräbt und vier bis sechs Wochen liegen läßt.

**Harzmittel für Bernstein und Schildpatt.** Gleiche Teile gepulverter Mastix und Leinöl werden durch gelindes Erwärmen geschmolzen und die dadurch entstehende halbflüssige Masse zum Ritten verwendet.

**Eieraufbewahrung.** Wenn man frische Eier in einer Wasserglaslösung 1:2 (also eine Lösung von 1 Teil Wasserglas in 6 Teilen Wasser) legt, so lassen sich dieselben ein Jahr lang und noch länger gut erhalten, so daß sie sich von frischen, nichtkonservierten Eiern nicht unterscheiden lassen.

### Gesundheitspflege.

**Bei Zahnfleischentzündung** wirkt folgendes Mittel lindernd: Myrrhentinktur 10,0 Gramm, Eucalyptol 0,25 Gr., Menthol 0,25 Gramm, Borax 10,0 Gr., destilliertes Wasser 200,0 Gr. Hiervon nimmt man dreimal täglich einen Schluck in den Mund, hält ihn eine Weile drin und speit wieder aus.

**Mittel gegen übermäßiges Schwitzen der Hände.** Borax 15 Gramm, Salicylsäure 15 Gramm, Boräure 5 Gramm, Glycerin 60 Gramm, verdünnter Alkohol 60 Gramm. Hiermit werden die Hände dreimal täglich eingerieben.

### Kindernpflege und -Erziehung.

**Behandlung der Kinder-Saugflasche.** Die sogenannten selbsttätigen Saugflaschen mit langem, dünnem Gummischlauch sind nicht zu empfehlen; dieselben sollen beim Kinde liegen bleiben können, ohne gleichzeitige Aufsicht. Dadurch saugt das Kind auch an der leeren Flasche, was gefährlich ist, da die langen Gummiröhren leicht verderben und sich auch nicht gründlich genug reinigen lassen. Die gewöhnliche Flasche wird dem Kinde von der Mutter oder Wärterin gereicht, trinkt das Kind die Milch nicht aus, so darf der Milchrest nur ausnahmsweise noch einmal verwandt werden, die Saugflasche darf nicht beim Kinde liegen bleiben, sondern wird sofort gereinigt und bis zur nächsten Verwendung mit Wasser gefüllt, auch das Gummihütchen muß immer in einem Gefäß mit klarem Wasser liegen. Das Gummihütchen ist, sobald es weich geworden, wegzuerwerfen, da Flaschenkinder leicht Schwämmchen dadurch bekommen. Da das Kind langsam saugen soll, darf das Loch im Gummihütchen nicht zu groß sein; doch auch nicht zu eng, damit das Kind nicht ermüdet.

Humor und Rätsel.

Bergerbild.



Ah, die schöne Dame dort gibt mir gewiß einen Zehrgroschen.

**In der Gemädegalerie.** Gatte: „Lauf doch nicht so stumpfsinnig an den Bildern vorbei, Alte, die Leute müssen ja denken, du hättest absolut kein Kunstverständnis... Schüttle doch ab und zu wenigstens mal den Kopf.“

**Sein Thermometer.** Gast: „Kellner, eine Suppe, aber sie muß heiß sein.“ — Nach einer Weile. Gast: „Die Suppe, die Sie da bringen, ist nicht heiß genug.“ — Kellner: „Aber Euer Gnaden haben ja noch gar nicht gekostet!“ — Gast: „Wenn Sie den Daumen drin halten können, ohne sich zu verbrennen, ist sie nicht heiß genug — eine andere!“

**Ein Schläuer.** Eine schon ziemlich bejahrte Dame trat in eine Drogerie und sagte: „Haben Sie irgendeinen Creme, um den Teint zu verbessern?“ — „Verbessern, gnädiges Fräulein? Sie meinen zu erhalten?“ war die lebhafteste Entgegnung des Drogeisten. Und dann verkaufte er der Frau für siebzehn Dollars Gesichtscreme.

**Beim Präparator.** Bettler (den Laden eines Tierpräparators betretend): „Stopfen Sie hier alles aus?“ — Präparator: „Ja wohl.“ — Bettler: „Nun, ich möchte gern, daß Sie mich mit einem guten Mittagessen ausstopfen!“

**Eine Liebe ist der anderen wert.** „Henry“, sagte sein Schwiegervater, nachdem er den Gatten seiner Tochter in seine Bibliothek gerufen und die Tür verschlossen hatte, „ihr wohnt jetzt über zwei Jahre bei mir.“ — „Ja, Vater.“ — „In der ganzen Zeit habe ich nie einen Pfennig dafür von dir verlangt.“ — „Nein, Vater.“ — „In allen euren kleinen Streitigkeiten habe ich stets deine Partei genommen und zu deinem Gunsten entschieden.“ — „Immer, Vater.“ — „Ich habe sogar ein paar von deinen Rechnungen bezahlt.“ — „Ein gut Teil, Vater.“ — „Und ich bin dir in jeder Weise behilflich gewesen, voranzukommen.“ — „Du bist sehr gütig gewesen, Vater.“ — „Ich habe mich bemüht, es zu sein, mein Junge, und ich hoffe, du erkennst das an.“ — „Ganz gewiß, Vater.“ — „Dann wirst du mir den kleinen Gefallen, um den ich dich bitte, ohne Zweifel gern erweisen?“ — „Aber sicher, Vater.“ — „Dante. Dann wünsche ich, daß du deiner Schwiegermutter sagst, daß die Eintrittskarten zum Raskenball in den Blumenjäsen, die sie heute morgen in meinem Zimmer vom Fußboden aufblas, dir aus der Tasche gefallen sein müssen, und wir wollen quitt sein.“

**Kat.** „Sie sind neuerdings so verstimmt, Baron?“ — „Ach ja, wie 'ne alte Geige.“ — „Na, da müssen Sie sich eine Frau nehmen, die zieht Ihnen gleich andere Saiten auf.“

**Und du? Bräutigam:** „Glaubst du, Schatz, daß du mit einem Monatsgehalt von 300 M auskommen wirst?“ — Braut: „Ganz bestimmt. Aber was wirst du machen?“

**Gut heraus.** Redaktionsdiener: „Es sind zwei Herren draußen, die Sie zu sprechen wünschen. Der eine ist ein Dichter und der andere ein tauber Herr.“ — „Dann gehen Sie hinaus und sagen dem Dichter, daß der Taube der Redakteur ist und lassen Sie sie sehen, wie sie miteinander fertig werden.“

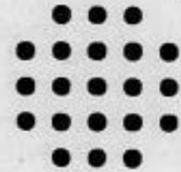
**Ein Späß.** „Wohin willst du mit der Ziege, kleiner Junge?“ — „Unten nach dem See. Kommen Sie mit, wenn Sie einen Späß sehen wollen. Die Ziege hat eben eine Kiste Schwämme gefressen und ich gehe mit ihr runter, um sie lausen zu lassen.“

**Bergebliche Mühe.** „Ihre Frau ist ja von dem Echo gar nicht weggukriegen.“ — „Die will halt immer 's letzte Wort haben!“

Bilderrätsel.



Homogramm.

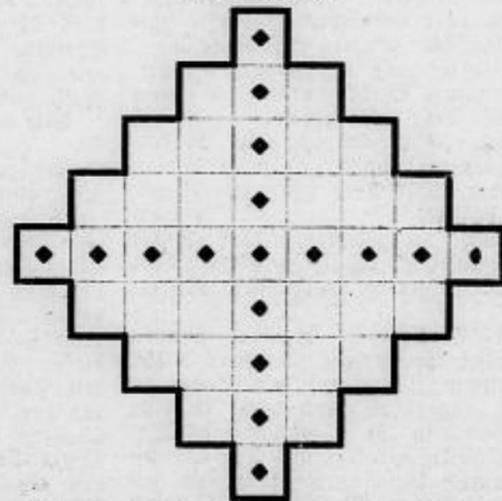


Die Buchstaben A U U U U U U, F F, I I, M M M M, N N N, R R, S S sind nach dem Muster beistehender Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und drei Vornamen (zwei weibliche und einen männlichen) ergeben.

Charade.

Die schöne Pauline treibt fleißig Musik  
Und hat heut' das Erste zum Zweiten.  
Drum hat sie den Bruder, ein neues Stück  
Ihr auf dem Klavier zu begleiten.  
Der aber gab ihr mürrisch zurück:  
Ich muß auf dem Pegasus reiten.  
Ich schreib' an dem Ganzen, das wird ein Stück,  
Das macht mich unsterblich beizeiten.

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben W W W, B B B, C, D D D, E E E E, G, H, I I I, L, M M M, N N N, R R, R R R R, S S, U derart einzutragen, daß die mittellste wagerechte Reihe gleichlautend mit der mittellsten senkrechten ist und die wagerechten Reihen (ohne die obere und untere Spitze) Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. technisches Hilfsmittel; 2. Frucht; 3. bekannte Stadt in Persien; 4. bekannter Badeort; 5. Ansicht; 6. innerer Körperteil; 7. altbiblischer Name.

Quadrat-Rätsel.



Vorstehende Quadrate sind unter beliebiger Drehung so nebeneinander zu setzen, daß die drei wagerechten Reihen im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H., Hofbuchdruckerei, Cöthen a. S., Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Cöthen.